Nr. 41. Donnerstag den 18. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Erstes Blatt.

△ Die Reichstagsersatzwahl in Eschwege-Schmalkalden.

Der Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden ist der freisinnigen Volkspartei verloren gegangen. Nach dem Ergebnis der am Montag vollzogenen Hauptwahl fällt der Kandidat der freisinnigen Volkspartei aus, es kommt zur Stichwahl zwischen dem Antisemiten Raab und dem Sozialdemokraten Hugo. Der Ausfall der Wahl kann nach Lage der Dinge nicht überraschen. Von vornherein war die freisinnige Position ungünstig. Der bisherige freisinnige Vertreter, der am 16. Juni v. J. in der Hauptwahl 4546 Stimmen erhalten hatte und in der Stichwahl gegen den sozialdemokratischen Kandidaten gewählt worden war, ist wegen Wechselfälschung zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt und dadurch veranlaßt worden, sein Mandat niederzulegen. Daß das unerfreuliche Vorkommnis die Stimmung der freisinnigen Wähler niedergedrückt und den Gegnern gehörig ausgebeutete Gelegenheit zu Angriffen auf die Freisinnigen geboten hat, bedarf keiner weiteren Darlegung. Im Verlauf des überaus heftig geführten Wahlkampfes griff schließlich eine zuversichtlichere und kampfesfreudige Stimmung auf freisinniger Seite Platz, als sich zeigte, daß die mit nachdrücklicher Unterstützung der Zentralleitung der freisinnigen Volkspartei geführte Agitation überall im Kreise Anklang fand und das Auftreten des freisinnigen Kandidaten, Volksschullehrers Merten sich als eindrucksvoll und erfolgreich erwies. Leider wurde Herr Merten infolge eines harten Influenzaanfalls für längere Zeit ausgeschaltet und dadurch der Möglichkeit beraubt, sich überall persönlich bekannt zu machen. Die umfassende Unterstützung durch auswärtige Redner konnte den Mangel genügender persönlicher Fühlung mit den Wählern nicht ersetzen.

Von der Gegenseite wurde eine ausgebreitete rastlose Agitation entfaltet. Vor allem boten die Antisemiten ihre ganze agitatorische Kraft auf, um den Wahlkreis, der früher die antisemitischen Hetzapostel Leuß und Iskraut gewählt hatte, wieder zu erobern. Sofort nach erfolgter Verurteilung des bisherigen Vertreters war von antisemitischer Seite der im Wahlkreis Flensburg-Apenrade durchgefallene bisherige Abg. Raab aufgestellt und die Wahlarbeit sogleich aufgenommen worden. Der Hamburger Porzellanmaler Raab ist ein gewiegter Agitator, der an Zähigkeit und Skrupellosigkeit Außerordentliches zu leisten vermag. Der ganze Stab der antisemitischen Agrardemagogie, voran die Abgg. Liebermann von Sonnenberg, Graf Reventlow und Lattmann, stand ihm zur Seite.

Die Wühlerei der Antisemiten hätte aber gleichwohl nicht ausgereicht, den freisinnigen Kandidaten aus der Stichwahl herauszudrängen, wenn nicht die Nationalliberalen die Freisinnigen im Stich gelassen hätten. Bei der Wahl im vorigen Jahr haben die Nationalliberalen des Kreises den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei unterstützt. Diesmal proklamierte die Leitung der Nationalliberalen des Wahlkreises den aus „taktischen Gründen" gefaßten Beschluß, für den freikonservativen Kandidaten v. Christen einzutreten. Wenn es auch nicht viele Nationalliberale im Wahlkreis gibt, so hat doch ihr Abschwenken gerade genügt, um den Freisinn aus der Stichwahl herauszubringen. Die „taktische" Weisheit der Nationalliberalen hat also den Erfolg, daß entweder ein Sozialdemokrat oder ein bis auf die Knochen agrarischer Antisemit im Wahlkreis gewählt werden wird. Von einem Eingreifen der nationalliberalen Zentralleitung ist nichts bekannt geworden. Zwar hat der „Hannov. Cour." die Haltung der Nationalliberalen für „völlig unverständlich" und für „einen ungewöhnlichen politischen Fehler" erklärt, aber das geschah erst am Tage vor der Wahl und war auf den Ausgang ohne Einfluß. Die Unzuverlässigkeit der Nationalliberalen hat wieder einmal den Liberalismus schwer geschädigt, und es kann nicht ausbleiben, daß die Vorgänge in Eschwege-Schmalkalden Konsequenzen für das Verhältnis zwischen der Freisinnigen Volkspartei und den Nationalliberalen haben werden.

Die Freisinnige Volkspartei hat im Wahlkampf ihre volle Schuldigkeit getan. Trotz widriger Verhältnisse ist ein Rückgang der freisinnigen Stimmen nicht erfolgt, wenn man in Rücksicht zieht, daß im vorigen Jahr einige Hundert nationalliberale Stimmen für den freisinnigen Kandidaten abgegeben worden sind. Die Sozialdemokraten und die Freikonservativen haben einen nicht unerheblichen Verlust an Stimmen zu verzeichnen. Nur die Antisemiten haben Stimmen gewonnen. Ob in der Stichwahl der Antisemit in dem stark industriellen Wahlkreis zum Siege gelangen wird, bleibt abzuwarten.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 17. Februar. [35. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Die Novelle zur Reichsschuldenordnung wird in dritter Lesung debattelos erledigt.

Hierauf wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt beim Extraordinarium. Eine große Zahl von Titeln wird debattelos bewilligt.

Zur Förderung des Baues von Arbeiter- und Beamtenwohnungen u. s. w. sind 2857000 Mk. ausgeworfen, 457000 Mk. mehr als im Vorjahr. Nach einem Referat des Abg. Frhr. v. Richthofen (k.) über die Kommissionsverhandlungen wendet sich

Abg. **Singer** (S.) gegen die Hergabe von Reichsmitteln an solche Genossenschaften, die „Erwerbshäuser" bauten, die in das Eigentum einzelner übergehen können. Dazu seien die Gelder der Steuerzahler nicht da. Auch müsse das Reich dafür sorgen, daß in den Mietsverträgen das Recht der Arbeiter nicht beeinträchtigt würde.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** hebt hervor, es handle sich um Ausnahmen, der dauernde sozialpolitische Zweck werde nur gewahrt, wenn das Reich oder die betr. Genossenschaft Eigentümer des Grund und Bodens sowie der Häuser blieben. Nach Ostern werde dem Hause eine eingehende Denkschrift über die ganze Angelegenheit vorgelegt werden.

Abg. **Kirsch** (Z.) warnt davor, Baugenossenschaften zu unterstützen, die selber spekulierten.

Abg. **Schrader** (Frs. Vg.) drückt seine Befriedigung aus über die Ankündigung des Staatssekretärs, betreffend Vorlegung einer Denkschrift. Die Landesversicherungsanstalten sollten in viel umfassenderer Weise Gelder hergeben. Infolge der Lohnerhöhung seien die Genossenschaftsbauten teuerer geworden und damit auch die Mieten.

Der Titel wird bewilligt. Ueber eine Petition des Hausbesitzervereins Pirna betr. Ablehnung des Titels wird zur Tagesordnung übergegangen. Damit ist der Etat des Reichsamts des Innern erledigt bis auf das an die Kommission zurückverwiesene Kapitel „Patentamt".

Es folgt der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung.

Zum Kapitel „Staatssekretär" beantragt Dr. **Müller-Sagan** (frs. Vpt.) folgende Resolution: Den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag alljährlich eine Uebersicht über die Krankheits- und Todesursachen der Beamten und Unterbeamten vorzulegen.

Das **Zentrum** (Gröber und Genossen) beantragen zwei Resolutionen, die eine betrifft die Forderung einer Statistik über tägliche Dienstzeit, Sonntagsruhe, Ruhetage und Erholungsurlaub der mittleren und niederen Beamten; die zweite fordert Anwendung der Bestimmungen über Sonntagsruhe auch auf diejenigen kirchlichen Feiertage, welche am Ort des Postamts von der Mehrheit der Bevölkerung gefeiert werden.

Abg. **Gröber** (Z.) tritt in Befürwortung der Resolutionen für weitere Verminderung des Sonntagsdienstes ein, insbesondere stellt er die wirtschaftliche Notwendigkeit des Paket- und Geldverkehrs am Sonntag in Abrede. Bei der Finanzlage des Reiches sei leider die Zeit schlecht gewählt für die vielen Wünsche nach Gehaltsverbesserung der Beamten, allein das Schlimmste sei wohl jetzt überwunden und man solle bald an die Befriedigung der Beamtenwünsche denken, zumal was die ziemlich schlecht besoldeten Unterbeamten betreffe. Ueberschüsse auf Kosten der Beamten seien dem Reichstag nicht willkommen. Das System der „gehobenen Stellen" gebe zu Bedenken Anlaß. Heute kämen nur die hinein, die sich beim Vorgesetzten beliebt machten durch allerhand Dienstleistungen, und wäre es auch nur Auskloppen von Teppichen. (Heiterkeit.) Warum gestatte man nur solche Unterbeamtenvereine, die sich über einen Direktionsbezirk erstreckten? In Württemberg und Bayern blühten die das ganze Land umfassenden Verbände, und die Verwaltung sei sehr damit zufrieden. Gebe man doch den Unterbeamten volle Koalitionsfreiheit! (Beifall).

Staatssekretär **Krätke** erwidert, im Gebiet der Reichspost lägen die Verhältnisse anders als in Süddeutschland. Dort stehen sich die Beamten näher, bei uns können wir nur kleinere Vereine zulassen. Leider geben die jetzigen Bestrebungen von Leuten aus, die die Beamten gegen die Verwaltung aufreizen. Selbst ein Abgeordneter hat das getan. Wir haben mit den Vereinen keine günstigen Erfahrungen gemacht. Bei den Klagen über die „gehobenen Stellen" handelt es sich nur um Neid (Widerspruch). Bei Gehaltsaufbesserungen denke ich immer zuerst an die Unterbeamten. Gleichmäßigkeit bezüglich des Urlaubs ist unmöglich wegen der Verschiedenartigkeit der Dienstverhältnisse. Die Sonntagsruhe der Beamten wird tunlichst erweitert, allein ganz zu entbehren ist der Sonntagsdienst nicht, wir haben nicht den englischen Sonntag und namentlich der Telegraphendienst kann nicht ruhen schon mit Rücksicht auf Feuersgefahr und sonstige Unglücksfälle.

Abg. **Singer** (S.) tadelt die fiskalische Plusmacherei der Verwaltung. Die mit den äußern Abzeichen der Litzen begnadeten Unterbeamten müßten diese selbst bezahlen. Redner führt gleichfalls Beschwerde über die Art der Verleihung der „gehobenen Stellen" und fordert Gehaltserhöhung für Unterbeamte. Das Koalitionsrecht der Unterbeamten werde geradezu durch den Staatssekretär mißhandelt. Wie könne er ihnen den Besuch von Versammlungen außerhalb des Dienstes verbieten? Redner nimmt besonders bezug auf das Verbot des Besuchs einer vom Abg. v. Gerlach in Hamburg veranstalteten Versammlung. Die Verwaltung scheine eine Todesangst vor dem Verkehr der Beamten mit Sozialdemokraten zu haben, was geradezu in Lächerlichkeit ausarte. Redner führt Beschwerde darüber, daß Einschreibebriefe von Kriegervereinen, die Sozialdemokraten den Ausschluß mitteilten, portofrei befördert wären. Das wäre doch ungehörig, wenn er auch an sich anerkenne, daß Sozialdemokraten nicht in Kriegervereine gehörten.

Staatssekretär **Krätke:** Wenn Herr Singer sich zum Fürsprecher des Herrn v. Gerlach macht, so muß die Sache nicht harmlos gewesen sein. Wir müssen für Disziplin und Ordnung sorgen. Mein Bestreben ist es, die Lage der Beamten fort und fort zu verbessern, ich bin keineswegs der Ansicht, daß in meiner Verwaltung alles vollkommen ist. Bezüglich der „gehobenen Stellen" lautet die Dienstanweisung dahin, daß nur die Tüchtigsten, und zwar im ganzen Oberpostdirektionsbezirk dazu ausersehen werden. Bezüglich der Litzen handelt es sich nicht um eine bloße Aeußerlichkeit, sondern um eine wichtige dienstliche Sache, die höheren und älteren Beamten sollen für die jüngern kenntlich gemacht werden. Den Beamten im untern Dienst wird die Uniform fast kostenfrei geliefert, sie haben nur ein paar Mark zu zahlen. Zunächst wurden die Litzen umsonst geliefert, später bildeten sie einen Bestandteil der Uniform.

Abg. **Patzig** (ntl.) begrüßt mit Freuden die Gehaltsaufbesserung der Landbriefträger und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß baldigst noch weitere Beamtenkategorien aufgebessert würden. Für einen Abgeordneten sei es doch wohl angezeigter, die Beamten mit Wünschen an sich herantreten zu lassen, statt die Agitation in ihre Reihen zu tragen.

Nunmehr wird die Beratung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 5¾ Uhr.

Preußischer Landtag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin,** 17. Februar. [Abgeordnetenhaus.] 21. Sitzung. Eröffnung 11 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt Abg. **Goldschmidt** (Frs. Vp.) fest, daß Abg. Kuntze das Stenogramm seiner neulichen Rede gegen ihn, Redner, über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter so geändert habe, daß seine, des Redners Erwiderung auf Kuntze infolgedessen unverständlich bleibe.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Abg. **Fuchs** (Z.) begründet seinen Antrag auf Verlegung eines Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Gesetzes über die Warenhaussteuer in der Richtung, daß ein wirksamer Schutz des Mittelstandes erzielt wird. Das Warenhaussteuergesetz habe die Warenhäuser nicht eingeschränkt, sondern im Gegenteil sei der Umsatz der Warenhäuser vergrößert worden. Die Erhaltung der großen Warenhäuser liege keineswegs im Interesse der Konsumenten. Nicht bloß die kleinen Handelstreibenden, sondern auch die kleinen Handwerker würden durch die Warenhäuser ruiniert.

Handelsminister **Möller** erklärt sich gegen den Antrag und warnt dringend vor einer Aenderung des Gesetzes. Jedenfalls habe das Gesetz der Neuerrichtung von Warenhäusern entgegengewirkt. Man dürfe nicht die Intelligenz besteuern, die in der Organisation der Warenhäuser sich bekunde. (Sehr richtig! links.)

Abg. **Funck** (Frs. Vp.) begründet seinen Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betr. Abänderung des Gewerbesteuergesetzes vom 14. Juni 1891, durch welchen unter progressiver Gestaltung der Steuer die beiden unteren Klassen erleichtert und bei Berechnung des Betriebs- und Anlagekapitals die Abzugsfähigkeit der Kapitalschulden gewährleistet wird. Redner hält die progressive Steuer nach der Leistungsfähigkeit für das einzig richtige. Die Steuer nach dem Umsatz sei verkehrt. Die Warenhaussteuer müsse beseitigt werden; sie habe nicht entfernt die Wirkung gehabt, welche die Antragsteller seinerzeit erwartet haben.

Geheimrat **Strutz** erklärt sich namens des Finanzministeriums gegen die Anträge.

Abg. **Eckert** (fk.): Wir werden versuchen, aus dem Gesetz eine wirksame Waffe zu machen gegen die Warenhäuser. Wenn der Minister in den Warenhäusern die verkörperte Intelligenz erblickt, die man nicht besteuern dürfe, so sehen wir keine Intelligenz darin, sondern die rücksichtslose Ausnutzung des Großkapitals.

Abg. **Haußmann** (nl.) erklärt sich gegen beide Anträge.

Abg. **Hammer** (k.) hält die Warenhaussteuer für zwecklos, weil sie auf die Lieferanten und Handwerker abgewälzt wird. Redner schlägt vor, die Gewerbesteuer progressiv derartig zu gestalten, daß es unmöglich für die Warenhäuser ist, sie auf die Lieferanten abzuwälzen.

Abg. **Oeser** (Hosp. d. Frs. Vp.) tritt der Behauptung entgegen, daß der Mittelstand durch die Warenhäuser zugrunde gerichtet werde. Die Feinde des Mittelstandes seien in erster Linie die Syndikate und diejenigen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die die kleinen Händler ausschalten. Auf dem Wege der Gesetzgebung kann man für den Mittelstand nicht viel leisten. Staatshilfe lähmt die Selbhilfe. Man möge die Schulen verbessern und auf praktischem Wege das Gewerbe fördern.

Abg. **Cahensly** (Z.) befürwortet den Antrag Fuchs.

Abg. Graf **Moltke** (fk.) äußert Bedenken gegen den weiteren Ausbau der Warenhaussteuer und verweist den Mittelstand auf Selbsthülfe.

Abg. **Brömel** (Freis. Vg.) spricht seine Genugtuung über die Ausführungen des Vorredners aus und warnt vor unreifen Gesetzvorschlägen über die Warenhaussteuer.

Darauf wird die Besprechung geschlossen.

Beide Anträge wurden an die verstärkte Kommission für Handel und Gewerbe verwiesen.

Darauf wird die weitere Beratung auf Donnerstag 11 Uhr vertagt.

Präsident **v. Kröcher** kündigt für Donnerstag eine Abendsitzung an.

Schluß 4 Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

Der bisherige Verlauf des Krieges

wird in einem Beihefte der „Marine-Rundschau" eingehend geschildert. Das Ergebnis, zu dem das genannte Fachblatt gelangt, ist ungefähr folgendes: Japan handelt nach einem kühnen, aber überlegten und genau vorbereiteten Plan. Es hat sich durch Benutzung der Ueberraschung einen Vorsprung gesichert, indem es das russische Hauptgeschwader zeitweise an seinen Hafen band und gleichzeitig durch Uebersetzen von Truppen nach Korea einen Teil des als Kriegsziel begehrten Gebietes in seine Gewalt bekam. Für die Fortsetzung des Krieges hat Japan das russische Hauptgeschwader zu vernichten und überhaupt die See von russischen Streitkräften zu säubern. Einer Blockade bereitet die Lage Port Arthurs so lange erhebliche Schwierigkeiten, als der Verteidiger sich noch auf der Reede aufzustellen vermag. Beim Verhalten Rußlands fällt auf, daß es sich trotz der langen Spannung überraschen ließ und daß es seine Hauptkräfte planmäßig trennte, indem es in Wladiwostok 3 große Kreuzer unter einem besonderen Admiral konzentrierte. Vielleicht wollte Rußland durch die Trennung seiner Hauptkräfte immer eine Gruppe frei haben, um gegen die Verbindungen oder die Basis des feindlichen Angriffsheeres zu wirken, während die japanische Flotte an die andere Gruppe gebunden war. Sollte diese Vermutung richtig sein, so nimmt die russische Kriegführung damit die Gefahr auf sich, daß die vereinigte japanische Flotte einen ihrer Teile nach dem anderen vernichtet. Ob dergleichen unter den obwaltenden Umständen richtig ist, kann erst der Erfolg zeigen. Im allgemeinen ist das Zusammenfassen aller Kräfte behufs Vernichtung der feindlichen Hauptmacht der geradere Weg zur Erreichung der Kriegsabsicht.

Tagesbefehl des Statthalters Alexejew.

* **Port Arthur,** 17. Febr. Der Statthalter Alexejew hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Heldenmütige Armee und Flotte, die ihr mir allerhöchst anvertraut worden seid! Jetzt, wo der Blick des Kaisers, Rußlands und der Welt auf uns gerichtet ist, müssen wir daran denken, daß uns die heilige Pflicht obliegt, den Kaiser und das Vaterland zu schützen. Rußland ist groß und mächtig. Wenn unser Feind stark ist, muß uns das neue Kräfte und die Macht geben, ihn zu bekämpfen. Groß ist der Geist der russischen Soldaten und Matrosen. Unsere Armee und Marine kennen viele ruhmvolle Namen, welche uns als Beispiel in diesem Augenblick dienen müssen. Unser Herrgott, der stets die gerechte Sache begünstigt hat, tut es auch jetzt. Vereinigen wir uns für den weitern Kampf, es soll ein jeder seine Ruhe bewahren, um besser seine Pflicht zu erfüllen, und auf die Hilfe des Allmächtigen hoffend, tue jedermann seine Arbeit und erinnere sich daran, daß das Gebet zu Gott und der Dienst für den Kaiser nie verloren sind. Es lebe der Kaiser und das Vaterland! Gott mit uns! Hurra!

Die Schlacht am Yalufluße

wütet mit wechselndem Glück in der Phantasie englischer und amerikanischer Berichterstatter. Denn offenbar sind sämtliche Angaben darüber frei erfunden. Bald tobt dieser Kampf an der Mündung bald hoch oben viele hundert Kilometer entfernt in dem Quellgebiet des Yalu. Entfernungen zählen bekanntlich nicht für Kabelberichte, besonders wenn sie nur den Weg aus der Feder auf das Papier zurückzulegen haben. Typisch ist allen diesen Meldungen nur das eine, daß sie alle die Japaner schwere Verluste erleiden lassen. Aber selbst diese Verlustangaben lassen sich leicht sämtlich auf dieselbe trübe Quelle, eine Tientsiner Meldung vom Hörensagen zurückführen, die übrigens gar nicht von einer Schlacht am Yalufluße spricht. Der „Standard" läßt dagegen die Russen überhaupt noch nicht am Yalu eingetroffen sein, sondern meldet aus Tientsin, 11. Febr.: Die Russen marschieren jetzt in einiger Stärke gegen den Yalu. Alle englischen Berichte lassen die Japaner bis zum 12. Februar nicht mehr als einige 30000 Mann überhaupt auf Korea gelandet haben, denen 50000 Russen gegenüberstehen sollen. (?)

Chinesische Truppen zur Ueberwachung der Grenze.

* **Tientsin,** 16. Februar. Der Vizekönig Yuanschikai machte amtlich dem hiesigen französischen General als dem rangältesten der fremden Truppenbefehlshaber Mitteilungen über den Zweck der übermorgen von Paotingfu aus erfolgenden Entsendung kaiserlich chinesischer Truppen. Er erklärte, sie seien nicht nach Schanhaikwan, sondern nach den Bezirken Kintschou und Kaupangtse bestimmt, um die Grenze am Liaoflusse zu überwachen. Kämpfe im Gebiete des eigentlichen Chinas würden nicht erlaubt werden und versprengte Kriegführende sollten entwaffnet werden. Man glaubt hier, daß auch aus Peking Truppen über Land nach der Grenze gehen.

Die Benutzung des Suezkanals für russische Kriegsschiffe.

* **London,** 17. Febr. Der Londoner Korrespondent der Birminghampost hörte von einem hochgestellten russischen Beamten, daß die russische Regierung gegen die über russische Kriegsschiffe verhängte Einschränkung, im Suezkanal Kohlen einzunehmen, Einspruch erheben wird oder schon erhoben hat. Es wird von Rußland zugegeben, daß der Kanal durch englisches Gebiet geht, der Kanal sei aber ein internationaler Wasserweg und Rußland als Aktionär beanspruche das Recht, ihn zu allen Zwecken und zu jeder Zeit zu gebrauchen, vorausgesetzt, daß es nicht zum Schaden nationaler oder individueller Aktionäre geschieht.

Rußland und England.

* **London,** 17. Febr. Reuter meldet aus Petersburg: Der Generalgouverneur von Turkestan, Generalkommandant der dortigen Truppen, Generalleutnant Iwanow, der seit einiger Zeit sich in Petersburg aufhält, ist mit dem Stabschef wieder nach Taschkent abgereist. In militärischen Kreisen verlautet, Iwanow sei angewiesen, Maßnahmen zu ergreifen, um zur Einleitung der militärischen Aktion auf der Seite von Indien in dem Falle bereit zu sein, daß England eine offene feindselige Haltung gegen Rußland einnehmen oder versuchen werde, irgend ein den russischen Interessen nachteiliges Unternehmen in Persien und Tibet auszuführen.

* **Petersburg,** 15. Febr. Rußland rüstet gegen England. (?) General Rhermedjew von den asiatischen Truppen ist vom Zaren empfangen worden und nach Asien abgereist. Nach absolut verläßlichen Informationen besteht hier die Entschlossenheit, in Tibet keine Schwäche zu zeigen. Die Situation ist sehr ernst.

Ueber Englands und Amerikas kriegerische Vorsichtsmaßregeln

wird der „Tägl. Rundschau" aus London geschrieben: England und Amerika beginnen immer ernster (oder besser gesagt, setzen fort und steigern) ihre Vorsichtsmaßregeln für den Fall, daß der Krieg in Ostasien nicht auf Rußland und Japan beschränkt bleiben sollte.

England hat seine Geschwader längst so disponiert, daß es in dem Augenblicke, wo ihm eine bewaffnete Intervention oder irgend eine militärische Operation zum Schutze seiner Interessen wünschenswert erscheinen sollte, über mehr denn hinreichende Mittel dazu verfügt, jetzt geht es auch daran, für Landungstruppen in größerem Maßstabe zu sorgen. Sieben Linienregimenter und ein Bataillon Genietruppen gehen nach Kanada, um dort in möglichster Nähe des Kriegsschauplatzes sich jeden Augenblick zur Einschiffung bereit zu halten. Als Grund bezeichnen die englischen Blätter „das sich allen unparteiischen Beobachtern immer mehr aufdrängende Gefühl, daß China, wenn auch noch offiziell und für den Augenblick neutral, doch nur auf die Gelegenheit warte, auch seinerseits mit Rußland abzurechnen", . . . und daß man dann nicht wissen könne, was werde.

Auch die Amerikaner folgen diesem Beispiele: nicht genug mit den beiden großen Geschwadern, welche sie bereits im Gelben Meere und in den Philippinenhäfen bereitliegen haben, hat nun auch Kontre-Admiral Cooper Befehl erhalten, mit den großen Panzerkreuzern „Raleigh", „New-Orleans" und „Milwaukee", dem Kanonenboote „Annapolis" und dem Depeschenboote „Frolio" nach Schanghai zu gehen und dort weitere Befehle abzuwarten. Ein interessantes Licht wirft ein Tokioer Brief des dortigen Korrespondenten der „Sunday Times" auf diese Vorsichtsmaßregeln, der, schon vor mehr denn einem Monat geschrieben — er ist vom 9. Januar datiert —, es begrüßt, daß England und Amerika sich nicht wie die übrigen Mächte, besonders Deutschland, von der russischen Diplomatie hinters Licht führen ließen und Schritte taten, um ihre Rüstungen im äußersten Osten zu erhöhen und zu verstärken.

Englisches Blaubuch über die Besetzung der Mandschurei.

London, 16. Februar. Ein gestern veröffentlichtes Blaubuch enthält den Schriftwechsel über die Besetzung der Mandschurei und von Niutschwang durch Rußland und umfaßt den Zeitraum vom 13. Juli 1900 bis zum 8. Januar 1904, wo der russische Botschafter Graf Benkendorff dem Marquis of Lansdowne in aller Form die Erklärung abgab, daß Rußland nicht in die bestehenden Vertragsrechte der fremden Mächte in der Mandschurei eingreifen wolle. Es sei natürlich, daß Rußland seine wertvollen Interessen, darunter die Eisenbahnanlage in ihrer großen Ausdehnung längs der chinesischen Grenze, zu schützen wünsche. Rußland habe wiederholt ein umfassendes Abkommen über diesen Punkt mit China abzuschließen gesucht und es sei bedauernswert, daß kaum zu rechtfertigende Handlungen von seiten Chinas und der bestehende Zustand in der Mandschurei alle Bemühungen in dieser Richtung vereitelt hätten. Lansdowne drückt seine Befriedigung über die Versicherungen aus, bedauerte aber, daß es Rußland unmöglich gefunden hätte, auch nur einen Schritt in der Politik zu tun, welche es so vorgezeichnet habe. Das englische Volk spähe nach einem bestimmten Beweise für die Absicht Rußlands, seine Versprechungen zu erfüllen, beispielsweise würde die Nachricht, daß Niutschwang demnächst geräumt werden solle, eine beruhigende Wirkung haben. Auch wisse er nichts von irgend welchen im Wege stehenden örtlichen Schwierigkeiten.

Verstärkung der deutschen Kriegsflotte in Ostasien.

* **Kiel,** 16. Februar. Das Kanonenboot Iltis, das seit 1½ Monaten in der Yangtsemündung mit Instandsetzungsarbeiten beschäftigt war, hat seine Dockung jetzt beendet. Der Geschwaderchef hat das Kanonenboot sofort nach den nordchinesischen Gewässern beordert. Gleichzeitig dampfte der kleine Kreuzer Sperber nach dem Norden. In der Nähe des Kriegsschauplatzes zieht somit der Geschwaderchef mehr als die Hälfte der in Ostasien stationierten Kriegsschiffe zusammen. In der Kiautschou-Bucht und auf dem engern Kriegsschauplatz

werden die großen Kreuzer Fürst Bismarck und Hansa, die kleinen Kreuzer Thetis, Bussard, Sperber, die Kanonenboot-Iltis und Tiger, die Depeschenboote S 90 und Taku stationiert sein.

Deutsche amtliche Berichterstattung.

Für die amtliche Marine-Berichterstattung über den russisch-japanischen Krieg sind folgende Bestimmungen getroffen worden: Die gesamte Berichterstattung auf japanischer Seite fällt dem Marineattaché in Tokio Korv.-Kapit. Trummler zu. Nach dem Kriegsschauplatz auf russischer Seite hat sich Korv.-Kapit. Hopmann vom Admiralstabe zu begeben, während der Marineattaché für die nordischen Reiche Korv.-Kapitän Hintze in Petersburg zu verbleiben hat, um über die russischen Flottenrüstungen in der Ostsee zu berichten. Bis zum Eintreffen des Korv.-Kapit. Hopmann auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz hat ein Offizier des Kreuzergeschwaders die Berichterstattung auf russischer Seite zu übernehmen.

Gefährdung der Mandschurei-Bahn.

Der „Agence Havas" wird aus Petersburg gemeldet, die Flottendemonstration der Japaner an der Mündung des Jaluflusses scheine den Zweck gehabt zu haben, die Aufmerksamkeit der russischen Behörden zu täuschen. Zu gleicher Zeit habe sich im Golf von Liautung unter dem Schutze von Kreuzern eine große Truppenbewegung vollzogen, die auf eine Zerstörung der Eisenbahn im Hinterlande von Port Arthur gerichtet gewesen sei.

Nach englischen Schilderungen gestaltet sich übrigens die Lage Rußlands in der Mandschurei ohnehin immer kritischer. Der „Daily Expreß" meldet aus Tientsin unterm 15. Februar:

Chinesische Geheimagenten in der Mandschurei berichten, daß die sibirische Eisenbahn sich in einem schrecklichen Chaos und höchster Verwirrung befände. In Irkutsk, Omsk und anderen Stationen liegen Warenvorräte hoch aufgehäuft, in der Mandschurei und der Amurprovinz dagegen fehle es an allem. Die russischen Remonteoffiziere durchsuchten das Land nach Pferden, die Mandschus weigern sich aber, ihnen diese zu verkaufen, da die Tschuntschusen geschworen haben sollen, jeden Mandschu zu töten, der den Russen Pferde verkaufe. Die Russen haben alles vergeblich versucht, sich die Tschuntschusenbanden dienstbar zu machen. Diese haben einen vollständigen Krieg gegen die russischen Eisenbahnvorposten unternommen und selbst Kommandos, die die von ihnen zerstörte Eisenbahn reparierten, angegriffen. Sie berauben die Posten ihrer Pferde, Waffen und ihres persönlichen Eigentums, richten aber besonders ihre Räubereien gegen die an den Bahnstationen liegenden Vorräte. Die Tschuntschusenbanden sind so gut organisiert, daß die Russen behaupten, sie würden von japanischen Offizieren kommandiert.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Petersburg,** 17. Februar. Der russischen Telegraphen-Agentur wird aus Port Arthur von heute gemeldet: In Gensan — auf der Ostseite Koreas — sind gegen 60 000 Japaner zusammengezogen worden, welche dazu bestimmt sind, in die Mandschurei einzurücken. Fortgesetzt treffen Truppen ein. Unsere Mobilisierung geht vorzüglich vor sich. In der Festung Port Arthur ist der Belagerungszustand erklärt worden.

* **London,** 17. Februar. Die englischen Kriegsberichterstatter, die das japanische Heer begleiten sollen, sind noch in Tokio und hauptsächlich in der Lage, über die Vorsicht zu melden, womit die Japaner selbst im Lande ihre Bewegungen verschleiern. Die Truppenbeförderung auf den Bahnen erfolgt meist bei Nacht; wo ein Personenzug einem Truppenzug begegnet, müssen in diesem die Lichter gelöscht werden. Allgemein ist aber hier die Ansicht verbreitet, die mit Spannung erwartete große Landung stehe erst in der kommenden Woche bevor. Daß Admiral Alexejew seinen Sitz nach Charbin verlegt, gilt als Bestätigung der Annahme, daß bei einer fraglichen Landung Port Arthur von der Bahnverbindung abgeschnitten und bald auch eingeschlossen werden dürfte.

* **Paris,** 17. Februar. Der New York Herald meldet aus Tschifu vom Montag: 180 berittene chinesische Räuber plünderten den russischen Bahnhof bei Mukden. Die dortigen Beamten, die von einem Diener von dem Anrücken der Räuber rechtzeitig benachrichtigt wurden, ergriffen die Flucht. Dann begaben sich die Banditen nach der nächsten Station, wurden hier aber von Kosaken angegriffen, die 58 Räuber töteten.

* **London,** 17. Februar. Reuters Bureau meldet aus Tientsin, Nachrichten aus russischer Quelle zufolge seien in Charbin und in der ganzen Mandschurei alle Japaner verhaftet worden, weil man die Anwesenheit von mehr als 100 Spionen entdeckt habe, von denen 60 mit der Nachrichtenabteilung des japanischen Generalstabes in Verbindung standen; Frauen und Kinder, die ebenfalls verhaftet worden, seien wieder entlassen worden.

* **Tientsin,** 17. Februar. Fünfzehn Sonderzüge mit kaiserlichen Truppen gehen nach der Grenze ab; die Truppen stehen unter dem Befehle des Taotai Wang und sollen in Tschaujang stationiert werden. Später sollen 10 000 Mann unter Mayükun in Schehol stationiert werden.

* **Wisby** (Oeland), 17. Februar. Sechs russische Kriegsschiffe passierten vorgestern Hoburg mit Kurs nach Süden.

Ein neuer japanischer Angriff auf Port Arthur.

* **Tokio,** 16. Februar. (Meldung des „Reuterschen Bureaus".) Nach einem hier eingelaufenen Bericht hat die japanische Torpedoflotte die russische Flotte bei Port Arthur am 14. d. Ms. wiederum angegriffen. Ein russisches Schiff soll beschädigt worden sein.

* **London,** 17. Februar. Nach einem Telegramm der „Saint James Gazette" aus Kobe bestätigt eine amtliche Bekanntmachung, daß die japanischen Torpedoboote am Sonntag früh einen neuen Angriff gegen Port Arthur unternahmen und ein im Hafen liegendes russisches Wachtschiff sowie ein außerhalb desselben befindliches Schiff mit Torpedos beschossen. Es wird hinzugefügt, daß die japanischen Schiffe sich unbeschädigt zurückzogen.

* **New-York,** 17. Februar. (Meldung des Reut. Bureaus.) Eine Depesche aus Tokio berichtet über den neuerlichen Torpedobootsangriff auf Port Arthur vom 14. ds.: Infolge des starken Schneesturmes erreichten nur 2 japanische Fahrzeuge den Eingang des Hafens und selbst diese griffen einzeln an. Man glaubt, daß ein Kriegsschiff von einem Torpedo getroffen ist. Der Torpedobootszerstörer Asagiri kam um 3 Uhr morgens an und erhielt heftiges Feuer von den Befestigungen und den feindlichen Wachtschiffen. Er schoß mehrere Torpedos ab, deren Resultat unbekannt geblieben ist, und unterhielt ein heftiges Feuer auf die Wachtschiffe, bis sich die letzteren zurückzogen. Torpedobootszerstörer Hagatori traf um 5 Uhr morgens dicht bei dem Eingang auf zwei Kriegsschiffe, deren Namen unbekannt sind und schoß auf eins einen Torpedo ab, der auch explodierte.

Admiral Togo berichtet, daß dieser Angriff sicher einen großen moralischen Eindruck auf den Feind gemacht habe.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Ueber die Ereignisse im Norden

hat das gestern mitgeteilte Telegramm des Berichterstatters der „Köln. Ztg." einiges Licht verbreitet. Das genannte Blatt gibt zu diesem Telegramm folgenden Kommentar: Als unser Berichterstatter am 14. Januar in Outjo eintraf, fand er die Station schon von flüchtigen Ansiedlern besetzt. Der Aufstand ist also wie um Waterberg auch im Norden um den 12. Januar ausgebrochen und kam auch hier völlig überraschend, da selbst die Missionare nichts von der drohenden Gefahr bemerkt hatten. Das erklärt auch, wie Hauptmann Kliefoth mit der vierten Kompagnie am 9. Januar einen Marsch nach Westen hatte antreten können, auf dem er am 16. Januar plötzlich beschossen wurde. Das Telegramm nennt den Ort des Gefechts Okanjande, vielleicht ist damit Okonjeje, etwa 100 Kilometer südwestlich von Outjo, gemeint. Nachrichten, daß Outjo bedroht sei, riefen Hauptmann Kliefoth zurück. Er stellte die Landwehrleute und Reservisten in die Kompagnie ein und brach am 27. Januar auf, um Omaruru zu entsetzen. Ein glückliches Gefecht, bei dem Hauptmann Kliefoth selbst verwundet wurde, konnte er nicht ausnutzen und mußte am 30. Januar wieder nach Outjo marschieren, von wo wiederum Unruhen gemeldet waren. Dort ist die Kompagnie verblieben. Die übrigen Militärposten, Okankwejo und Seekontein waren geräumt worden, um alle Streitkräfte zusammenzuhalten.

Wirtschaftlich war vor dem Ausbruch des Aufstandes das Gebiet gerade im Begriff, eine gute Ernte auszunutzen. Farmen auf dem Regierungsland sollten ausgegeben werden, ebenso auf dem Eigentum der Gesellschaften, und die Otaviminengesellschaft hatte mit eingeborenen Arbeitern auf der Tsumebstation Arbeiten begonnen. Die Raubzüge der Herero sind bis nach der Linie Otavi-Grootfontein gelangt, dagegen haben sich weder die Hottentotten noch die Ovambo an der Erhebung beteiligt. Es ist dies besonders wichtig, weil die Ovambo gut bewaffnet und kriegerisch sind und ihr Anschluß die Empörung zu einer ungemeinen Gefahr gemacht haben würde. Wie unser Berichterstatter meldet, ist ein zufälliger Zwist der Herero mit den Ovambo die Ursache, weshalb sich der Stamm ferngehalten hat. Es muß aber immer mit der Gefahr gerechnet werden, daß auch einmal im Norden, wo die deutsche Herrschaft bisher nur dem Namen nach vorhanden ist, Unruhen ausbrechen, und man sollte beizeiten Vorkehrungen treffen, um ihnen zu begegnen. Die weiße Bevölkerung der Bezirke Outjo und Grootfontein zählte zusammen 412 Köpfe; von den 254 Männern gehörten zur Schutztruppe und zu den Beamten 133. Farmen waren 30 vorhanden.

Ueber den Beginn des Aufstandes

bringen die letzten jetzt eingetroffenen Nummern der „Deutsch-Südwestafr. Ztg." nähere Kunde, die zwar durch die späteren Nachrichten überholt ist, aber die in Swakopmund, der Küstenstation, herrschende Stimmung anschaulich wiederspiegelt. Auch diese Darstellungen lassen die Ueberraschung über die Meldungen vom Aufruhr deutlich erkennen und namentlich darüber, daß der Oberhäuptling Samuel Maharero an dem Aufstande beteiligt ist. In einem vom 12. Januar datierten Bericht heißt es:

Die Nachrichten aus Okahandja waren im Laufe des gestrigen Tages immer bedenklicher geworden. Aber man hatte doch immer noch nach Okahandja und selbst bis Windhuk telegraphieren können. Auch heute früh waren noch telephonische Gespräche mit Okahandja geführt worden. Was man dadurch erfuhr, war besorgniserregend: Samuel Maharero, der Oberkapitän der Hereros, ein energieloses, dem Trunke ergebenes, ganz minderwertiges Individium, das auch bei seinem Volke persönlich nichts gilt, aber dessen Verhalten, als des Oberkapitäns doch immerhin Bedeutung hat, sollte sich auf die Seite der Aufständischen geschlagen haben. Samuel war von der deutschen Regierung als Oberkapitän anerkannt und hatte fürwahr keinen Grund, sich über die Behandlung, die ihm von der Regierung zuteil wurde, zu beklagen. Er galt deshalb als eine zuverlässige Stütze der deutschen Regierung, als ein „socius atque amicus populi Germani". Im Jahre 1900 hatte er sich noch dem Zuge des Gouverneurs gegen Tjetjo von Gobabis angeschlossen.

Man ersieht dann aus den Berichten die peinvolle Ungewißheit, in der alle schwebten, die schlimmen und übertriebensten Gerüchte, die umliefen, und welche dann von englischen Blättern einfach als „zuverlässige Nachrichten" hinausverstreut wurden, vom Fall Okahandjas u. dgl. Aus Okahandja war noch telephonisch gemeldet worden, daß es eben anfange zu schießen, und dann hörte die Verbindung auf. Als letzte telegraphische Nachricht kam dann die Meldung von der Zerstörung der Eisenbahnbrücke bei Okona bei Okahandja, wodurch die Verbindung mit Windhuk gestört war; glücklicherweise war die Okahandjafeste noch rechtzeitig von Windhuk aus durch 70 Mann besetzt worden, während auf eine weitere Verstärkung von 50 Mann nun vergebens gehofft wurde. Natürlich stieg auf solche Nachrichten die Erregung immer mehr. Es wurde sofort eine Truppe von 50 Mann unter Oberleutnant Zülow marschfertig gemacht, die am 13. Januar früh aufbrach und auf dem Marsche sich bis auf 120 Mann verstärkte. Eine zweite Truppe von 32 Mann unter Reserveleutnant Laubschat ging am 14. Januar nach Karibib ab, von wo um schleunige Hilfe gebeten worden war. In Swakopmund herrschte Besorgnis wegen der dort anwesenden großen Zahl von Eingeborenen, im ganzen etwa 600, zumeist Hereros. 50 von diesen waren weggelaufen, kamen aber zurück. Samuel Maharero hatte sie auffordern lassen, zu ihm zu kommen, aber sie waren doch nicht entschlossen genug dazu. Zur Ueberwachung der Eingeborenen wurde ein ununterbrochener Patrouillendienst eingerichtet, bis man sich zuletzt entschloß, sie durch Unterbringung auf den Schiffen unschädlich zu machen. Aus den sonstigen Mitteilungen ist noch von Interesse, daß die Hereros von Otjimbingwe unter Kapitän Zacharias sich anfangs ganz ruhig gehalten hatten trotz Drängens von Okahandja; sie scheinen sich also auch später nur gezwungen den Aufständischen angeschlossen zu haben. Weiter ist zu erwähnen, daß die Hereros zum Teil Truppenuniformen trugen, die sie anscheinend bei Ausraubung der Eisenbahnstation von Otjimukka erbeutet hatten.

Die letzten telegraphischen Meldungen lauten:

* **Berlin,** 17. Februar. Gouverneur Leutwein meldet unter dem 16. Februar: Die unter dem Befehl des Oberleutnants von Winckler stehende Abteilung hat auf dem Marsch nach Gobabis am 11. Febr. die Werft Aufis überfallen und zahlreiches Vieh erbeutet. Der Feind hatte mehrere Tote. Diesseits verwundet Unteroffizier Bredow, Reiter Liebe. Eine Sicherungsabteilung der Kompagnie Fischel vom Marine-Infanterie-Bataillon wurde auf dem Marsche nach Seeis überfallen, der Angriff wurde indeß mit einem diesseitigen Verlust von 3 Toten und 2 Verwundeten abgewiesen, deren Namen nur noch nicht von der zuständigen Kommandostelle gemeldet sind und die später folgen werden.

Der erste Teil der Depesche läßt erkennen, daß die Ersatzkompagnie der Schutztruppe unter Oberleutnant v. Winckler gemäß dem ursprünglichen Plan, der nach dem freiwilligen Abzug der Herero von Omaruru am 8. Februar beim Herannahen dieser Kompagnie gefaßt wurde, über Okahandja nach Windhuck zurückkehrte und unverzüglich den Vormarsch nach Gobabis antrat, ohne erst das Heranrücken des Marine-Expeditionskorps abzuwarten. Schon am 11. ds. hatte die Kompagnie auf dem Wege nach Gobabis, vermutlich noch vor Seeis, einen erfolgreichen Zusammenstoß mit den Herero. Der im zweiten Teil der amtlichen Meldung erwähnte Angriff auf eine Sicherheitsabteilung der der Kompagnie Winkler nachgesandten Kompagnie Fischel deckt sich mit der bereits gestern mitgeteilten Nachricht von einem Vorpostengeplänkel am 14. bei Seeis.

Hamburg, 17. Februar. Der Dampfer Lucie Wormann mit dem Truppentransport für Deutsch-Südwestafrika ist gestern in Las Palmas eingetroffen; der Dampfer hatte wegen des schlechten Wetters eine Verspätung von drei Tagen.

* **Berlin,** 17. Februar. Von Bord des gestern mit Verspätung in Las Palmas eingetroffenen Truppentransportdampfers Lucie Woermann wird gemeldet, daß Oberleutnant Marschner, bisher beim Magdeburgischen Pionierbataillon Nr. 4, den Arm gebrochen hat und daß mehrere kleine Verletzungen vorgekommen sind. Sonst an Bord alles wohl.

* **Hamburg,** 17. Febr. Nach einem der Damara- und Namaqua-Handelsgesellschaft aus Swakopmund zugegangenen Telegramm sind Brock und Frau sowie Wardesky glücklich dort eingetroffen, nachdem sie drei Wochen in Outjo eingeschlossen waren. — Die genannte Gesellschaft hat ihren Sitz in Hamburg; die Geschäftsführung liegt in den Händen von A. Woermann und M. Brock. Sie hat Zweigniederlassungen in Swakopmund, Windhuk, Rehoboth, Karibib, Outjo und Grootfontein. Möglichenfalls gehören die in der Depesche genannten Personen zu der Gruppe Belagerter, die von Outjo in weitem Bogen über Franzfontein und durch die Namiebwüste glücklich nach Swakopmund gelangten und auch die Post mitbrachten.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 17. Februar. Eine geradezu vernichtende Kritik der zünftlerischen Staatsretterei hat der konservative Abg. Dr. Jacobskötter, der durch Jahre hindurch im Reichstage bei den Konservativen als Autorität in allen Handwerkerfragen galt, in der Versammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer geübt. Nach dem Bericht der agrarischen „Dtsch. Tagesztg." bestritt Jacobskötter entschieden, „daß das Handwerk heute notleidend sei und ganz seinen goldenen Boden verloren habe und daß die gute Zeit vorbei sei. Er könne auch nicht anerkennen, daß die neue Gewerbeordnung das Handwerk ruiniert habe. Die Fabriken und Großbetriebe, von deren Konkurrenz das Handwerk so scharf getroffen wird, bestanden schon damals." Abg. Jacobskötter kann auch die Lage des Handwerks nicht so trübe ansehen, wie es oft geschehe. „Namentlich könne man nicht sagen, daß der Handwerkerstand notleidend sei." Der Redner bestritt, daß er die Lage zu rosig ansehe. Die Warenhäuser allerdings machen eine große Konkurrenz. Aber wenn man mir sagen wolle, was hiergegen zu tun wäre! Ich weiß kein wirksames Mittel! (Hört, hört!) Auch die Besteuerung hat nicht geholfen. Die Magazine sind eine Notwendigkeit unserer Zeit und man kann im Interesse des Handwerkers höchstens sich beklagen, daß das Handwerk nicht selbst solche Magazine errichtet hat (Sehr richtig!) und sie sich vor der Nase vom Handel hat wegschnappen lassen! Eine Unzahl von Dingen will man eben fertig sehen und da geht man schließlich zum Kaufmann, wenn es sogar ein ganz unsympathischer Fremder ist! Das Handwerk müsse sich auf genossenschaftlichem Wege helfen." Alles, was Jacobskötter hier über die Lage des Handwerks und seiner teilweisen Notlage gesagt hat, ist seit Jahren von den Liberalen den Zünftlern entgegengehalten worden; freilich haben sie tauben Ohren gepredigt. Und nun kommt ein so unanfechtbarer Sachverständiger, wie Herr Jacobskötter, und erzielt mit denselben Argumenten bei der durch und durch konservativen Zuhörerschaft, wie der Bericht des agrarischen Blattes am Schlusse seiner Rede verzeichnet, lebhaften Beifall. Es geschehen Zeichen und Wunder!

* **Berlin,** 17. Februar. Die Nachricht, daß der Kaiser sich durch den Obersten von Scheuck vom Zaren habe Muster des russischen Offiziersäbels mit Lederscheide erbitten lassen, um die stählernen Scheiden in Deutschland durch solche aus Leder nach russischem Muster zu ersetzen, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." als in allen Punkten erfunden bezeichnet.

— Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf über Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf zugegangen. Der für die Rechtseinheit und das gesamte Rechtsleben der Provinz bedeutungsvolle Entwurf trennt vom Oberlandesgericht Köln die Bezirke Kleve, Düsseldorf und Elberfeld und vom Oberlandesgericht Hamm die Bezirke Duisburg und Essen ab und vereinigt sie zu dem neuen Oberlandesgericht Düsseldorf.

— Der Handelsminister Möller riet in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gegenüber einem Antrag auf Abänderung des Warenhaussteuergesetzes davon ab, sich angesichts der nicht ausreichenden Erfahrungen damit zu befassen; jedenfalls müsse er es ablehnen, die Intelligenz zu bedrücken und zu besteuern.

— Die Frage der Heranbildung von Lehrkräften für gewerbliche Fortbildungsschulen bildet fortgesetzt innerhalb der preußischen Regierung den Gegenstand eingehender Erwägungen. Die bisher veranstalteten Fortbildungskurse für Lehrer haben sich durchaus bewährt, vermochten aber den vorhandenen Bedürfnissen nicht in ausreichendem Maße zu genügen. Es ist nun in Anregung gebracht worden, solche Fortbildungskurse in allen Provinzen abzuhalten. Die Regierung steht dieser Anregung freundlich gegenüber, und es ist zu hoffen, daß schon in nächster Zeit Maßnahmen getroffen werden, um die Fortentwickelung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in allen Städten zu fördern.

— Die Konservativen brachten eine Resolution zum Etat des Reichsjustizamts ein, worin sie die Regierungen um Einbringung eines Gesetzentwurfs ersuchen, nach dem zur größeren Sicherung der beim Betriebe von Kraftfahrzeugen Verunglückten die Kraftfahrer zu einer Unfallsberufsgenossenschaft vereinigt und für beitragspflichtig erklärt werden und die Genossenschaft für den Schaden aufzukommen hat.

— Eine Vorlage über die Erbauung des masurischen Schiffahrtskanals wird noch in dieser Tagung an das Abgeordnetenhaus gelangen. Bis vor kurzem bestand bei den hohen Behörden lebhafte Abneigung, die wasserwirtschaftliche Vorlage mit diesem Kanalplan zu bepacken. Als Vorbedingung war verlangt worden, daß sämtliche beteiligten Kreise in Ostpreußen dem Plane zustimmten. Dies ist durch den letzten Beschluß der ostpreußischen Landwirtschaftskammer geschehen. Eine Parlamentskorrespondenz meldet, daß nunmehr die Aufnahme dieses Kanals in die wasserwirtschaftliche Vorlage mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Die technischen Vorarbeiten seien im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bereits erledigt.

* **Leipzig,** 17. Februar. Das Reichsgericht verwarf gestern die Revision des Grafen Walter Pückler-Klein-Tschirne, der am 6. Oktober 1903 vom Landgericht II Berlin wegen Beleidigung der jüdischen Einwohner von Glogau, begangen durch eine in Berlin gehaltene Rede, zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Verworfen wurde auch die Revision der Nebenkläger gegen dasselbe Urteil, soweit durch dieses die Angeklagten Graf Pückler und Stenograph Schimmelpfennig der Beleidigung der Glogauer jüdischen Einwohner durch den Vorwurf eines am Grafen Pückler begangenen Giftmordversuches für nicht schuldig befunden wurden.

Ausland.

Frankreich. * Grenoble, 17. Febr. Etwa 2000 Landleute der Ortschaft Livet et Gavet, und anderer benachbarter Dörfer, die sich durch die eben fertiggestellten elektrischen Anlagen von Grenoble geschädigt fühlen, versuchten gestern die Arbeiter, die die Drähte legen sollten, zu vertreiben. Es kam zu einem Zusammenstoß, wobei mehrere Personen verletzt wurden; fünf wurden verhaftet, doch bald wieder auf freien Fuß gesetzt.

Türkei. * Konstantinopel, 17. Febr. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Ueber die Vorgänge im Bezirk Djacova wird noch gemeldet: Am 3. d. M. erfolgte ein Zusammenstoß mit Truppen in Raba, 12 Kilometer nordwestlich von Djacova. Am 4. d. M. brachen die Albanesen in Djacova ein, wo ein dreistündiger Straßenkampf stattfand. Die Kämpfe dauern noch fort, die Lage der Truppen soll kritisch und Prizrend bedroht sein. Genauere Nachrichten fehlen jedoch. Daß diese Bewegung einen erheblichen Truppenaufwand erfordert, beweisen die gestern und heute erfolgten Truppensendungen aus den Wilajets Uesküb und Monastir. Zu den zehn Bataillonen und drei Batterien, welche teils auf dem Landwege, teils per Wagen dorthin geschickt wurden, werden weitere Truppensendungen aus den nächsten Wilajets vorbereitet. Die abgegangenen Truppen werden aus dem Wilajet Saloniki ersetzt. Die Botschafter der Ententemächte machten heute der Pforte entsprechende Vorstellungen. Die Pforte versichert, daß umfassende Maßregeln im Gange seien und die Unterdrückung der Bewegung baldigst erfolgen werde. Als Führer der Bewegung sind tätig: Suleiman Agha, Ratutsch und der berüchtigte Mustapha Agha aus Mitrowitza.

* Konstantinopel, 17. Februar. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Eine Mitteilung der Pforte an die Botschafter der Ententemächte besagt, daß kürzlich von Burgas nach bulgarischen Grenzdörfern, welche nicht von Mohammedanern bedroht sind, 21 Wagen mit Waffen und Munition gesandt worden, und zwar einige mit militärischer Begleitung, und daß die Verteilung durch Ortsvorsteher erfolgte; ferner, daß bei Tirnowo im Wilajet Adrianopel ein Kampf zwischen Truppen und einer Bande stattfand, in welchem drei Mann den Tod fanden, daß beinahe 1000 Komitatschis bei Gramado und Seltic die türkische Grenze passierten, schließlich, daß in allen bulgarischen Grenzdörfern von Ortseinwohnern unterstützte Komitatschis weilen und Leute, welche dem Komitee nicht helfen, ermordet werden.

Amerika. * New-York, 16. Februar. Nach einem aus Panama eingelaufenen Telegramm ist Manuel Amador einstimmig zum Präsidenten gewählt worden.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 18. Februar. [Volksschulwesen.] Nach den neuesten Feststellungen sind im Regierungsbezirk Arnsberg an den öffentlichen Volksschulen 3963 Lehrer und 1567 Lehrerinnen tätig. Die einzelnen Stellen verteilen sich auf die Kreise wie folgt: Altena 239 Lehrer und 30 Lehrerinnen, Arnsberg 93 und 60, Bochum (Stadt) 96 und 74, Bochum (Land) 323 und 186, Brilon 83 und 43, Dortmund (Stadt) 255 und 122, Dortmund (Land) 350 und 130, Gelsenkirchen (Stadt) 231 und 169, Gelsenkirchen (Land) 184 und 113, Hagen (Stadt) 163 und 71, Hagen (Land) 153 und 34, Hamm (Stadt) 76 und 33, Hamm (Land) 178 und 33, Hattingen 168 und 79, Hörde, 239 und 105, Iserlohn 195 und 44, Lippstadt 68 und 412 Meschede 79 und 33, Olpe 85 und 35, Schwelm 18 und 44, Siegen 269 und 25, Soest 115 und 31, Witten (Stadt) 66 und 31, Wittgenstein 73 Lehrer.

* **Hagen,** 18. Februar. [Scheckfälscher.] Am 13. Januar wurde auf dem Bahnhof Rittershausen ein junger Mann festgenommen, welcher versucht hatte, in Hagen einen gefälschten Scheck unterzubringen. Er nannte sich Emil Probst und gab an, 1884 in Verviers geboren zu sein. Jetzt ist ermittelt, daß der Betrüger Ernst Schmidt heißt und in Düsseldorf geboren ist. Er wird von verschiedenen Behörden gesucht, u. a. auch von Schaffhausen, wo er in Gemeinschaft mit einem Hochstapler Ernst Kalbfleisch mehrere Schecks entwendete, auf welche sie in Frankfurt a. M. 6640 M. erhoben. Sie nannten sich damals Heinrich und Ernst Laurent und gaben sich als Brüder aus. Kalbfleisch ist inzwischen in Mainz festgenommen worden. Auch ihm werden verschiedene Diebstähle, Unterschlagungen und Schwindeleien zur Last gelegt.

* **Hagen,** 18. Februar. [Zechpreller.] Bei einer Familie in der Körnerstraße mietete sich vor ca. 2½ Monaten ein Elektrotechniker namens Kurt Ohlendorff aus Huhrau bei Breslau ein. Nachdem der Mann am Dienstagabend seinen 10tägigen Lohn in Empfang genommen hatte, verschwand er am Mittwochmorgen, ohne seine Schuld bei seinem Logisgeber in Höhe von 110 Mk. zu bezahlen. Die Angelegenheit ist der Polizei übergeben worden.

△ **Hohenlimburg,** 17. Febr. [Aus dem Stadtrat.] In der gestrigen Sitzung wurden zunächst die Haushaltungspläne der Stadtschule, des Wasserwerks ꝛc. genehmigt. — Sodann wurde beschlossen, nach Abgang des jetzigen Schlachthausverwalters Kreis-Tierarzt Goldstein einen besonderen Tierarzt mit der Verwaltung der Stelle zu betrauen. Mit 2000 Mk. beginnend soll das Gehalt in 3jährigen Steigungen um 200 Mk. den Höchstbetrag von 2700 Mk. erreichen. Außerdem wird dem neuen Verwalter neben freier Wohnung Ausübung der Privatpraxis bis auf 10 Kilometer Entfernung vom Schlachthause in seiner freien Zeit gestattet. — Die bisherigen Schlachtgebühren sollen auch für 1904 erhoben werden. Die neue Besoldungsordnung für die städtischen Beamten wurde angenommen. Stadtsekretär und Polizeikommissar sollen von 2100 Mk. Anfangsgehalt, steigend alle 3 Jahre um 200 Mk. bis zum Höchstgehalt von 3300 Mk. gelangen. Der erste Verwaltungssekretär soll mit denselben Steigungssätzen das Höchstgehalt von 2700, der zweite Sekretär von 2500 Mk. erreichen können. Der bisherige Wohnungsgeldzuschuß bleibt bestehen. — Die Auszahlung von 1234 Mk. an die Firma Crämer-Essen für Pflastersteinlieferung wurde genehmigt. — Die Offenlegung der Körnerstraße wird wegen Bedürfnismangel abgelehnt. — Das Anerbieten der Berliner Ausstellungs-Galerien auf Aufstellung von Plakatsäulen wird abgelehnt. — Infolge des Antrags der Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz soll mit der Kaiserlichen Oberpostdirektion wegen kostenfreier Einrichtung von zwei Fernsprechstellen verhandelt werden. — Es soll versucht werden, die bei der Sparkasse für die Stadt angeliehenen Kapitalien anderweit zu einem möglichst billigeren Zinsfuße zu erhalten. — Das eine in die projektierte Straße fallende Fabrikgebäude von Witwe Bernh. Boecker soll öffentlich auf Abbruch verkauft werden.

C. **Plettenberg,** 16. Februar. [Verlegung des Güterbahnhofs der Plettenberger Straßenbahn.] In der gestrigen Sitzung des Vorstandes des Aufsichtsrates und der Aktionäre der Plettenberger Straßenbahn wurde beschlossen, den Güterbahnhof der Bahn mehr nach Südosten zu verlegen, da den jetzt in Benutzung befindlichen Raum die Königliche Staatsbahn selbst gebrauchen will. Es sind Grundstücke von den Herren Werdes in Eiringhausen und Gummich in Plettenberg und vom Messingwalzwerk für den in Frage kommenden Zweck anzukaufen; auch wird die Herstellung von neuen Rollbockgruben erforderlich.

* **Hochlarmark,** 16. Febr. [Zu Tode gefahren.] Das vierjährige Kind des Bergmanns K. von hier wollte gestern abend gerade in dem Augenblick die Straße kreuzen, als ein schweres Fuhrwerk herankam. Trotz der größten Anstrengung gelang es dem Fuhrmann nicht, die Pferde zum Stehen zu bringen. Das unglückliche Kind geriet unter die Räder und es trat alsbald der Tod ein. Den Fuhrmann soll keine Schuld treffen.

* **Elberfeld,** 17. Februar. [Aus verschmähter Liebe] beging gestern abend gegen 9 Uhr der etwa

21jährige Konditorgehülfe Wilh. Neumann von Sommborn einen Selbstmordversuch. Der junge Mann wollte seine Geliebte bestimmen, mit ihm auszugehen. Als diese sich weigerte, stürzte er aus dem Hause und gab dann draußen mehrere Schüsse aus einem Revolver auf seine Brust ab. Der Schwerverletzte wurde auf Anordnung des Arztes ins städtische Krankenhaus gebracht.

Aus anderen Provinzen und Landesteilen.

* **Berlin,** 16. Febr. [Abbruch des Kroll'schen Etablissements.] Wie der „Vossischen Zeitung" geschrieben wird, steht es nunmehr fest, daß das Krollsche Etablissement noch in diesem Jahre von der Bildfläche verschwinden wird, um dem neuen „großen Königlichen Opernhause" Platz zu machen. Für die Anfertigung von Entwürfen wird schon in der nächsten Zeit ein Preisausschreiben erfolgen, an dem die deutschen Architekten und Künstler zum Wettbewerb eingeladen werden. Das neue Opernhaus wird nicht genau denselben Platz einnehmen wie heute das Krollsche Etablissement, sondern nach dem Königsplatze so weit vorgerückt werden, daß es nach allen Seiten freiliegt, und seine Fassade zur vollkommenen Geltung kommt.

* **Dresden,** 17. Februar. [Unerhörte Bierpantscherei.] Ueber eine unerhörte Bierpantscherei macht der letzte Jahresbericht des Dresdener Stadtrates (Abteilung: Untersuchungsamt) folgende Mitteilungen: Staatsanwalt und städtisches Untersuchungsamt stellten fest, daß in der betreffenden Bierbrauerei Malz und Hopfen anscheinend ganz unbekannte Begriffe waren. An deren Stelle wurden nicht weniger als zehn verschiedene Präparate, bezw. Verfälschungsmittel entdeckt, die nach Aussage des Brauers zur Fabrikation verwendet wurden. Neben gepulvertem Natriumkarbonat und Weinsäure fand man als Sprudelproben bezeichnete Tabletten aus doppelkohlensaurem Natron und Kochsalz. Ein Gärungspulver bestand aus grob gemahlenen Koriander, ein Kesselklärpulver aus Muskatnußmehl. Das Moussierpulver war zusammengesetzt aus Rohrzucker, Natriumbikarbonat und Weinsäure mit 0,7 Prozent Saccharin. Das Veredelungspräparat (sic!) bestand aus reinem Saccharin! Es wurde gegen den Pantscher sowohl wie gegen die Lieferanten dieser Präparate eingeschritten. Leider teilt der Bericht nicht den Namen des edlen Bierbrauers mit, vor dessen Praktiken der heilige Gambrinus ja erröten muß.

Theater und Musik.

H **Hagen,** 18. Februar. [Hagener Theaterverein.] Die „Oper aller Opern" Mozarts „Don Juan" hat in der Musikgeschichte kaum ein Gegenstück. Ausgehend von der Absicht, eine Verschmelzung der opera buffa mit der opera seria herbeizuführen, stellte er im äußeren Rahmen der ersteren das Erhabene der Tragik dar und schuf in dieser ursprünglich italienischen Oper ein Werk, das nach Wagners Worten eine allgemein giltige dramatische Sprache in Tönen zuerst sicher begründete. Deutsches Gemüt ist das Fundament dieser Sprache, die reiche Modulation zeigt die Fülle deutschen Geisteslebens, unmittelbare Natürlichkeit der Rede und tiefe Charakteristik, die der damaligen französischen Oper eigen waren, vereinen sich mit Anmut, Leichtigkeit und Zauber der Melodie italienischen Ursprungs, sodaß Kraft und Kern dreier Kulturnationen zusammenkamen, um ein Kunstwerk von dauerndem Werte wie den „Don Juan" entstehen zu lassen. Nicht umsonst schrieb deshalb vor mehr als einem Jahrhundert Schiller an seinen Freund Goethe; „Ihre Hoffnung, die Sie von der Oper hatten, würden Sie endlich in „Don Juan" erfüllt gesehen haben. Dafür steht aber auch dieses Werk ganz isoliert und durch Mozarts Tod ist alle Aussicht auf etwas ähnliches vereitelt". Fast 115 Jahre sind seit der Erstaufführung verflossen und noch immer ist es der Gegenstand der Bewunderung für den Tonkünstler, der zuerst das unerschöpfliche Vermögen der Musik bewies, allen Anforderungen des Dichters in undenklicher Fülle zu entsprechen, eine Offenbarung, auf der später andere, und vor allem Richard Wagner weiter bauen konnten. Eine „Don Juan"-Aufführung kann deshalb stets der stärksten Anteilnahme des Publikums sicher sein und auch vorgestern lauschte ein fast ausverkauftes Haus den Mozartschen Tönen. Die Titelrolle hatte Herr Spies übernommen. Der Künstler verriet bei ansprechendem Stimmmaterial treffliche musikalische Sicherheit, manches hätten wir uns allerdings leidenschaftlicher denken können und schien zu leicht genommen, darstellerisch ließ Herr Spies zeitweilig gleichfalls Temperament vermissen. Die Donna Anna gab Fräulein Valentin. Gesang und Spiel zeigten dramatische Belebung und richtige Auffassung, sodaß die Rolle zur besten Geltung kam. Eine annehmbare Donna Elvira war Fräulein Honigberger. Die Künstlerin wußte die bedeutsame, wenn auch etwas undankbare Rolle sympathisch zu gestalten. Gesanglich ließ die Dame nur wenig zu wünschen. Eine niedliche Zerline war Fräulein Thomas. Die junge Künstlerin verfügt über eine, wenn auch nicht umfangreiche, klangschöne Stimme sowie ungekünstelten, natürlichen Vortrag, und hatte auch als Darstellerin recht gute Momente, sodaß ihre vorgestrige Leistung zu besten Erwartungen für die Zukunft berechtigt. Herr Haxthausen war als Oktavio ein geschmackvoller Sänger und wußte in der Darstellung den Anforderungen der Rolle gerecht zu werden. Als Leporello war Herr Hancke in seinem richtigen Fahrwasser. Die Registerarie gelang ihm vortrefflich, eine humorvolle Darstellung trug dazu bei, seine Leistung zu einer recht genußreichen zu machen. Die wenig in den Vordergrund tretende Rolle des „steinernen Gastes" gab Herr Wissiak, den Masetto Herr Feldner angemessen. Das Orchester leistete unter Kapellmeister Baldreichs Leitung Vorzügliches und wußte der Aufführung künstlerischen Schwung zu verleihen. Die Ouverture erfuhr eine prägnante Herausarbeitung. Die Inszenierung durch Herrn Goldberg konnte in Anbetracht der unglücklichen Bühnenverhältnisse genügen, der Saal in Don Juan's Palast konnte allerdings eine eines spanischen Edelmannes würdigere Ausstattung vertragen. Das Publikum nahm die Aufführung dankbar auf, doch war im allgemeinen die Stimmung etwas kühl. Ohne Zweifel trugen hierzu andere Umstände bei. Wie die wackeren Künstler, so litt auch das Publikum unter der recht kühlen Temperatur des Saales. Das war keine südliche spanische Temperatur, die einem „Don Juan" stürmisch das Blut durch die Adern jagen läßt, sondern eine kalte nordische, bei den Künstlern und dem Publikum Unlust und — Schnupfen erregend. Anderseits legte sich ein unangenehmer Geruch von Kohlengas beklemmend auf die Brust, und daß noch am frühen Morgen im selben Saale des Faschings Lust getobt, das bewiesen dichte Staubwolken, die auf der Bühne aufstiegen und anzudeuten schienen, daß die staubreiche und wasserarme Pyrenäenhalbinsel der Schauplatz jener Handlung sein soll, die sich vor unseren Blicken abspielte.

C **Hagen,** 18. Febr. [Theater v. Bastineller.] Am Freitag geht außer Abonnement unter Mitwirkung des ganzen städtischen Orchesters als Benefiz für Herrn Kurt Schlenitz das Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg" in Szene und wird Herr Schlenitz den Prinz von Homburg spielen. Die nächste Sondervorstellung ist Sonntag den 21. cr., nachmittags 3 Uhr. Zur Aufführung gelangt zum letztenmal „Die Jungfrau von Orleans". Sonntagabend in Serie rot und Montag in Serie blau „Zirkusleute", Komödie von Franz von Schönthan. In sämtlichen Vorstellungen wirkt das städtische Orchester mit.

Letzte Nachrichten.

W **Köln,** 17. Februar. Wie die Kölnische Volkszeitung aus Dortmund von heute meldet, stürzten in Schacht 3 der Zeche Königsborn zwei Bergleute ab und blieben tot.

W **Wernigerode,** 17. Februar. Im Oberharz herrschen starke Schneeverwehungen.

W **Paris,** 17. Februar. Nach einer Havasmeldung ist eine Meuterung in der chinesischen Provinz Chesi ausgebrochen. Der Zolldirektor fiel als erstes Opfer des Volksaufstandes.

W **London,** 17. Februar. Dem Reuterschen Bureau wird aus St. Louis gemeldet, Rußland habe seine Absicht, sich an der Weltausstellung zu beteiligen, aufgegeben. Der japanische Vertreter habe sofort, als er davon hörte, gebeten, daß der Rußland zugebilligte Raum noch als Zusatzraum für die japanische Ausstellung bewilligt werde.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Münster,** 18. Febr. In der Farbwarengroßhandlung von Lagemann Nachf. auf dem Roggenmarkt brach gestern mittag Feuer aus, das mit reißender Schnelligkeit zunahm und das ganz Haus bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Sodann ergriffen die Flammen das Warenhaus von Steinberg u. Cie. Auch dieses wurde gänzlich zerstört. Bei dem herrschenden Winde besteht die Gefahr, daß das Feuer sich noch weiter ausdehnt. Insbesondere ist die anstoßende Hirschapotheke stark gefährdet.

* **Merseburg,** 18. Februar. Der 12jährige Sohn eines Bierkutschers erschlug bei einer Neckerei den 10jährigen Sohn eines Photographen mit einem Knüppel.

* **Karlsruhe,** 18. Februar. Nach offizieller Mitteilung der Verfassungs-Kommission der zweiten Kammer erklärte der Minister des Innern, die Verfassungsrevision mit Zufügung des direkten Wahlrechts werde von der Regierung nur unter Erweiterung des Budgetrechtes der ersten Kammer durchgeführt. Bei Ablehnung dieser Notwendigkeit sei für die Regierung die Frage der Verfassungsrevision auf Jahre erledigt.

* **Wien,** 18. Februar. Einer amtlichen Nachricht zufolge, passierte das russische Mittelmeer-Geschwader am 11. d. Mts. die Straße von Babel-Mandeb.

* **Rom,** 18. Februar. Vorgestern abend kam es in Ziazze-Armerina während eines Masken-Umzuges zu ernsten Ruhestörungen. Die Truppen schritten ein. 14 Personen wurden verwundet.

* **London,** 18. Februar. Japan kaufte zwei Dampfer der Canada-Pazific-Bahn.

* **Petersburg,** 18. Februar. Alexejew teilte dem Kaiser ein Telegramm des Chefs des Kreuzergeschwaders Kapitän Reitzenstein mit, wonach am 16. ds. Mts. die japanischen Dampfer „Naguri" und „Maru" zerstört und 41 Mann an Bord genommen worden seien. Ein kleiner Küstenfahrer wurde angetroffen, wegen des heftigen Sturmes konnte die Mannschaft nicht an Bord genommen werden, infolgedessen das Schiff nicht versenkt wurde. Schweres Unwetter hinderte das Geschwader, die Küste entlang zu fahren, es nahm deshalb den Kurs nach Tschertakow, vor dem hohen Sturm in die hohe See zurückkehrend, um dann der koreanischen Küste sich zu nähern. Das Geschwader lief wegen der erregten See nur fünf Knoten. Die Schiffe nahmen Sturzwellen über und sind ganz mit Eis bedeckt.

* **Hakodate,** 18. Febr. Der japanische Kreuzer „Takao" beschlagnahmte 2 russische Handelsschiffe, die nicht nach der Verordnung Japan am 16. d. Mts. verlassen hatten.

* **Schanghai,** 18. Febr. Das russische Kanonenboot „Mandschur" wurde von den chinesischen Behörden aufgefordert, den Hafen zu verlassen. Das Schiff bleibt im Hafen. Der Kapitän erklärte, daß er die Befehle des Admirals erwarte.

* **Tschemulpo,** 17. Februar. Beim Gefecht von Tschemulpo sind von der Besatzung des russischen Kreuzers Warjag und des Kanonenboots Korjez gefallen oder ertrunken 456 Mann, darunter 17 Offiziere. 15 Offiziere und 250 Mann wurden durch den englischen Kreuzer Talbot, den italienischen Kreuzer Elba und den französischen Dampfer Pascal gerettet. Auf dem amerikanischen Kreuzer Viksburg befinden sich keine Geretteten. Ein deutsches Schiff war nicht zugegen. Die Geretteten sind nach langwierigen Verhandlungen mit der japanischen Regierung, die ihre Auslieferung verlangte, heute Morgen auf dem Pascal nach Schanahai abgegangen. Das Schiff setzt dort die Leute an Land und setzt selbst dann seine Reise nach Siagum fort.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 18. Februar, 9 Uhr 35 Minuten.

Wetter-Prognose für den 19. Februar: Kälteres, böiges Wetter mit Niederschlägen wahrscheinlich.

Elberfelder Stadttheater.

Direktion: **Hans Gregor.**

Donnerstag, 18. Februar, abends 7½ Uhr. Erstes Gastspiel Louise Willig vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden. Novität! „Rose Bernd". Zum 1. Male! Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
Freitag, 19. Februar, abends 7½ Uhr. VI. Volks-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: „Die Zauberflöte". Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
Samstag, 20. Februar, abends 7½ Uhr: „Don Juan". Große Oper in 2 Akten von W. A. Mozart.
Sonntag, 21. Februar, nachm. 3¼ Uhr. Gewöhnliche Preise. Gastspiel Louise Willig: „Heimat". Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann. — Abends 7 Uhr: „Die Zauberglocke". Große Oper in 4 Akten von Camille Saint-Saëns.
Montag, 22. Februar, abends 7½ Uhr: „Fidelio". Oper in 2 Akten von L. van Beethoven.
Dienstag, 23. Februar, abends 7½ Uhr: „Mamzelle Nitouche". Operette in 4 Akten von Hervé.
Mittwoch, 24. Februar, abends 7½ Uhr. Gastspiel Louise Willig: „Rose Bernd". Schauspiel in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.
In Vorbereitung: „Mudarra", „Koanga", „Andreas Hofer", „Partei", „Der Hüttenbesitzer", „Die Walküre", „Rienzi", „Waldmeister".

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag abend 8¾ Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Langenbach

geb. Bock

zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Verwandten u. Bekannten widmen diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Angehörigen.

Delstern, 17. Febr. 1904.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 20. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Delstern 28½, aus statt.

Gelegenheitskauf.

Beabsichtige mein in einer verkehrreichen Stadt der Umgegend v. Hagen gelegen. Geschäftshaus

Eckhaus

zu verkaufen. Dasselbe enthält 2 große Ladenlokale mit 4 Schaufenstern, in denen seit Jahr. mit Erfolg eine gutgeh. Konditorei nebst Bäckerei und ein Kolonialwar.-Geschäft betrieben worden, ferner 18 Zimmer u. Hofraum. Zahlungsfähige Reflektanten erfahren Näheres unter T 4957 durch die Geschst. d. Ztg.

Schönes Ladenlokal

beste Geschäftslage (Schattenseite) sof. od. spät. zu verm. 4947
Näh. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schöne, abgeschlossene

Etage,

4 Räume, 2 Mansarden, 2 Keller, Waschküche, Garten und Bleiche, fortzugshalber sofort preiswert zu vermieten. 4929
Böhmerstraße 25.

Hübsche 2. Etage,

8 Räume nebst Zubehör, zum 1. Mai cr. mietfrei. 4952
Körnerstraße 19.

Mehrere schön möblierte

Wohn- und Schlafzimmer

mit elektrischem Licht u. Heizung zum 1. März zu vermieten.
4938 Wehringhauserstr. 1 a.

Jung. Handwerker sucht anst.

Logis

nähe Hochstraße.
Angebote unt. Q 4948 an die Geschst. d. Ztg.

Heute nachmittag 6½ Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilh. Schwirkmann

Sophie geb. Ehrenfried

nach heute vollendetem 80. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenvoerde, Milspe, Hamm, Elberfeld, Stift Keppel, Hagen, den 16. Februar 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag den 19. Februar, nachmittags 4¼ Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Auf Wunsch der Entschlafenen Kranzspenden dankend verbeten.

Die Beerdigung

Gustav Altenvoerde

findet Freitag nachmittag 4 Uhr statt.

Hermann Kornblum

32334 **Hagen i. W.**

Spezial-Abteilung für

Trauerkleidung

Fernsprecher 298.

Kostüme, Mäntel, Hüte etc.

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in der Gemarkung Voerde belegenen, im Grundbuche von Voerde Band 7 Blatt 12 auf den Namen des Metzgers **Ernst Lohmann** in Voerde eingetragenen Grundstücks Flur 7 Nr. 507/38 wird einstweilen eingestellt, da der betreibende Gläubiger dies beantragt hat. Der auf den 20. Februar 1904 bestimmte Termin fällt weg.
Haspe, den 15. Februar 1904.
4923 **Königliches Amtsgericht.**

Beschluß.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in der Gemarkung Grundschöttel belegenen, im Grundbuche von Grundschöttel Blatt 84 auf den Namen des Eisengießers **Karl Wilhelm Schmitz** in Grundschöttel eingetragenen Grundstücke Flur 2 Nr. 137/12, 138/12, 140/13, 197/12, 227/14, zu 250/22 pp., groß 99,03 und 1,85 ar und 226/13, wird einstweilen eingestellt, da der betreibende Gläubiger dies beantragt hat. Der auf den 9. April 1904 bestimmte Termin fällt weg.
Haspe, den 13. Februar 1904.
4924 **Königliches Amtsgericht.**

Junges Mädchen sucht in bess. bürgerlichen Haushalt guten

Mittag- und Abendtisch

Nähe der Mittelstr. — Angebote m. Preisang. u. V 4968 an d. G. d. Z.

In bess. Privath. vorzügl.

Mittagstisch zu haben.

Wehringhauserstr. 39, 3. Etg.,
4949 Nähe Akkumul.-Fabr.

Hugdietrichs Brautfahrt

das zweite Werk von **Rideamus** dem Verfasser von **Willis Werdegang.**

Preis 2.— Mk.

Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung, **Richard Hartig.**
Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Hammerwerk im Siegerlande

— in der Nähe eines Bahnhofes —

Fabrikation von Schaufeln, Hacken, Kratzen, Wiesenbeilen 2c. — normale zirka 25pferdige Wasser- und zirka 12pferdige Dampfkraft — 2 Wasserräder, verschiedene Reck-, Luftdruck- und amerik. Federhämmer — Werkzeuge, Matritzen 2c. — soll für M. 30,000 bei Anzahlung von M. 10—15 000 verkauft werden.
Nähere Auskunft erteilt 4959
Otto Kohlhage, Hagen i. W.

Ein durchaus tüchtiger

Hobeler und Dreher

findet dauernde Arbeit.
Angebote unter U. 4958 bef. d. Geschst. d. Ztg.

2 Polsterergehilfen

auf sofort gesucht. 4960
Hugo Klinkmann, Mauerstr. 1.

Tüchtige Maurer

gesucht. 4926
Herm. Pohl, Eilperstr. 53.

Suche für sofort wegen Krankheit des jetzigen Mädchens eine

Aushilfe

bis zum 1. Mai. 4969
Frau **Karl Proll,** Körnerstraße 47.

Zum 1. Mai ein evangelisches

Küchenmädchen

gesucht, welches auch Hausarbeit mit übernimmt und gut bügeln kann. 4942
Schwelm, Neustraße 6.

Suche Anfang März ein jung.

Mädchen

(evang.) zur Erlernung d. Küche und des Haushalts auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung.
Carl Edelhoff, Hemer,
3594 Konditorei u. Wirtschaft.

Ein treues, christlich gesinntes 17—22jähriges evangl.

Mädchen

zum 1. Mai für einen kleinen Haushalt gesucht. 4910
Frau Fr. Stöter
U.-Barmen, Schloßstraße 32.

Suche für meine Tochter

welche den Haushalt erlernt hat **Stelle** zur Stütze und weiteren Ausbildung.
Gefl. Ang. unt. R 4950 an die Geschäftsst. d. Ztg.

24 Karren

Pferde-Dünger

abzugeben. 4963
Lueg, Schützenstraße 16.

Daselbst ein ordentlicher

Fuhrknecht gesucht.

Tücht. pr. Dienstmädchen

für alle Hausarbeit ges. 4946
Näh. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein junges, zuverl.

Mädchen

ges., welch. zu Hause schlaf. kann. 4965
Buschenstr. 9, part.

Mädchen oder Frau

gesucht. 4936
Frau **Holterhoff,** Körnerstr. 89.

Dienstmädchen

erh. sofort u. später Stelle durch Frau **Ther. Heymann,** Gesindev., Hagen, Altenhagenerstr. 11. 4945

Ein besseres Mädchen, das alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle für halbe od. ganze Tage. Angebote unter P 4940 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für sofort ein ordentl.

Mädchen

4876 gegen hohen Lohn gesucht.
Düppelstraße 4. **Frau Maaß.**

Mehrere Mädchen

erhalten sofort Stelle. 4964
Frau Bockmeyer, Gerberstr. 6, a. d. Springe.

Zum 1. Mai gesucht

2 brave Dienstmädchen.

Frau G. Rademacher,
4917 Hochstr. 70.

Morgenmädchen

gesucht. 4898
Neumarktstraße 20, part.

Correspondent.

Wer Stellung als **Correspondent** sucht oder zu besetzen hat, bediene sich der Annonce und wende sich behufs sachgemäßer und rascher Erledigung an die Central-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.,** Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Kennen Sie schon „Etabo-Kaffee"? Nein?

Dann lesen Sie, bitte, nachstehendes:

Etabo-Kaffee ist unübertroffen in Aroma, Reinheit und Kraft.
Etabo-Kaffee ist daher nur etwas für Feinschmecker.
Etabo-Kaffee ist von Mk. 1.— bis Mk. 1.60 per Pfund zu haben.
Etabo-Kaffee wolle man gütigst mit Konkurrenz-Qualität in gleicher Preislage vergleichen. 4868
Etabo-Kaffee wird dann vorgezogen.
Etabo-Kaffee eignet sich wegen seiner Güte besonders für Cafétiers u. Restaurateure.
Etabo-Kaffee ist patentamtlich geschützt.
Etabo-Kaffee ist in Hagen nur zu haben bei

Gustav Keller

Kaffee-Spezialgeschäft, Frankfurterstr. 109 (am Markt).
Man verlange blaue Rabattmarken oder Gutscheine.

Geld bis zu 300 Mk., ev. ohne Bürgsch., ratenw. Rückzahlg. Selbstgeb. **Irmler,** Berlin, Gitschinerstr. 92.

2 Meter l. Theke, 1 Real, pass. für Zigarren- od. Kurzw.-Gesch., sowie **1 Spiegel m. Konsole, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank** bill. z. verk. 4961 Bergstr. 50, 1. Et.

Pr. **Koburger Schinken** a ℔ 85 ₰
„ **Rollschinken** a ℔ 95—100 „
„ **Zervelatwurst** „ „ 100—120 „
„ **Thür. Rotwurst** a ℔ 65 „
roter Preßsack „ 65 „
Bei Abnahme größerer Posten Preisermäßigung. Gegen Kasse oder Nachnahme. 4928
W. Gertloff, Wurstfabrik, **Schalkau b. Koburg.**

1500 Mark

gegen genügende Sicherheit zu 6 pCt. Zinsen sofort oder bald zu leihen gesucht. Ang. bef. u. J 4778 die Geschst. d. Ztg.

Gasmotor,

Deutzer, 10 HP., gut erhalten, zu verkaufen. Derselbe kann im Betrieb besichtigt werden. Angebote unter S 4811 an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Ein sauberes und braves

Morgenmädchen

gesucht. 4966
Augustastr. 56, part.

Technikum Lemgo i. L.

Höhere u. mittlere Maschinenbauschule. Beginn 7. April. — Satzungen kostenfrei. 4932

Neu! Neu!

Babel u. Bibel.

Ein Rückblick und Ausblick von **Professor Fr. Delitzsch.**
Preis 1,00 Mark.
Vorrätig in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung **Richard Hartig,**
Hagen, Elberfelderstraße 2.

Kartoffeln.

Prima Sauerländer Magnumbonum, a Ztr. 3.60 Mk. liefert franko Haus 4893
Wilh. Faßbender, Hagen, Hochstraße 16.

Gelbe Steckrüben

zu Speise- u. Futterzwecken, in gesunder Ware, gibt ab
4953 **Die Gutsverwaltung Haus Herbeck, Halden (Lenne).**

Schlüsselbund verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschst. d. Ztg. 4962

Aronsheims Total-Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, so lange der Vorrat reicht.

Herren-Anzüge

Serie I früher bis 28.00 Mk. jetzt **6.85** Mark

Serie II früher b. 33.00 jetzt **12.75** Mark

Serie III früher b. 39.00 jetzt **19.50** Mark

Burschen-Anzüge

Serie I früher bis 20.00 Mk. jetzt **5.95** Mark

Serie II früher b. 24.00 jetzt **10.60** Mark

Serie III früher b. 27.00 jetzt **12.20** Mark

Kinder-Anzüge

Serie I von 3—5 Jahren früher bis 6.50 jetzt **1.95** Mark.

Serie II von 3—7 Jahren früher bis 13.00 jetzt **3.95** Mark.

Serie III von 8—14 Jahren früher bis 17.50 jetzt **5.75** Mark.

Herren-Paletots

Serie I früher bis 32.00 jetzt **11.50** Mark.

Serie II früher bis 38.00 jetzt **15.00** Mark.

Serie III früher bis 45.00 jetzt **19.50** Mark.

Burschen-Paletots

Serie I früher bis 16.00 jetzt **3.25** Mark.

Serie II früher bis 20.00 jetzt **8.00** Mark.

Serie III früher bis 25.00 jetzt **10.50** Mark.

Kinder-Paletots

Serie I von 3—5 Jahren früher bis 11.00 jetzt **4.00**, **1.60** Mark.

Serie II von 8—14 Jahren früher bis 17.50 jetzt **6.80** Mark.

Herren-Loden-Joppen jetzt 8.75, 4.25, 3.00, **1.00** Mark.

Kinder-Loden-Joppen jetzt 1.80, 1.00, Mk. **65** Pfg.

Herren-Gummi-Mäntel früher bis 25.00 Mk., jetzt **12.00** Mark.

Herren-Pelerinen-Mäntel früher bis 23.00 Mk., jetzt **9.80** Mark.

Englisch Leder-Hosen jetzt **1.15** Mk.

Herren-Sonntags-Hosen jetzt 7.00, 6.25, 4.80, 2.25, **1.50** Mark.

Einzelne Westen jetzt 1.75, Mk. **95** Pfg.

Einzelne Joppen jetzt **4.00** Mark.

Kinder-Wasch-Blusen jetzt 1.65, **1.00** Mark.

Bunte Biber-Hemden jetzt 1.80, Mk. **95** Pfg.

Blauleinene Jacken jetzt 1.50, Mk. **95** Pfg.

Blauleinene Hosen 1.50, Mk. **95** Pfg.

1 Posten Buxkin-Hosen-Reste 3.75 4.25 5.00 Mk.

Firma Albert Aronsheim

Frankfurter- u. Schulstr.-Ecke. ✤ **Hagen.** ✤ Frankfurter- u. Schulstr.-Ecke.

Nr. 41. Donnerstag den 18. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Zweites Blatt.

Ein verschlossenes Land.

Von Dr. N. Silver.

(Nachdruck verboten.)

Alle Erscheinungen des Lebens und der Weltgeschichte sind nur dazu da, um sich zu wiederholen. Wie heute in einer tonangebenden, europäischen Kunststadt ein unbekannter Fiakerkutscher morgen ein von aller Welt umjubelter Heldentenor sein kann, so haben wir an Korea den besten Beweis dafür, wie ein kaum dem Namen nach bekanntes Land in einem einzigen Augenblick zu einem Reich emporschnellen kann, über dessen Lage, Regierungssystem, Kultur, Volkswirtschaft ꝛc. man genau informiert sein muß, will man sich nicht der Gefahr aussetzen, von seinen lieben Mitmenschen als ungebildet, oder doch immerhin als wenig unterrichtet, über die Achsel angesehen zu werden.

Seit dem japanisch-chinesischen Krieg ist der Name Korea erst in Europa geläufig geworden. Und seit dieser Zeit hat man auch allmählich gelernt, daß Korea das ostasiatische Land mit den amerikanischen Einflüssen ist. Aus Amerika, neuerdings auch aus Japan, stammen denn auch die zahlenmäßigen Angaben über die finanzielle Lage Koreas, wobei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß ein großer Teil der Steuern nicht in Geld, sondern in Naturalien eingezogen wird. Eine der letzten amtlich beglaubigten Einnahmen stellt sich folgendermaßen:

Reis	5 000 000 Mk.
Baumwollstoffe	1 300 000 „
Geld	500 000 „
Seezölle	472 000 „
Ginseng	300 000 „
Goldwäschen	60 000 „
	7 632 000 Mk.

Bei dieser nach europäischen Begriffen immerhin kleinen Summe ist in Betracht zu ziehen, daß die Beamtengehälter bereits, durch Abzüge von Prozenten, gezahlt sind.

Der Einwanderung chinesischer Stämme in den nördlichen Teil der Halbinsel verdankt Korea höchst wahrscheinlich seine ersten staatlichen Einrichtungen. Geschichtlich steht soviel fest, daß Korea in der zweiten Hälfte des ersten nachchristlichen Jahrhunderts politisch zu China gehörte und daß Japan, bis auf eine dauernde strategische Besetzung von Fusan, niemals in Korea hat recht festen Fuß fassen können. Die ersten Nachrichten aus dem Munde eines Europäers über das Fabelreich im Osten stammen aus dem Jahre 1654; in diesem Jahre erlitt nämlich ein Holländer, namens Heinrich Hamel, an der koreanischen Küste Schiffbruch und wurde eine Zeitlang von den Koreanern gefangen gehalten. Zwei Jahrhunderte lang gelingt es den Koreanern noch ihr Land in mystisches Dunkel zu halten. Dann aber finden (1837) die ersten katholischen Missionare Einlaß. Und nun ging das politische und wirtschaftliche Abschließen nicht länger. Das benachbarte Inselreich Japan, das sich ganz nach europäischem Muster reformiert hatte, schloß 1876 mit Korea einen Handelsvertrag und verstand es, gelegentlich der Toaakuto-Revolution (1894) durch militärische Besetzung von Tschemulpo und der Hauptstadt Söul den König Li Hui zu verschiedenen Reformen im europäischen Sinne zu veranlassen. Seit dem Frieden von Simonoseki hat Japan seine Positionen nach allen Richtungen hin auszunutzen verstanden, eine Tatsache, die nicht nur die Eifersucht der Chinesen, sondern auch die der Russen hervorgerufen haben dürfte.

Das Land des blauroten Balles im weißen Felde, das gegenwärtig im Mittelpunkt der europäischen Interessen liegt, ist geistig ganz von China abhängig gewesen und abhängig geblieben: es ist, wie dieses, ein im Mittelalter erstarrtes Reich. Nur schwer — und wahrscheinlich nur durch Gewalt — wird es sich entschließen können, durchgehende Reformen im europäischen Sinne einzuführen. Konservativ, wie alle Mongolen, halten die Koreaner an dem Althergebrachten fest. Noch besitzen sie ihr altes Telegraphensystem: Rauch und Feuerzeichen auf höher gelegten Punkten. Ihre Maße und Gewichte sind gleichfalls nicht uninteressant:

1 Tja = 10 Tchi = 100 Hpun = 52 cm
1 Ri = 400 m
1 Hui = 15 Mal = 131,82 l
1 Komn = 16 Nyang = 608 gr

Jedoch muß bemerkt werden, daß diese Maße und Gewichte Variationen unterworfen und landschaftlich nicht gleich sind, ähnlich wie ja auch z. B. in Deutschland Morgen und Morgen (als Flächenmaß) nicht immer und überall dasselbe ist.

Trotz großer Rückständigkeit auf vielen Gebieten muß man die Koreaner geistig nicht allzu niedrig einschätzen. Obwohl die Landesschulen sich fast ausschließlich in Privathänden befinden, gibt es nur einen ganz geringen Prozentsatz von Analphabeten. Besondere Lehrinstitute, die seminarartig eingerichtet sind, weihen schließlich den Wissensdurstigen in die Geheimnisse des Zeichnens, des Strafrechts, der Stern- und Heilkunde ein, oder bilden ihn gar zum Dolmetscher aus. Für den Bildungsgrad der Koreaner zeugt auch noch der Umstand, daß das Buchdruckereiwesen, abgesehen natürlich von Japan, in ganz Ostasien in keinem zweiten Lande derartig entwickelt ist, wie in Korea.

Im Innern des Landes ist der Koreaner meist Ackerbauer. Weizen und Reis wird angebaut, ersterer im Norden, letzterer im Süden des Landes. Neben dieser Feldwirtschaft steht aber der Gemüsebau in hohem Ansehen. Namentlich ist es die Ginseng-Wurzel, die wir oben bei den Naturalien-Einnahmen bereits erwähnten, die besonders stark kultiviert wird. Die Ginsengwurzel ist nicht nur ein Nahrungsmittel, sondern wird auch als Heilmittel benutzt. Sie stammt von einem halbmeterhohen Strauch mit vierteilständigen, fünffingrigen Blättern und scharlachroten Früchten. Wird die Ginsengwurzel gebrüht, so wird sie fast durchscheinend. Die mongolischen Aerzte schreiben ihr eine ungeheure Wirkung zu und verabreichen sie als letztes Genesungsmittel einem direkt vor dem Tode stehenden Kranken.

Wie überall in der Welt, so sagt auch der Koreaner, sobald er in den Städten wohnt, der Landwirtschaft Valet. Hier wird er industriell, fabriziert Porzellan, Metall, Papier, Seide, Matten, Fächer, Kämme ꝛc. Meistens wird alles in Handbetrieb hergestellt. Nur in der unmittelbaren Nähe von Söul haben neuerdings Europäer Fabrikanlagen im modernen Sinne errichtet. An den Küsten gewinnt natürlich das Ausland rascher und tiefgreifender Einfluß als im Innern. Was sich hier nicht in den Dienst des Handels stellt oder als Hafenarbeiter nützlich macht, betreibt den Fischfang, freilich oft noch mit den sonderbaren Bambusgeräten nach einer fast vorsintflutlichen Methode. Die Viehzucht schließlich, mit der es nicht allzu weit her ist, beschränkt sich im allgemeinen auf Rinder, Pferde und Esel.

Wohl in keinem asiatischen Lande ist der Kastengeist so ausgesprochen, wie in dem 7500000 Köpfe zählenden Korea. Adlige, Freie und Leibeigene heißen die Angehörigen der drei Kasten. Der Adel ist nicht nur vom Kriegsdienst befreit, sondern genießt auch rechtlich, sowohl in seiner eigenen Person, wie in seinem Eigentum, eine Sonderstellung; er darf farbige Gewänder und hohe, geflochtene Hüte tragen, das übrige Volk darf sich nur weiß kleiden ꝛc. Und ähnlich streng eingehaltene Unterschiede bestehen auch zwischen den Freien und den Leibeigenen, deren wirtschaftliche Lage nicht etwa dem Sklaventum, sondern der Hörigkeit entspricht.

Wirtschaftlich ist Korea noch als jungfräuliches Land zu betrachten. Sein natürlicher Reichtum ist noch nicht im geringsten intensiv ausgenutzt; an vielen Stellen ist er überhaupt noch in keiner Weise erschlossen. So besitzt Korea einen ganz enormen Mineralreichtum. Blei, Silber, Kohlen, Kupfer, Quecksilber und Gold wird in seinen Bergen und im Sande seiner Flüsse gefunden. Auch Edelsteine kommen vor. Eichen, Eichen und Fichten bilden den Baumbestand der im Innern des Landes ansehnlichen Wälder. Tiger, Luchse, Rehe, Hirsche und Wildschweine eröffnen für die Jagd und den Fellhandel recht verlockende Chancen. In den Flüssen finden sich zahlreiche, wohlschmeckende Fische und die Seetiere an den Küstenstrichen weisen streckenweise recht wertvolle Formationen auf.

„Tsiosen", d. h. „Frische des Morgens", nannten die Eingeborenen früher ihr Land. Es ist dies eine der vielen blumigen Bezeichnungen, wie man sie häufig in den asiatischen Ländern findet. Wer weiß, was die nächste Zukunft dem Halbinselreich bringen wird; jedenfalls keine Verschlechterung. Denn im Interesse der Kultur liegt es, dieses wirtschaftlich so überaus günstig liegende Land aus seinem Zauberschlaf zu erwecken. Der europäische Einfluß, der sich von Indien, Rußland und den Sunda-Inseln her immer intensiver bemerkbar machen wird, wird im Verein mit Japan dafür sorgen, daß Korea nicht mehr länger „das verschlossene Land" bleibt.

Die Russomanie und der Japonismus in Frankreich.

(Nachdruck verboten.)

J. F. Paris, 16. Februar.

Das Gesellschafts-, Kunst- und Geistesleben einer Nation wird bekanntlich durch deren politische Beziehungen stark beeinflußt. So gab es für die französische eine Zeit — nach den Verbrüderungsfesten von Kronstadt, Marseille und Paris! — wo das ihrige ganz im Bann des russischen stand. Auf den Pariser Boulevards, in ihren eleganten Läden gab es tausend Nichtigkeiten zu kaufen, welche, meist in plump allegorischer Form, ein Bündnis verherrlichten, von dem man sich das Heil, d. h. den Rückgewinn Elsaß-Lothringens, versprach. Anläßlich des ersten offiziellen Besuchs der Russen rechneten es sich die jungen Französinnen zur patriotischen Ehre an, den Marineoffizieren Sr. Majestät des Zaren die hold errötende Wange zum Kusse zu bieten, und die alten Französinnen, glaube ich, auch. Eine zur Kirche fahrende Braut ließ den Wagen halten, als sie unter der gaffenden Volksmenge einen jener Glücklichen erblickte, um den ihr zukommenden Kuß-Obolus zu fordern. Die seitdem gründlich ernüchterten Franzosen schämen sich jetzt ihrer Leichtgläubigkeit, aber diese Reminiszenzen behalten ihren völkerpsychologischen und sittengeschichtlichen Wert. Alle Welt trank einen mit dem Samowar bereiteten Tee. Die Herren trugen bei Ausflügen auf das Land vielfach die weiße Russenmütze, die vornehmen Damen schwärmten für russisches Pelzwerk, für die im Lande des weißen Zaren üblichen Trachten und Schnitte. Das Kostüm des Mejik, sogar der — Wudki wurde volkstümlich. Man erfand eine absolut nicht vorhandene geistige Verwandtschaft zwischen den beiden neuverbündeten Nationen, wobei man deren Ritterlichkeit, — das sollte ihr Hauptmerkmal sein! — in einen sehr dramatisch wirkenden Gegensatz zu dem angeblichen Eigennutz der Deutschen brachte. Im Ballsaal wurden die russischen Tänze heimisch, die im Salon ausstellenden, der gefeierten Nation angehörenden Künstler machten glänzende Geschäfte, das Programm der großen Pariser Konzertinstitute wurden immer russischer und nur die „lyrischen Szenen" verzichteten auf den aussichtslosen Versuch, die russische Oper in Frankreich einzubürgern. Der Pariser Büchermarkt wurde mit den im äußersten Osten Europas geschriebenen Romanen überschwemmt, und auch da erwies sich die politische Suggestion derartig mächtig, daß man sich und anderen einredete, sie entsprächen einem literarischen Bedürfnis Frankreichs und würden nicht wenig zur Verjüngung der abendländischen Kultur beitragen. Selbst die Gegner der „nebelhaften nordischen Literatur", zu der sie natürlich auch den „Faust", die ganze deutsche Dichtung rechnen, schwärmten für Tolstoi, wiewohl in dessen Werken wohl am allerwenigsten die vielgerühmte „clarté française" vertreten ist.

So schwärmte man für die Russen, wie einige Zeit früher für — die Polen. Jetzt kommen die Japaner an die Reihe. Freilich, es ist nur noch eine verschämte Liebe. Der Bundesgenosse Rußlands ist selbst in nichtpolitischen Kundgebungen zu einer gewissen Zurückhaltung moralisch verpflichtet, zumal während des Krieges, und da es den Franzosen nicht an Takt fehlt, so verstoßen sie auch in diesem Fall nicht gegen dessen Vorschriften. Aber vielleicht kommt bald die Zeit, wo sie eine geistige Verwandtschaft auch mit den Söhnen des blumenreichen Inselstaats im äußersten Osten entdecken werden. Und sie würden sich mit dieser Wahlverwandtschaft vielleicht weniger täuschen, als mit der früheren. Das heitere Temperament, der Optimismus der Weltanschauung, die Freude am künstlerischen Raffinement, dies und manches andere ist beiden Nationen gemein.

Frankreich ist darum auch schon seit längerer Zeit mit Japan in geistige Fühlung getreten. Das begann schon unter Napoleon III. Die japanische Abteilung der ersten Weltausstellung war freilich ein Fiasko. Dann brachten die Gebrüder Goncourt den „Japonismus" in Schwung, der sich aber lange Zeit nur in einer Sammelwut äußerte, welche durch kein sicheres Kunst- und Stilgefühl im Zaum gehalten wurde. Die Salons der Snobs verwandelten sich in japanische Trödelbuden, deren Hauptinhalt in — Frankreich fabriziert war. Allmählich verbreitete sich indessen doch eine, wenn auch nur oberflächliche Kenntnis vom Wesen der japanischen Kunst. Schriftsteller von der Bedeutung eines Pierre Loti, der das Wunderland aus eigener Anschauung kannte, trugen wesentlich dazu bei. Und jetzt beginnen die Sammlungen der Museen sich derartig zu vervollständigen, daß sie bereits einen allerdings nur noch flüchtigen Ueberblick über die verschiedenen Perioden der bildenden Künste Japans gewähren. Und jetzt bringt die Pariser Presse so außerordentlich viel nicht nur über die Wehrkraft des fernen Inselreichs, sondern auch über die Sitten und Bräuche seiner Bewohner, daß man unwillkürlich an die vom deutschen Reichskanzler, Grafen Caprivi, im Reichstag getane Aeußerung erinnert wird: „ich habe in diesen vier Wochen mehr über Afrika gelesen, als zuvor in meinem ganzen Leben".

Westfälisch-Rheinisches.

B **Hagen**, 18. Februar. [Haftpflicht des Gastwirts bei Unfall auf dem Tanzboden.] Ein Besucher eines Tanzlokals stürzte gelegentlich des öffentlichen Tanzes im Saal, fiel mit der linken Hand in einen großen Glassplitter und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. Er verlangte von dem Gastwirt Schadenersatz, indem er ihm den Vorwurf machte, daß er einen Teil der Splitter eines von einem anderen Gaste zerbrochenen Bierglases absichtlich mit dem Fuße beiseite geschoben habe, um sie dort liegen zu lassen. Das Landgericht wies die Klage ab; aber das Oberlandesgericht Dresden (Urteil vom 22. Nov. 1902) stellte sich auf einen anderen Standpunkt; es machte die Entscheidung von einem Eide über die von dem Kläger gegebene Darstellung abhängig. Wichtig und interessant ist es, was es bei dieser Gelegenheit von den Pflichten eines ordentlichen Gastwirts äußert. Es heißt dort: Wer sein Haus dem allgemeinen Verkehr eröffnet, ist verbunden, für die Sicherheit der Besucher Sorge zu tragen. Es hat daher auch ein Gastwirt den seinen Gästen überlassenen Tanzsaal in einem entsprechenden Zustande zu erhalten, mithin gefahrbringende Hindernisse zu beseitigen. Diese Pflicht geht nicht so weit, daß er die Räume unausgesetzt überwachen müsse; vielmehr genügt er ihr, wenn er die ihm bekannt gewordenen Gefahren alsbald beseitigt und sich von der Beschaffenheit der Räume so oft, sowie in dem Umfange überzeugt, als es ein ordentlicher Gastwirt zu tun pflegt. Unterläßt er dies schuldhafterweise, so haftet er für den daraus entstandenen Schaden. Trifft die Darstellung des Klägers zu, so wäre von dem Wirt allerdings fahrlässig gehandelt worden; denn bei Anwendung ordnungsmäßiger Sorgfalt hätte er erkennen müssen, daß dadurch die auf dem Saale verkehrenden Menschen gefährdet werden. (Nachdruck verboten.)

* **Dortmund**, 17. Februar. [Klage gegen 276 Personen.] Am hiesigen Landgericht schwebt zur

---

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

31)

„Heiderun! Um Gottes willen! Du redest irre! Darum hast Du es doch nicht getan! Darum doch nicht! Sage doch, nicht wahr, darum nicht?!"

Der Ton tiefer Herzensangst in seinen Worten brachte sie zu sich. Es trat wieder Besinnung in ihre Augen und ein tiefer, heiliger Ernst.

„Nein," sagte sie nach langem Schweigen. „Darum nicht." —

Er atmete auf, als sei eine Zentnerlast von ihm genommen. Dann strich er sich die Haare aus der Stirn und wandte sich dem Nächstliegenden zu.

„Tut mir den Gefallen, Heiderun," sagte er, wieder in den fremderen Ton zurückfallend, „geht hinunter und schickt mir zwei Männer mit einer Tragbahre herauf. Wartet dann auf mich, bis ich mit ihnen herunterkomme."

Aber Heiderun zögerte und sah ihn an wie ein ängstlich bittendes Kind.

„Wenn es Euch gleich ist, Herr, dann möchte ich lieber hier bleiben, indes Ihr hinuntergeht. Bedenkt —" Er verstand sogleich.

„Wie Ihr wollt. Aber hier oben ganz allein — werdet Ihr es können?"

„Alles," sagte sie. Sie setzte sich auf einen Stein am Wege, verschränkte die Hände um die Knie und sah den Toten traurig an.

Gewaltsam riß er sich los von ihrem jammervollen Anblick und ging den Weg vollends hinunter, ohne sich auch nur noch einmal umzusehen, langsam, als trüge er eine schwere Last.

24. Kapitel.

Er war schon lange ersehnt und viel gesucht worden, denn Knut Ohlsen lag im Sterben.

Als er das Krankenzimmer betrat, kniete Borghilde neben dem Bette ihres Gatten und trocknete ihm den Todesschweiß von der Stirn. Sie sah dankbar zu dem Sohne auf und rückte ein wenig zur Seite, damit er Platz habe neben seinem Vater.

Knut Ohlsen hatte sich in wenigen Stunden furchtbar verändert. Seine Lebenskraft konnte den Kampf gegen den unerbittlich nahenden Feind nicht mehr fortführen. Sein Gesicht war gelb und eingefallen, seine Augen schon halb lichtlos. Mit ihrer letzten Kraft sahen sie das blasse Weib an, trauernd und liebevoll, als möchten sie ihr vieles abbitten.

Svante sah, daß er hier fürs erste nicht würde abkommen können. Er konnte aber auch nicht Heiderun stundenlang warten lassen.

„Ich komme gleich wieder, Mutter," sagte er leise. „Ich habe nur noch einen dringlichen Auftrag auszurichten."

Er ging hinaus, rief zwei seiner zuverlässigsten Leute von der Arbeit, teilte ihnen das Notwendige mit und schickte sie hinauf, den Toten zu holen. Dann ging er zu seiner Mutter zurück.

Getreulich standen sie einander in der letzten, schweren Stunde bei. Knut Ohlsen hatte eine große Unruhe, er hätte gern noch viel gesagt, was ihm am am Herzen lag — er konnte es nicht mehr. Suchend und bittend ging sein Blick zu dem Sohn hinüber, von dem er im Leben wenig gehabt hatte.

„Svante," stammelte er undeutlich mit äußerster Anstrengung, und seine Augen wendeten sich mit beschwörendem Ausdruck von ihm auf sein Weib, „Deine Mutter —"

Er kam nicht weiter, aber Svante verstand auch das Wenige. Einem natürlichen Impulse folgend, wollte er statt aller Antwort den Arm um seine Mutter legen, aber der schon erhobene sank ihm wieder herab. Der Kranke sah ihn an mit peinvoller Unruhe, mit ängstlichem Drängen, eine lange, schreckliche Weile. Dann verließ ihn die Besinnung und kam ihm nicht wieder, bis kurz darauf auch das Leben entschwunden war.

Svante saß stumm und in sich gekehrt am Sterbebette neben seiner bitterlich weinenden Mutter. Er beneidete sie um diese Tränen, um die Fähigkeit, sich einem gesunden Schmerz ungestört hingeben zu können. Seine Gedanken wechselten rastlos zwischen all den verschiedenen Empfindungen, die ihn zerrissen. Er fand weder Zeit noch Worte, den tiefen Schmerz der Vereinsamten durch treue Kindesliebe zu lindern.

Dann hörte er die Männer mit der Bahre ins Haus kommen und Heiderums gedämpfte Stimme kurze Anordnungen geben. Nun stand ihm noch das Schwerste bevor.

Leise erhob er sich und ging mit zögernden Schritten hinaus. Borghilde merkte es nicht, wenigstens versuchte sie nicht ihn zu halten.

Heiderun hatte den Toten in ein unbenutztes Zimmer im oberen Stockwerk tragen lassen. Die Männer setzten ihre Last nieder und gingen. Als Svante eintrat, stand das Mädchen ganz allein neben der verdeckten Bahre. Sie sah dem Eintretenden ruhig entgegen.

„Ich will ihm das Bett hier zurechtmachen lassen. Da können wir ihn hinlegen." Er nickte zerstreut.

„Heiderun," sagte er „wir haben zwei Tote im Hause. Mein Vater ist heimgegangen." Sie stand ganz still und sah ihn gespannt an. Dann legte sie die Hände vor das Gesicht und fing an zu weinen. Svante biß die Zähne aufeinander.

„In zwei Stunden fahre ich nach Trondjem," sagte er; sie ließ die Hände sinken und sah ihn gespannt an. „Ich habe da zu tun," fuhr er kurz und trocken fort. „Ihr müßt Euch mit meiner Mutter in die traurige Arbeit teilen, die hier nötig ist. Seid meiner Mutter eine Stütze, Heiderun!" Das letzte klang fast befehlend. Sie aber streckte die Arme weit von sich und sah mit stillem Grauen auf ihre kalten Finger.

„Mit den Händen?" — sagte sie langsam. Er fuhr auf.

„Seid nicht töricht, Heiderun. Borghilde wird die Hände segnen, die ihrem Sohn das Leben gerettet haben!"

Wie Erlösungshoffnung durchleuchtete es ihr Herz bei seinen Worten, und ihre Augen spiegelten es wieder. Er konnte sie nicht länger so sehen.

„Ich werde Euch meine Mutter schicken," sagte er und ging.

Er fand Borghilde so, wie er sie vorhin verlassen hatte.

„Mutter," sagte er mit gedämpfter Stimme, „ich habe noch eine sehr schlimme Nachricht für Dich." Und dann erzählte er ihr alles. Aber es machte ihr nicht den gefürchteten Eindruck. Angesichts des Verlustes, den sie eben erlitten, erschien ihr alles nichtig und bedeutungslos. Er sprach ihr auch von allerlei geschäftlichen Notwendigkeiten, aber sie wehrte ihm.

„Ordne alles, wie Du es für gut und richtig hältst. Laß mir die kurze Frist bei meinem Toten unverkürzt."

„Und das Mädchen?" fragte Svante. „Bedenke, was sie getan, was sie für Dich getan hat! Sie braucht ein heilendes Wort. Kein anderer kann es ihr bringen, als Du!"

Da stand die weinende Frau entschlossen auf. „Ich will zu ihr gehen."

Heiderun hatte mit den Mägden das Bett zurechtgemacht und den Toten darauf gelegt. Sie hatte die Bahre, auf der man ihn gebracht, fortnehmen lassen und die blutigen Tücher, darin man ihn gehüllt, entfernt. Nun stand sie am offenen Fenster des nach hinten gelegenen Zimmers und sah hinaus in das enge, steilansteigende Hochtal mit dem schäumenden Bach in der Mitte und den düsteren Felsbergen zu beiden Seiten und bemühte sich, einen klaren Gedanken zu fassen. Da trat Borghilde ein.

Heiderun wandte sich um, aber sie blieb stehen, wo sie stand, und lehnte sich mit dem Rücken an das Fensterkreuz.

Borghilde trat an das Bett und sah mit gefalteten Händen den Toten lange an. Sie war verfallen, gealtert und traurig, aber das alles konnte ihren Zügen den Liebreiz nicht nehmen, der sie in ihrer Jugendblüte wundersam verschönt haben mochte. Als sie den Toten genug betrachtet hatte, wandte sie sich der Lebenden zu und rief leise ihren Namen. Aber Heiderun rührte sich nicht und sah stumm verzweifelt vor sich nieder.

Da ging Borghilde zu ihr und streckte ihr beide Hände entgegen. Sie wollte Heiderums Hände erfassen, die schlaff herabhingen — da legte Heiderun sie hinter sich auf das schmale Fensterbrett.

„Sie haben ihn getötet," sagte sie dumpf.

„Sie haben meinen Sohn gerettet," sagte Borghilde mit all ihrer unerschöpflichen Sanftmut und Güte, „sie haben mir das einzige geschützt, was mir das Leben noch gelassen hat."

„Es bleibt aber doch dasselbe," beharrte das Mädchen eigensinnig. Borghilde seufzte.

„Kind," sagte sie endlich, „ein jeder von uns muß Unglück und Schuld in seinem Leben kennen lernen, und es ist gewiß gut, daß es so ist. Wahrhaft elend ist erst der, welcher sich von der Liebe treuer Mitmenschen ausschließt. Wir können nicht allein sein im Leben, es gehört etwas Erdentrückendes dazu, was wir in den meisten Fällen nicht besitzen. Ich selbst kann auch nicht allein sein — und ich kam zu Dir, weil ich weiß, daß es auch Dir nicht gut tut, allein zu sein."

Heiderun fühlte, daß etwas ihr die Kehle zuschnürte, daß etwas sie zwang, an das offene Herz dieser Frau zu flüchten. Aber sie rührte sich immer noch nicht. Nach einer Pause begann Borghilde wieder:

„Warum hast Du mir nie gesagt, daß es dieser war?"

„Weil ich allein mit ihm fertig werden wollte."

„Hättest Du es gesagt, so hätten wir dies alles verhindern können."

„Nein," unterbrach Heiderun heftig, „es wäre doch gekommen, so oder so. Er hätte mich überall zu finden gewußt. Und wäre das Messer nicht für einen andern gezückt worden, so hätte es mich selber treffen müssen."

Borghildes Liebe zu dem Mädchen überwand das Grausen, das ihr kindlich zartes Gemüt empfand. Sie sah mutlos drein.

„Ich weiß nicht, wie ich es machen soll, Dich zu überzeugen," sagte sie betrübt. „Ich wollte zu Dir kommen, als zu einer Unglücklichen, um Dir Trost zu bringen. Ich wollte Dich zu mir holen, um mir Trost zu sein. Denn ich bin auch unglücklich; und wenn ich auch lange einsam gewesen bin, so hatte ich mich doch an das Glück gewöhnt, es nicht mehr zu sein — denn Du warst bei mir und mit mir."

Sie kam nicht weiter. Heiderun war vor ihr in die Knie gesunken, hatte sie umklammert und das Gesicht in die Falten ihres Gewandes gedrückt. Ein trockenes Schluchzen schüttelte ihren Leib.

„Rette mich!" murmelte sie, „rette mich!" Borghilde beugte sich zu ihr nieder mit überströmenden Augen.

„Mein armes, mein liebes Kind!" flüsterte sie und strich ihr beruhigend über das blonde Haar. Heiderun blieb regungslos. Sie wollte das Wunder dieses Augenblicks voll sich erfüllen lassen. Was galt ihr das Grauen einer blutigen Tat — wo war die Angst eines erschreckten Gewissens — die Last einer furchtbaren Stunde? Die Tränen dieser Frau, die Tränen ihrer verstehenden, trauernden Liebe wuschen die Blutspuren von ihren Händen ab, und die alte Zuversicht kam in ihre starke Seele zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Zeit eine Anklage, die die Strafkammer monatelang beschäftigen wird. Es sind nicht weniger wie 276 Personen, die sich an dem sogenannten Hydrasystem beteiligt haben, des Vergehens gegen das Lotteriegesetz angeklagt. Die Strafkammer hat beschlossen, gegen die 267 Personen einzeln zu verhandeln.

* **Herne,** 17. Febr. [Schwere Unglücksfälle.] Auf dem neuen Schacht der Zeche Friedrich der Große in Börnig ereignete sich gestern ein schrecklicher Unglücksfall, bei dem wiederum ein Menschenleben gefordert wurde. Beim Einbauen von Latten stürzte der Schachtbauer Gustav Blum aus Börnig in den Schacht und fand einen jähen Tod. Auf die gleiche Weise stürzte nachmittags der Hauer Herm. Koch in den tiefen Abgrund und erlitt neben einem komplizierten Beinbruch verschiedene innere Verletzungen und einen Schädelbruch. Der Schwerverletzte liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder. Koch ist verheiratet und Vater von sechs Kindern.

* **Bochum,** 16. Februar. [Eingemeindung.] Der heutige Tag ist für unsere Stadt von größter Bedeutung. In der außerordentlichen Stadtverordnetensitzung wurde die Eingemeindung von Hamme, Hofstede und Grumme beschlossen. Die Eingemeindung soll zum 1. April 1904 perfekt werden. An den Landkreis Bochum entfällt eine Entschädigungssumme von 120 000 M., an die Kirchengemeinden Hofstede und Hamme müssen besondere Abfindungen gezahlt werden. Durch diesen Beschluß tritt Bochum in die Reihe der Städte über 100 000 Einwohner ein. Die Eingemeindung war durch das Eingreifen des Regierungspräsidenten und eines Kommissars des Finanzministeriums in ein schnelleres Stadium eingetreten und konnte nun schon zum Abschluß gelangen.

* **Münster,** 16. Februar. [Brudermord.] Die Kunde von einem Brudermorde durcheilt soeben die Stadt. Der Antoniusstraße 23 wohnende Arbeiter Hofschulte geriet mit seinem jüngeren Bruder in Streit, in dessen Verlaufe der ältere ein Messer zog und nach seinem Bruder stach. Es wurde die Pulsader getroffen, der Verletzte wurde in das Hospital gebracht, dort starb er bald infolge des großen Blutverlustes.

* **Elberfeld,** 16. Febr. [Erhöhung der Fahrpreise.] Die Stadtverordneten beschäftigten sich heute u. a. mit der Frage der Aenderung des Tarifs der elektrischen Straßenbahn. Mit Rücksicht darauf, daß die Rundbahn fortgesetzt größere Zuschüsse von städtischer Seite erfordert, — für das nächste Jahr belaufen sich diese auf 72 000 Mk. — schlägt die Verwaltung vor, den auf den städtischen Bahnen geltenden Einheitspreis von 10 Pfg. aufzuheben und einen Fahrpreis von 15 Pfg. einzuführen. Um aber den einheimischen Fahrgästen einen Vorteil und eine Bequemlichkeit zu bieten, beabsichtigt die Verwaltung Fahrscheinhefte mit 8 Fahrscheinen zum Preise von 1 Mark zu verkaufen. Die Stadtverordnetenversammlung beriet heute über diesen Vorschlag und beschloß schließlich, eine Erhöhung des Tarifes der städtischen Straßenbahn eintreten zu lassen. In welcher Weise die Erhöhung eintreten soll, wurde einer weiteren Beschlußfassung vorbehalten.

* **Düsseldorf,** 16. Februar. [Pensionsversicherung der Privatbeamten.] Vor einigen Tagen fand im Hotel Merkur hierselbst eine gut besuchte Sitzung des die Angelegenheiten des Verbandes kaufmännischer Vereine von Rheinland und Westfalen bearbeitenden Ausschusses statt, in welcher der Verbandsvorsitzende, Herr Fabrikdirektor Frischling-Düsseldorf, über die Tätigkeit des Verbandes berichtete. Die zur Herbeiführung einer auf staatlicher Grundlage beruhenden Pensionsversicherung der Privatbeamten verfaßte Eingabe an den Reichstag soll mit Rücksicht darauf, daß diese Angelegenheit, in welcher der erwähnte Verband am frühesten wirksam gewesen ist, unerwartet schnell die Aufmerksamkeit der Reichsregierung erlangt hat und inzwischen parlamentsreif geworden ist, nicht abgesandt werden. In den zu erwartenden Stadien ihrer Entwickelung wird der Verband aber nach besten Kräften der Sache dienen und sie zu fördern suchen.

* **M.-Gladbach,** 17. Februar. [Selbstmordversuch. — Einbruch.] Ein junges Mädchen von auswärts, das hier den Posten einer Friseuse bekleidete, machte gestern einen Selbstmordversuch, indem es sich eine Revolverkugel in den Unterleib schoß. Die Verletzung ist schwer, scheint jedoch nicht tödlich zu sein. Das Mädchen war beschuldigt worden, in seiner früheren Stellung einen Diebstahl begangen zu haben. Aus Kummer über diese Beschuldigung, die anscheinend grundlos ist, hatte es dann zum Revolver gegriffen. — Die Einbrecher, die vor einigen Tagen in der Weberei von Raphaelson & Arelz den Geldschrank sprengten und ihn vollständig entleerten, sind weiter an der Arbeit. In der vergangenen Nacht haben sie in der Kleiderfabrik von Hüsgen einen Einbruch verübt. Sie öffneten sämtliche Pulte gewaltsam und versuchten auch den Geldschrank zu erbrechen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Anscheinend sind sie durch irgend ein Geräusch verscheucht worden.

* **Köln,** 15. Februar. [Schüler als Straßenräuber.] Wegen Straßenraubs hatten sich zwei 13jährige Schüler (!!) von hier vor der Strafkammer zu verantworten. Es handelte sich um eine außerordentliche Dreistigkeit. Am 24. Juli v. J. gab eine Frau aus Mülheim am Dom ihrem achtjährigen Knaben ein Fünfmarkstück mit der Weisung, in einem Zigarrengeschäft für eine Mark Zigarren zu kaufen. Das hatten die beiden Schüler, bei denen noch ein strafmündiger (!) Junge war, bemerkt. Sie fielen über den Knaben aus Mülheim her. Der eine Schüler hielt ihm den Mund zu, der andere hielt ihn fest, und der kleinste Junge (!) entriß ihm das Geldstück aus der Hand. Der Staatsanwalt beantragte für die beiden Schüler je drei Monate Gefängnis. Das Gericht hielt diese Strafe für angemessen, da es sich um eine ganz außergewöhnlich freche Tat handle.

* **Köln,** 16. Febr. [Rosenmontagszüge in Köln, Düsseldorf und Mainz.] Dem diesjährigen Rosenmontagszuge in Köln war insofern die ganz besondere Gunst des Himmels beschieden, als nach dem heftigen Regen- und Schneewetter des Vormittags plötzlich warmer Sonnenschein das farbenprächtige Bild auf dem Neumarkt überstrahlte. Mit einer Verspätung von über 1 Stunde entwickelte sich nach 2 Uhr der Zug, der in seiner Grund-Idee „Des Prinzen Heimkehr bei seiner Rheinfahrt aus dem Süden" veranschaulichte und manch farbenprächtiges, humorvolles Bild bot. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Prinz Adolf und Prinzessin von Schaumburg-Lippe, der Herzog von Koburg, der Prinz von Hessen, der Erbprinz von Schaumburg zur Lippe und dessen Bruder Prinz Moritz nahmen von der Wohnung des Polizeipräsidenten aus den Zug in Augenschein. Der Fremdenandrang war nicht so groß als in früheren Jahren, augenscheinlich eine Folge der naßkalten Witterung und der nicht besonders günstigen wirtschaftlichen Zeitverhältnisse, die manchen Fremden von einem Besuche der rheinischen Metropole abgehalten haben. — Der Rosenmontagszug in Düsseldorf war leider vom Wetter nicht allzuehr begünstigt; unter zahlreicher Beteiligung hat er seinen programmmäßigen Verlauf genommen. Auch von auswärts hatte die Veranstaltung zahlreiche Besucher herangezogen. — Der Rosenmontagszug in Mainz ist bei gutem Wetter bestens verlaufen. Der Grundgedanke des Zuges stellte humoristisch den „Fremdenverkehr einst und jetzt" dar.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegen über jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Einem Beobachter hiesiger Verhältnisse, welcher, dies vorausgeschickt, als ein warmer Freund seiner Vaterstadt jeden Fortschritt in ihren Mauern mit besonderer Freude begrüßt, kann es nicht entgehen, daß das vor einigen Monaten in hiesigen Zeitungen erschienene „Eingesandt zur Theaterfrage" seit kurzem in allen Kreisen eine immer mehr zunehmende lebhafte Diskussion findet, die in dem Wunsche übereinstimmt, unser Hagen als mächtig emporstrebende Stadt möge auch ihr vornehmes Spezialitäten-Theater besitzen. Die gegebene Anregung mit einer Fülle von sehr erwägenswerten Gesichtspunkten scheint im großen und ganzen eine freundliche Aufnahme zu finden. Ein Vergleich mit Nachbarstädten liegt nun sehr nahe und es sind in der Tat z. B. in Dortmund und Essen von Unternehmern erstklassige Etablissements, welche andauernd eine große Anziehungskraft auf alle Gesellschaftskreise ausüben, geschaffen worden. Das Dortmunder Olympia-Theater gilt allgemein als eine Sehenswürdigkeit und erst vor wenigen Tagen wurde, nebenbei bemerkt, den Besitzern auch regierungsseitig eine hohe Anerkennung bezüglich der Feuersicherheitsanlagen ausgesprochen.

In M.-Gladbach wurde im September v. J. die herrliche Stadthalle, welche nach jeder Richtung hin ebenfalls als eine Sehenswürdigkeit gilt, ihren Zwecken übergeben. Dieselbe dient den allabendlich stattfindenden Theateraufführungen, sowie der Aufführung größerer Musikwerke, allgemeinen Konzerten ꝛc. ꝛc. Als der Gedanke angeregt wurde, waren in wenigen Tagen 250 000 Mark zur Gründung à fonds perdu gezeichnet, wiewohl keiner der Zeichner sich erkühnte, zu erwarten, daß die Theatergesellschaft wie seither allabendlich vor ausverkauftem Hause auftreten kann. Die mit einem Kostenaufwande von 1 000 000 Mark geschaffene Stadthalle, den höchsten Anforderungen genügend, ist bereits zum Lieblingsaufenthalt der Stadteingesessenen wie der Bewohner der umliegenden Orte geworden. Da M.-Gladbach eine Stadt mit ca. 60 000 Einwohnern, so dürfte ein Vergleich mit Hagen sehr passend erscheinen und die Frage berechtigt sein, ob das, was in einer anderen Stadt so bald geschaffen, nicht auch in Hagen mit seiner glücklichen und viel günstigeren Zentrallage möglich sei. Es hat sich überall gezeigt, daß das große Publikum heute gerne Kunstbestrebungen unterstützt, wenn ihm die Gelegenheit dazu geboten wird, und das wird auch in Hagen geschehen. Was der Stadt Hagen an Einwohnern gegen Dortmund und Essen fehlt, dürfte durch die Umgebung ausgeglichen werden. Der Verfasser des früheren Eingesandt bezeichnete eine bestimmt geeignete Besitzung in der Bahnhofstraße. Ob dies unbedingt notwendig, soll hier nicht erörtert werden, wiewohl das genannte Grundstück eigenartige, ganz außergewöhnliche Vorzüge besitzt. Der Verkehrsstrom geht ohne Zweifel von den Bahnhöfen aus und wenn die Geschäftslage im allgemeinen den Stadtzentren geblieben ist und bleiben wird, so kann man andererseits bezüglich der Gründungen gedachter Art nicht verkennen, daß diese in den meisten Städten die Bahnhofsgegenden ihren Zwecken dienstbar machen, weil die Auswärtigen eine große Besucherzahl stellen und sich leichter zum Besuch heranziehen lassen. Wenn sich vor 15—20 Jahren am Hagener Bahnhof ein Zirkus niederließ, so hatte derselbe schon damals, als Hagen 30 000 Einwohner zählte, 6 Wochen lang ein vollbesetztes Haus, weil selbst ziemlich entfernte Städte ihre Besucher stellten. Der Einsender betr. Eingesandts berührte auch die wichtige Frage der möglichen Verlegung des Regierungssitzes nach hier, wohl hauptsächlich, weil bei der früheren Besprechung dieser Angelegenheit eine andere Stadt alle ihre Vorzüge hervorhob. Diese Hineinziehung ist nach Ansicht von Einsender dieses im Hinblick auf den eventl. entstehenden größeren hiesigen Fremdenverkehr beachtenswert und es ist gewiß kein Nachteil, wenn Hagen in der Lage wäre, sich auch durch Vielseitigkeit in Darbietungen aller Art nach außen hin zu repräsentieren, um Fremde nicht nur für vorübergehend, sondern auch für dauernd anzuziehen. Unsere von Naturschönheiten so herrlich umgebene Stadt bietet in sich selbst Einheimischen und Fremden noch sehr wenig, so daß jede Vervollkommnung nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Allein die Möglichkeit, an Winter- und Regen-Tagen ein gutes Sonntag-Nachmittags-Konzert in herrlichen Hallen genießen zu können, wird jeder Einwohner Hagens bald als eine Wohltat preisen. Auch viele auswärtige Besucher Hagens, welche am Nachmittage ihre Einkäufe in der Stadt besorgen, werden dies in unserer Stadt umsolieber tun, wenn der Tag mit einem wechselnden Kunstgenuß seinen Abschluß finden kann. Das näher bezeichnete Projekt kann immerhin in gleicher Weise Stadtzentrum wie Bahnhofsgegend begünstigen, mit einem Wort „Fremdenverkehrshebung" herbeiführen. Daß für die Stadt sich auch ein gutes Steuerobjekt bildet, ist nebenbei kein Nachteil und sollte gar eine Rentabilität à la Apollo-Theater Düsseldorf zu erzielen sein, so ist zu der Gründung eines Theaterbaufonds aus den Ueberschüssen nur ein Schritt. Das Unternehmen, als gleichzeitiges Spezialitäten-Theater und Konzerthaus gedacht, dürfte für diese Zwecke allein späterhin stets lebensfähig sein. Einem Uebelstande, daß Hagen auf große Verbandsfeste, Kongresse ꝛc. nicht eingerichtet ist, könnte durch das neue Großetablissement ebenfalls zum Vorteile Hagens abgeholfen werden.

Die schwierigste Frage wird der Kostenpunkt sein und sollte das Projekt hieran nicht scheitern müssen, so wäre es erfreulich, sagen zu können, Hagens Bürger sind in einer der fortschreitenden Entwickelung dienenden Sache einig gewesen.

Wer sieht, welche Erfolge in vielen Gegenden, welche mit dem landschaftlichen Reiz der Umgegend Hagens nicht konkurrieren können, die Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs fertig bringen, bedauert es lebhaft, daß in Hagen nicht auch eine solche Vereinigung — Verschönerungsverein — speziell für die Stadt existiert, um zu allen Fragen, welche das Wohl unserer Stadt und damit auch den Geldbeutel zahlreicher Geschäftstreibender betreffen, immer sofort Stellung nehmen zu können.

Schreiber dieses hatte Gelegenheit, sich häufiger über vorerwähnte Gladbacher Verhältnisse zu informieren, und ist der sicheren Ueberzeugung, daß das, was diese Stadt mit geringerer Einwohnerzahl und nicht so starker strahlenförmiger Umgebung in kurzer Zeit hervorgebracht hat, auch das größere Hagen kann — bei gleicher Opferwilligkeit seiner wohlhabenden Bürger.

Ein öfter gehörter Vorschlag, die vorhandenen Fonds mit freiwilligen Zeichnungen zu vereinigen, dürfte bald zum Ziele führen und es würden damit langgehegte Wünsche vieler auch zum Wohle der Stadt erfüllt sein!

Z.

Dr. Kissling's für nikotinempfindliche Raucher, extra leicht patentiertes Verfahren. **Zigarren**

Kursbericht der Berliner Börse vom 17. Februar 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Communal-Anleihen.

3½ % (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanl.	102.25 bzG.
3½ % alte dergleichen	102.20 bzG.
3 % dergleichen	89.90 G.
3½ % (früh. 4 %) abg. Preuss. Consols	101.80 bz.
3½ % alte dergleichen	102. – B.
3 % dergleichen	89.90 G.
3 % Sächsische Rente	88.75 bz.
3 % Brem. Staatsanl v. 1902	87.80 bz.
3 % Hamo. Staatsanl. v. 1902	—.—
3½ % Rhein. Provinz-Anl. Ausg. XXIV.	99.75 G.
4 % dergl. Ausg. XX—XXI	103.60 G.
3 % Westfäl. Provinz-Anl.	90.30 G.
3½ % dergleichen	100.20 G.
3½ % dergleichen	—.—
4 % dergleichen	104.25 bz.
3½ % Barmer Stadtanl.	98.90 B.
4 % dergleichen v. 1901	103 – B.
4 % Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.40 B.
3½ % Bochumer Stadtanl.	98.75 G.
4 % Crefel. Stadtanl. v. 1901	104.40 B.
4½ % Dortmund. Stad.anl.	99.– B.
3½ % Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.90 G.
4 % Elberf Stadtanl. v. 1899	101.90 G
4 % Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.50 bz.
3½ % Stett. Stadtanl. v. 1899	99.– B.
3½ % Wittener Stadtanl	99.50 G.

Ausländische Anleihen.

4½ % Bucarester Stadtanl. von 1884	—.—
4½ % dergl. von 1888	92.80 bzG.
4½ % dergl. von 1895	89.50 bzG.
4½ % dergl. von 1898	—.—
5 % Chines. Anl. von 1896	95.— bzG.
5 % Mexican. cons. Anleihe von 1899	100.— G.
4 % Oesterr. conv. Rente	99.75 bz.
4 % dergl. Goldrente	101.50 G
4 % Russische Staatsrente	9..75 bz.
4 % dergl. Anl von 1902	91.50 bzG
4 % Rumänische Rent von 1896	85.25 bzG
5 % dergl. amort. Rent	97.80 bzG
4 % Ung. Goldrente (1000 fl.)	99.50 bz.
4 % dergl. (500 fl.)	99.50 bz.
4 % dergl. (100 fl.)	99.90 bz.
4 % dergl. Kronen-Rente	97.20 bz.

Pfandbriefe

4 % Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.70 G.
unkdb. bis 1912	103.70 G.
4 % Gothaer m. kdb. bis 1909	102.50 G.
4 % Hamburg Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.40 bzG
4 % Pr. Bodener.-Pfdr. unkdb. bis 1911	102.50 bzG.
4 % Preuss. Centr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 bzG.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 bzG.
3½ % dergl. von 1894	96. bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1906	96.90 bzG.
3½ % dergl. Comm.-Obl. unkdb. bis 1906	100.— G.
4 % Pr. Pfdbf. Bk. unkdb. bis 1910	102.— bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	103.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	96.— bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1912	97.— bzG.
4 % Rhein.-Westf. Bd. Cr. unkdb. bis 1910	102.90 bzG
4 % dergl. unkdb. bis 1912	102.80 bzG.
3½ % dergl. unkdb. bis 1908	97.— G.
4 % Westd. Bd.-Cr. unkdb. bis 1909	102 – G.
4 % dergl. unkdb. bis 1910	102.70 G.
3½ % dergl. unkdb. bis 1907	98.— G.

Eisenbahn-Anleihen.

3½ % Berg.-Märk. Prt.	99.60 bzG.
3½ % Dortmund-Gronauer	—.—
4½ % Iwangor.-Dombr. Prt	99.40 B.
4 % Mosco-Jjasan (gar.)	98.50 bz
4 % „ -Smolensk abg. (gr)	93.— bz
4 % Warschau-Wien	97.10 bzG.
3 % Italien. Eisenb.-Obl.	71.30 bzG.
5 % Anatol. (g.)	101.40 bzG.

Banken

Barmer Bank-Verein	121.40 G.
Bergisch Märkische Bank	156.50 bzG.
Berliner Handels-Ges.	159.50 bz.
Darmstädter Bank	137.25 bzG
Deutsche Bank	216.50 bzG
Disconto Commandit	184.10 bzG
Dresdner Bank	147.20 bz.
Essener Credit	159.50 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	118.— bz.
Reichsbank	151.75 bzB
Rheinische Disconto-Ges.	134.50 G.
Schaaffhausen Bankver.	138.70 bzG

Industrie-Obligationen.

4 % Allgem. Elektr. rzb. 100	100.90 G.
4 % Elberfeld. Farbenfabr. rzb. 105	105.80 G.
4½ % Elektr. Liefer rzb. 105	—.—
4½ % Ges. f. elektr. Unt. rzb. 106	102.70 bzG.
4 % Hag. Text. rzb. 105	102.10 G.
4½ % Höchst. Farbw. rzb. 103	103.30 bz.
4½ % Köln. Gas & Elektr. rzb. 103	101.80 G.
4 % Krupp Gussst.-F. rzb. 100	101.50 bzG.
4½ % Naphtha-Gold rzb. 100	99.80 G.
4 % Nordstern	102.25 G.
4½ % Rombacher Hütte rzb. 103	104.90 G.
4 % Westf. Draht Ind. rzb. 103	102.60 G.

Brauerei-Actien.

Bochumer Viktoria	119.75 G.
Dortmunder Aktienbr.	—.—
„ Löwenbr.	—.—
„ Union	—.—
„ Viktoria	144.75 G.
Germania Dortm.	201.50 G.
Govelsberger	85.50 G.
Isenbeck & Co.	87.— G.
Lindenbrauerei (Unna)	92.— G
Müser Langendr.	—.—
Wicküler Küpper	226.— bzG.
Wiesbadener Kronen	94.25 bzG.

Industrie-Actien.

Accumulat.-Fabr. Hagen	169.— bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	212.— bzG.
Annener Gussstahl	65.50 G.
Aplerbecker Steink.	103.75 bzG.
Arenberger Bergb.	745.— G.
Baroper Walzw.	80 .- bzG.
Bedburg. Woll-Ind.	106.10 bzG.
Bismarckhütte	238.50 bzG.
Bliesenbach Bergw	47.50 bz.
Bochumer Gussstahl	185 – bzB.
Bösperde Walzw.	112.— bzG.
Charlottenhütte	63.— bzG
Concordia Bgb.	81.— bz.
Consolidation Bgw.	332.— bz.
Dortmunder Union C. abg.	79.50 bz.
„ „ Vorz. Akt.	98.— bzG.
Düsseld. Draht V.	52.— bzG.
„ St.	43.75 G.
„ Eisenhütte	103.30 bz.
Elberf. Farb.-Fbr.	406.— bz.
Eschweiler Bergw.	225.— bz.
„ Walzw.	107.— bzG.
Friedrichshütte	125 — G
Geisweider Eisen	155.— bzB
Gelsenk. Bergw.	204.— bzB
Georg Marienhütte	106.— bzG
Hag. Gusasstahl Stamm-Akt.	—.—
„ „ Vorz. „	82.25 bzG.
Hamburg. Amerik. Paketf	168.50 bz.
Hansa Dampfschiff.	129.- bz.
Harkort Bergw. St. Prt.	96.25 bzG.
Harpener Bergbau	191.10 bzB.
Hasper Eisenw.	185.25 bzG.
Hörder St. Pr. Lit. A.	129. - bz.
Hösch Eisen & Stahl	187.50 bzG.
Kannengiesser	124.25 bzG.
Köln. Gas & Elektr.	103.— bzB
Köln. Müsen Bergw.	88. bz.
Königsborn Bergw.	160.— bzG.
Laurahütte	223. B.
Louise Tiefbau	98.75 bz.
„ St. Prt.	95.60 G.
Märk. Maschinenbau-Anst.	89.75 G
Magdeb. Bergw.	57½ — bz.
Massener Bergbau	116.50 bzB
Meggener Walzwerk	113.75 bzG.
Menden und Schwerte	88.50 bzG.
Mülheimer Bergwerk	109.75 bzG
Norddeutscher Lloyd	103.75 bzG
Nordstern Kohle	276.25 bz.
Oberschles. Eisen-Ind.	100.— bzG.
Osnabrücker Drahtw.	74.50 bz.
Phönix Bergwerk	147.- bzG.
Rhein. Nassau	236.— bz.
Rhein.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.— bz.
Rombacher Hütten	151.50 bzG.
Schalker Gruben	437.— bzG.
Schalz-Knaudt	142.- bzG.
Siemens & Halske	196.80 bz.
Stadtberger Hütte	112.80 G.
Stoll. Zinkhütte	141.— bzG.
Westfäl. Draht-Ind.	147.75 bz.
Westfäl. Kupferwerke	99.50 bzB.
Westfäl. Stahlwerke	122.10 bzG.
Wissener Bergw.-V.	155.— bzG.
Wittener Glashütten	103.50 G.
Wittener Gussstahl	155. - G.
Wurm-Revier	137.— bz.

Tendenz:

Die Börse verkehrte in lustloser Haltung, und die Kurse gaben bei geringem Verkehr zumeist nach. Schluss schwach.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⁹/₁₆

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 16. Febr. 1904 beurkundeten

Geburten: Bureaugehülfe Heinrich Peine 1 S. Schauspieler Kurt Gustav Anschlag 1 S. Feiler Karl Baberg 1 T. Abräuder Ferdinand Gust. Meuser 1 T. Feilenhauer Hermann Becker 1 S. Tagelöhner Anton Engel 1 T. Kaufmann Friedr. Karl Paul Busch 1 S. Monteur Friedr. Adolf Neitzel 1 T. Maurer Johann Josef Gablig 1 T. Platzarbeiter Rudolf Jochheim 1 S. Waldwärter Herm. Friedrich Fräckem 1 S. Handlungsgehilfe Karl Heinr. Kuhn 1 T. Anstreichermeister Friedr. Wilh. Hermesmann 1 S. Kommis Anton Schäfer 1 S.

Aufgebot: Kupferschmiedemeister Karl Severin und Ida beh. Kettler verw. Otto Severin, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Eisendreher Theodor Schnettler und Lucia Datt, beide zu Hagen. Fabrikschlosser Heinrich Speckmann u. Martha Schmitz, beide zu Hagen. Maurer Paul Bitomsky u. Klara Jaskölski, beide zu Hagen. Fuhrmann Josef Arens zu Hagen u. Anna Kinder zu Boelerheide.

Sterbefälle: Paul Cornelius, S. v. Vorarbeiter Andreas Sabatkiewicz, 1 Jahr. Zigarrenreisender Johann Herm. Helm, 51 Jahre. Auguste Maria, T. v. Lagerarbeiter Georg Wilh. Johann Christian Kuschmann, 1 Jahr. Witwe Friederike Schröder geb. Hölling, 85 Jahre. Ehefrau Fabrikstellmacher Michael Czelinski, Maria geb. Kosolowski, 55 Jahre. Fabriktagelöhner Johann Ferdinand Friedrich Becker, 59 Jahre.

Musikalien vorrätig in der **C. Butz**'schen Buchhdlg. **R. Hartig.**



Freitag, 19. Febr. cr. stelle eine große Auswahl **schwertragender u. frisch milchgebender Kühe** zum Verkauf aus, Race Ostfriesen, wozu Käufer einlade. 4888
Emil Rosendahl
Elberfeld-Mirke.

Werkstatt u. Wohn. zu verm.
4890 **Grürmann,** Eilperstr. 96.

Grosser Lagerraum
für Engros, auch zur kl. Fabrik geeignet, 5 Minuten von Bahnstation Oberhagen zu vermieten.
Franz Biegener,
4889 Eilperstraße 84.

Schöne
Parterre-Wohnung
von 3 großen, abgeschl. Zimmern Bergstr. 36 per Mai an ruhige Familie zu vermieten.
Erlinghagen & Sahling,
4884 Baugeschäft.

In herrschaftlichem Hause eine schöne
Parterrewohnung
von drei Zimmern nebst Zubehör an kleine Familie (keine Kinder) zum 1. Mai zu vermieten.
Näheres Körnerstr. 51. 2473

Eine freundl. Wohnung
von 3—4 Zimm. in der Mitte der Stadt von 2 Damen gesucht.
Angeb. mit Preisang. zu richt. unt. C 4879 an die Geschst. d. Z.

Wohnung
von 2 und 3 Zimmern auf Mai zu vermieten. 4877
Rückelhausen, Berlinerstr. 8.

Achtung! Mein Achtung!
Uhren-, Goldwaren- u. optisch. Geschäft
befindet sich vom 1. Mai ab
Elberfelderstrasse 103
im Hause des Metzgermeisters Herrn **Schröder.**
Bis dahin gewähre ich auf sämtliche Artikel
10 Prozent Rabatt.
Max Mieritz, Uhrmacher
Wehringhauserstraße, Ecke Weidestraße. 2037

Kotten,
auf welchem 2—3 Kühe können gehalten werden, zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschst. 4883

2, 3 u. 4 Zimmer
abgeschlossen, **sehr billig** zu vermieten. 4687
G. A. Klein
Altenhagen, Alleestraße.

Von jungem Kaufmann
möbl. Zimmer
mit voller Pension zum 1. März gesucht. Angebote unter D 4880 an die Geschst. d. Ztg.

Ein fein möbl. Zimmer
evtl. mit Wohnzimmer **billig zu vermieten.** 4402
Zu erfr. Schulstr. 2, 1. Et.

Einige Herren erhalten guten
Privat-Mittagstisch
(Mittelpunkt der Stadt). 4475
Wo, sagt die Gschst. d. Ztg.

Gebr. Ziehkarre
zu kaufen gesucht.
Ebeling & Franzen,
4881 Mittelstr. 22.



Einen neuen Transport schwerer **Belgier** und **Münsterländer**
Ackerpferde
empfiehlt 735
J. Stern, Pferdehandlung,
Hagen, Hochstr. 41,
Fernsprecher 531.



Kanarienvögel,
gesunde u. fleißige Sänger, auch noch gute **Heckvögel** (Hähne und Weibchen) empfiehlt
W. Tewes, Langestraße 133.
Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. 2873
NB. Alle Sorten **Vogelfutter** stets frisch.

1 neue Nähmaschine
billigst zu verkaufen. 4809
Wittekindstr. 13, 2. Etg., rechts.

Soennecken-Federn
Das beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag



1 Auswahl 30 Pf • 1 Gros Nr 012: M 2.50 • Preisliste kostenfrei
Berlin Taubenstr. 16-18 • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig

Bekanntmachung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft zur Mitteilung, daß ich mein **Spezialgeschäft in Oefen und Herden** bedeutend vergrößert habe und bitte gefl. mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Unterhalte stets 4767
großes Lager in Oefen, Herden und Haushaltungsgegenständen
sowie **Gaskoch-Apparate, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.**
Alleinverkauf der Waschmaschine „System Kraus".
Spezialität:
Herde mit Warmwasser-Anlagen.
Alte Herde werden dazu umgebaut.
Jos. Brandt, Kampstraße 34,
Schlosserei mit Maschinenbetrieb.

Schwerer Wallach
(1,75 m hoch) steht zu verk. oder gegen Stute umzutauschen. 4878
Näheres in der Geschst. d. Ztg.

Stärke- u. ganze Wäsche
wird zum Waschen und Bügeln angenommen. 4891
Rembergstraße 79.

Ewald „Edel"
halbsüss, trocken, ganz trocken



Allein-Verkauf für Hagen und Umgegend bei:
Voss & Hesse, Hagen.

Adler-Schreibmaschine,
fast neu, mit sämtlich. Zubehör, sehr billig zu verkaufen.
Gefl. Anfr. unter U 4815 bef. die Geschst. d. Ztg.

Der Unterrichtskursus für praktische Landwirte

findet am **22.—27. Februar 1904** im Saale des Löwenklubs hierselbst (hinter dem Rathause) statt.

Die Eröffnung erfolgt am 22. Februar, mittags 12 Uhr. Teilnehmerkarten (Preis 15 Mk.) können von der Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer gegen Einsendung des Betrages bezogen oder vor der Eröffnung im Vortragssaale gelöst werden.

Münster, den 15. Februar 1904.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen:
Freiherr von Landsberg.



Großer Fisch-Verkauf!

Heute und morgen erhalte direkt aus See große Posten **lebend frischer Fische.**

Enorm billig!

Portions-Schellfisch nur 17 Pfg.

Mittel-Schellfisch 25 Pfg.
Großer Angel-Schellfisch 40 Pfg.
Schneeweißer Kabliau 25 Pfg.
Weser-Lachsfisch, groß, 25 Pfg.
Kieler Sprotten Pfd. 60 Pfg., **Bückinge** 5 Pfg.
Bratheringe 3 Stück 25 Pfg., 8 Liter-Dose 2.50 M.
Rollmöpse m. G. 5 Pfg.
Vollheringe Stück 4 Pfg., Dtzd. 45 Pfg.
Große Posten **Stockfische,** gewalzt, von 65 Pfg. an.

Aug. Siewert
Kölnerstraße 1b **Fernsprecher 80**
Zwischen Bahnhof u. Altenhagener Brücke.
Haltestelle der elektr. Straßenbahnen Boele-Kabel-Herdecke-Vorhalle. 4115

Unsere
General-Agenturen

Hagen und Siegen nebst Bezirk sind zu vergeben. Größeres Inkasso vorhanden! 4930

Ausführliche Bewerbungen unter Angabe von Referenzen erbeten an die **Direktion der**

Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Vom 18. Februar 1904 beginnen die Dienststunden der städtischen Geschäftsstellen wieder um 8 Uhr vormittags.

Hagen, den 17. Februar 1904.

Der Erste Bürgermeister:
Cuno.

Freitag, den 19. Februar, vormittags 9 Uhr, 4944 soll auf dem Schlachthofe hiers. **d. Fleisch ein. Schweines** in gekochtem Zustande auf der Freibank verkauft werden.

Die Schlachthofverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 18. d. Mts., nachmittags 2 Uhr beginnend, verkaufe ich an Ort und Stelle folgende Gegenstände öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung: 4916

4 Ladenreale, 2 Theken, 1 Glasschrank, 80 Flaschen Kognak, 2 Fäßchen Wein, diverse Liköre u. dgl. m.

Versammlungsort der Käufer im Pfandlokal bei Frau Witwe **Wagner,** Haspe, Tillmannstr.

Meckler,
Gerichtsvollzieher in Haspe.

Für Konditoren.

In einer industriereich. Stadt Westfal. ist einem tüchtig., strebsamen Konditor Gelegenheit geboten ein

Restaurant und Café

(in bester Lage) käuflich zu erwerben. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Angebote beförd. unt. G 4897 die Geschft. d. Ztg.

Familienverhältnissehalber ein kleineres, gutgehendes

Delikatessen-, Fisch-, Wild- u. Geflügelgeschäft

sofort zu verkaufen.

Gefl. Angebote unter J 4914 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Ein schönes, möbliertes

Zimmer mit Klavierbenutzung

billig zu vermieten. 4901

Näh. zu erfrag. in d. Geschft.

Schön möbl. Zimmer

mit Pension zu vermieten.
4902 Arndtstraße 6.

Wohnung,

per 1. Mai, verl. Kampstr., 4 Zimmer mit Erker, Mansarde und Waschküche an ruh. Familie zu vermieten.

Angebote unter F 4896 an d. Geschft. d. Ztg.

---

2 Zimmer

für alleinstehende Person oder Brautpaar bill. z. vermiet.
4922 Frankfurterstr. 37 a.

Einfach möbl. Zimmer

billig zu vermieten. 4900
Gartenstraße 15, I.

Ordentliche junge Leute erhalt.

Kost und Logis.

4920 Frankfurterstr. 37 a.

Welches leistungsfähige Engrosgeschäft würde den

Generalvertrieb

sehr praktischer u. solider gesetzl. geschützter

Jnggardinen-Einrichtungen

an Tapezierer und Warenhäuser übernehmen, da der Fabrikant nur mit Eisenwarenhandlungen arbeitet.

Angebote unter K 4915 an die Geschäftsst. d. Ztg.

⚒ Eisen u. Stahl. ⚒

Tücht. jgr. Kaufmann,

24 J. alt, militärfrei, vertraut mit obiger sowie der Eisenwaren- und Werkzeugbranche, wünscht sich

zu verändern.

Gefl. Angebote unter M. 4933 durch d. Geschft. d. Ztg. erbeten.

Ein Eisenwaren-Engros-Geschäft sucht per 1. April cr. ein. jüngeren

Kommis

unter bescheidenen Ansprüchen.

Angebote unter S 4956 besorgt d. Geschft. d. Ztg.

Jugendl. Arbeiter

von 14—16 Jahren gesucht von **Karl Schmidt & Ko.,**
Schraubenfabrik, Jägerstr. 60.

Restaurant Carl Ernenputsch, „Zur alten Post"

Mittelstraße.

Von heute an:

„Der Stern des Südens"

gen. **Die schöne 18jährige durchschossene Griechin Fräulein Stella**

zu sehen in meinem Lokal von morgens 10 Uhr bis abends 11 Uhr.

Größte kunstoptische Darstellung der Gegewart.

Einen jeden Gegenstand sieht man deutlich durch die Brust der Dame: wieviel Uhr es ist; liest Zeitungen usw. Die Dame bewegt sich frei unter dem Publikum und ist es einem jeden gestattet, sie zu untersuchen und sich von der Wahrheit zu überzeugen.

Entree frei! 4967 **Entree frei!**

Schellfische u. Kabliau

springlebende große Egmonder Angelfische, lebendfrischen **Rheinhecht, Karpfen, Kabliau, Bachfisch** a Pfd. 25 Pfg., ff. **Hafzander** a Pfd. 70 Pfg., große Ostend. **Seezungen, Steinbutt, Rotzungen,** echten **Rheinsalm,** im Bassin: lebende Karpfen, Schleien u. Krebse, lebende Hummer und Austern, neue Sendung hochf. fr. **Kaviar.**

Alle Arten ff. Fischmarinaden

„Allein-Verkauf" der „echten Graf Bülow-Heringe" per Dose 60 Pfg., „echte Ostsee"-Bismarck-, Brat- u. Gelee-Heringe, Sardinen, Aal, Hummer, Krabben 2c., ff. geräucherten Aal, Lachs, Sprotten, Bücklinge, süße Bratbücklinge per Dtzd. 40 Pfg., echte Monnikendamer Bratbücklinge, ff. gewalzten **Stockfisch** und Längfisch, ff. gewässerten Stockfisch a Pfund 20 Pfg.



Hochf. junges Geflügel,

ja. Hähnchen von 1.20 Mk. an, **Wildgeflügel, Wildschwein, Rehwild** und **Wildkalb** u. s. w. empfiehlt und versendet garantiert frisch in nur tadelloser, bester Qualität 4954

Julius Scherney

Elberfelderstr. 20 u. 20a. — Fernsprecher 44.





Soeben trafen wieder große Posten

lebendfr. Tafelfische

ein und verkaufe dieselben zu allerbilligsten Preisen heute von 3 Uhr ab:

Kleiner Schellfisch per Pfd. 17 Pfg., Portions 20 Pfg., mittel 25 Pfg., feinster großer Angelschellfisch 38 Pfg., schneeweißer Kabliau 25 Pfg., feinster Seelachs und Lengfisch per Pfd. 30 Pfg. Großer Rollmops 5 Pfg., marin. Heringe 60 Pfg., eingemachte Zwiebeln per Pfund nur 25 Pfg.

Reinh. Winterhoff

Wilhelmsplatz. — Fernsprecher 104.

NB. Morgen Freitag verkaufe von 9 Uhr ab eigner Schlachtung.

Prima Schweinefleisch

nur erste Qualität, wie:

Rippen, Karbonaden, Schinken 2c., Braten per Pfd. nur 63 Pfg.

Dicke frische Schweinelenden per Pfd. nur 62 Pfg
Pa. frischen Speck, fett u mager, „ „ „ 58 „
„ **Hausmacher Blut- und Leberwurst** per Pfd. nur 40 und 50 Pfg
„ **Thür. Delikateß-Rotwurst mit Zunge und Schinken** per Pfd. nur 80 Pfg.
„ **feinste Braunschweiger Leberwurst mit Sardellen** per Pfd. nur 90 Pfg.
„ **feste trockene Plockwurst** „ „ „ 98 „
„ **Hausmacher Mettwurst,** reines Schweinefleisch, per Pfd. nur 78 Pfg.
„ **feste ger. Rundschnittschink.** „ „ „ 95 „
„ „ „ **Speck,** fett und mager, per Pfd. nur 65 und 68 Pfg.

4951 **D. O.**

Werkmeister durchaus erfahren in sämtlichen praktischen Arbeiten der hiesigen Klemeisen-Industrie sowie Lohn- u. Akkordwesen vertraut, wünscht sich zu verändern.

Angeb. unter O 4939 an die Geschft. d. Ztg.

Schmied und Bankarbeiter

auf Schraubstöcke sofort gesucht.

A. & C. Mittelbuch,
4882 Haspe.

Ein lediger, kräftiger, solider

Fuhrknecht

sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, zum 1. März dauernde Stellung bei gutem Lohn zu 2 Pferden.

Angebote unter L 4925 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Bureaulehrling.

Wir suchen zum 15. April für unser Bureau einen Lehrling mit guten Schulzeugnissen.

Die General-Agentur der Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Hagen i. W., Karlstraße 19. 4894

Suche Stelle

zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung. 4864

Anfragen erbitte postlagernd unter G. S. Oberrahmede i. W.

Redegewandte Damen

zum Verkauf von Konzertkarten sofort gesucht. 4906

Näheres Körnerstr. 88, 1. Et.

Modes.

Eine routinierte 4899

Putzverkäuferin, eine 1. Arbeiterin gesucht für feines und Mittel-Genre.

Angeb. mit Bild und Gehaltsanspr. bei nicht freier Station an **J. W. Joanning, Hagen i. W.**

Gebildetes Fräulein,

evang., der franz. Sprache mächtig, in Handarbeit sowie im Nähen durchaus erfahren, sucht Stellung nur für halbe Tage bei größer. Kindern oder zur älteren Dame.

Gefl. Angeb. unt. E 4892 an die Geschft. d. Ztg.

Zum 1. April oder später ein properes, zuverl.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit gesucht.

Frau C. Boswinckel,
4887 Köln-Lindenthal,
Immermannstraße 55.

Näheres auch mündl. Donnerstag und Freitag Hagen, Bergstraße 91 zu erfragen.

Eine tüchtige, propere

Arbeitsfrau

wird vom 20. ds. Mts. ab für täglich gesucht. 4935

Reichshalle,
Altenhagener Brücke.

Evangelischer Bund.

Zweigverein Hagen.

Am Sonntag den 21. Februar cr., 8 Uhr, im großen Saale des **evang. Vereinshauses:**

Gedächtnisfeier von Luthers Todestag.

Festredner: 4886
Pastor **Kayser-Hagen** und Pastor **Niemöller** aus Elberfeld.

Nur Evangelische haben Zutritt. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Kaisergarten

Hagen-Eckesey.

Sonntag den 21. Februar 1904:

Großes Militär-Konzert

ausgeführt vom

Trompeter-Korps des Kürassier-Regiments von Driesen (Westfäl. Nr. 4) aus Münster

unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Foltzich.**

Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Kassenöffnung 3½ Uhr.
Entree a Person 40 Pfg. 4885

Nach dem Konzert: **TANZ** nur für Konzertbesucher.

ff. helles Bier und Münchener Löwenbräu.

Hermann

Als anerkannt leistungsfähiges Kaufhaus für

Baby-, Pensions- u. Braut-Ausstattungen



empfiehlt in solider, einfacher bis zur hochfeinsten Ausführung

sämtl. Wäsche

sowie

Leinen, Halbleinen Tischzeuge, Gebilde

etc.

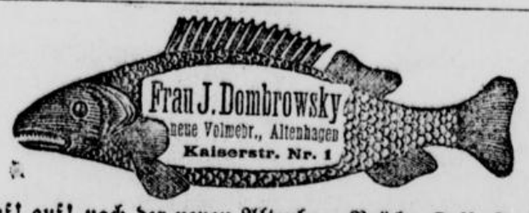
In unerreicht grosser Auswahl ausserordentlich preiswert

Harmann Kornblum

Hagen i. W. 4953

97, 99, 101. Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Kornblum



Auf! auf! nach der neuen Altenhag. Brücke, Kaiserstr. 1.

Heute und folgende Tage **grosser Fischverkauf.** Zirka 300 Pfd. See- und Flußfische. Schellfisch klein 3 Pfd. 50 Pfg., Portionsfische Pfd. 20 Pfg., mittel Pfd. 25 Pfg., prima große kopflos Pfd. 35 Pfg. Kabliau kopflos Pfd. 25 Pfg., prima große Pfd. 30 Pfg., große grüne Bratheringe Pfd. 15 Pfg., kleine Pfd. 10 Pfg. **Stinte** Pfd. 15 Pfg., 3 Pfd. 40 Pfg., Ia. Salzhäringe Dutz. 40 Pfg., Flußbackfisch Pfd. 25 Pfg., Flußhecht Pfd. 60 Pfg. Marinaden und Räucherwaren in großer Auswahl. 4912

Wer Geld braucht auf Schuldsch., Wechsel, Möbel, Kautionen, Hypotheken oder auf zu erwart. Erbsch., schreibe sof. an **Th. Schwaab, Bochum.** 4931

Darlehen an sichere Leute diskret!

Angebote unter N 4934 an d. Geschft. d. Ztg.

Eine gebrauchte, guterhaltene

Nähmaschine

und ein fast neuer, weißer

Tafelherd

billig abzugeben. 4921

Hubert Schäfer,
Frankfurterstraße 37 a.

Eine fast neue

Schreibmaschine

für Mk. 50 zu verkaufen. 4870
Zu erfr. in d. Geschft. d. Ztg.

Eine noch gut erhaltene

Kinderbettstelle

mit Matratze und Keil

billig abzugeben. 4869
Elberfelderstr. 23, II. Etg.

Viele Kranke

leiden an: Blutarmut, Bleichsucht, Nerven-, Magen- u. Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angstgefühl, Kurzatmigkeit, Herzklopfen, Kopfweh, Rückenschmerzen Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Aufstoßen, Erbrechen 2c. **und siechen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden.**

Auskunft über ein ganz hervorragendes Heilmittel erteilt auf Grund eigener Erfahrung gern an Jedermann kostenlos 3790

Conr. Schmitz II. Godesberg a. Rh.

---

1 Pferd (braune Stute)

billig zu verkaufen. Daselbst eine Partie **Pferdedünger** abzugeben.
1904 Körnerstraße 88.

Stadt-Theater.

Freitag, 19. Febr., Anf. 7½ Uhr:
Außer Abonnement!
Benefiz für Herrn Kurt Schleunitz.
Prinz Friedrich von Homburg.

Sonntag, 21. Febr., Anf. 3 Uhr:
Sondervorstellung.
Unter Mitwirkung des gesamten **städt. Orchesters.** 4895
Die Jungfrau von Orleans.

Billetts a 25 Pfg. bei **Neumann** und **Dreesen** zu haben.

Abends Anf. 7½ Uhr (Serie rot):
Zirkusleute.

„Verein der Thüringer."

Heute:
Groß. Schweineschlachten.

Es ladet freundlichst ein
4903 **Der Vereinswirt.**

Krankenkasse der freien Fleischer-Innung zu Hagen i. W.

Einladung zur

General-Versammlung

am 25. Februar 1904 abends 8½ Uhr im Lokale der **Wwe. Feilhauer** hier, Elberfelderstraße 56 (Kaisersaal).

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
2. Verschiedenes.

4955 **Der Vorstand.**

Altenhagen.

Sämtl. Militärpflichtige

werden gebeten, sich am **Samstagabend 8½ Uhr** im Lokale bei **Aug. Stratemeyer** zu versammeln wegen **Besprechung der Musik.**

Kartoffeln.

Schöne Sächsische **Mölle** p. Ztr. Mk. **3.40,** Runde **Weiße** p. Ztr. Mk. **2.30,** partienweise billiger; außerdem empfehle feine ganzkochende **Rote, Nieren-Mölle,** Rheinische u. Sauerländer **Magnumbonum,** sowie allerfeinste graue **Brat-** od. **Salatmölle** frei ans Haus äußerst billigst.

Adolf Hoppe
Goldbergstr. 10.
Fernspr. 878. 4927

Zur Berichtigung!

Den Besuchern des Preismaskenballs im Weidenhof zur Kenntnis, daß mir der zugestandene Preis nachträglich vom Präsidenten des Vereins glänzend eingehändigt wurde. 4911

Maske „Goldfisch".

Aufruf!

Die Herren, welche Montagnacht Augenzeugen des Vorfalls zwischen dem Besitzer des **Weidenhofs** und einer Maske waren, werden höflichst, aber **dringend** um Abgabe ihrer Adresse unter H. 4905 an d. Geschft. d. Ztg. gebeten.

Heiratsgesuch.

Eine Witwe, Anfang der 50er Jahre, mit einem Sohn im Studium, sucht Bekanntschaft in dies. Alter. Etwas Vermögen vorhanden. Konfession evangl.

Bewerber postlagernd Iserlohn unter Nr. 7579. 4907

Reell.

Selbständ. Handwerker, 28 J. alt, sucht die Bekanntschaft einer jungen **Dame** zwecks b. H., wenn möglich mit etwas Vermögen, jedoch nicht erforderlich.

Angebote bis zum 28. Februar unt. H. B. 365 hauptpostlagernd Barmen. Anonymes zwecklos.

Zwei Freunde, evgl., 28 Jahre alt, lebenslustig, gebildet, selbstständig, besserer Handwerker und Kaufmann, suchen, da es ihnen an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege die

Bekanntschaft zweier hübscher, munterer, häuslich erzogener Damen zwecks späterer Heirat zu machen. Vermögen erwünscht, aber nicht erforderlich, da Suchende selbst gut situiert und in erster Linie auf ein gemütliches Heim reflektieren.

Diskretion Ehrensache!
Anonymes verbeten.
Angebote unter B 4866 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.



Hagen, Mittelstrasse 16.
„ Wehringhauserstrasse 4.
„ Altenhagenerstrasse 1.
„ -Eilpe, Eilperstrasse 88.

Gevelsberg, Mittelstrasse 28.
Hohenlimburg, Freiheitstr. 26.
Altena, Lennestrasse 83. 4873

Niederlage in **Haspe** bei Herrn **C. Kumpmann,** Voerderstrasse;
in **Altenvoerde** bei Herrn **Carl Schwinne,** Milsperstrasse.

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin im Kaiserhof. XIV. Lotterie d. techn. Commission f. Trabrennen.

Berliner Lose à 1 M.
11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 ₰
Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes sofort verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesammt-werth Mark

100000
1 à M 10000
1 à M 6000
1 à M 5000
1 à M 4000
2 à 3000 = 6000
5 à 2000 = 10000
6 à 1500 = 9000
2 à 1000 = 2000
6000 à 15, 10 u. 5 Mark 44000
20 Fahrräder = 4000

Berliner Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Lose in **Hagen i. W.** bei **Otto Reininghaus,** Kölnerstrasse 39, **Ed. Schuster,** Mittelstr. 8, **G. Geerkens,** Kampstrasse 26, **Joh. Bellmann,** Frankfurterstr. 48, **Achenbach & Schäfer,** Zigarren, **Alb. Gebehenne,** Zigarr.

Künstliche Zähne

Plombieren, Reinigen, Umarbeiten alter Ersatzstücke sow. **schmerzloses Ausziehen** bei

Wilh. Redeker, Zahn-Atelier,
Hagen i. W., Altenhagenerstr. 17.

Konserven

verkaufe u. versende d. 2 ℳ-Büchse

Stangenspargel	a	93 Pf.
Schnittspargel m. Köpfe	„	73 „
„ ohne „	„	55 „
junge Erbsen	„	38 „
„ Brechbohnen	„	30 „
„ Schnittbohnen	„	30 „
„ Perlbohnen	„	42 „
„ Wachsbohnen	„	42 „
„ dicke Bohnen	„	65 „
Birnen, weiss oder rot	„	95 „
Kirschen, rot	„	90 „
Mirabellen	„	90 „
Pflaumen	„	70 „
Reineclauden	„	100 „

alle andern Konserven allerbilligst

Carl Petersen

Fernspr. 655. Elberfelderstr. 80.

Mehrere gebrauchte

Geldschränke

geben billigst ab 4738

W. & R. Vollmerhaus,
Geldschrankfabrik,
Kölnerstr. 9, Telefon 917.

Doppelpult,

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Wo, sagt d. Geschst. 4711

Evangelisationsversammlungen
in der evang.-reformierten Kirche.

Redner: Herr Pastor **Hohagen**-Schwelm.

Donnerstag, 18. Februar, abends 1/2 9 Uhr: Die Lohnfrage.
Freitag, den 19. Februar, abends 1/2 9 Uhr: Furchtbar bestürmt und gnädig beschirmt.
Sonntag, den 21. Februar, vormittags 10 Uhr: In der Prüfung bestanden und fest angestellt. 4414
Jedermann ist herzlich willkommen.

---

2. geistliches Konzert
des
Leipziger Soloquartetts für evgl. Kirchengesang
Leiter: Kantor **Bruno Röthig**

„Das geistliche Volkslied"
im **Saale des evgl. Vereinshauses** (Weststraße)
Mittwoch den 24. Februar cr., abends 8 1/2 Uhr.

Programm:

Altdeutsch.
1. „Ein alt Lob- und Freudenlied" aus dem 12. Jahrhundert.
2. „Engelspiel" von Heinr. v. Laufenberg. 1421.
3. „Gottes Edelknabe" aus dem 15. Jahrhundert.

Nr. 1 (angeblich von einem Kreuzfahrer einem morgenländischen Sklaven abgelauscht und mit nach dem Abendlande gebracht) ist eine jener unsterblichen Melodien, die man singen wird, so lange Christen auf Erden wohnen. Nr. 2 und 3 sind altdeutsche Volksmelodien aus dem 15. Jahrhundert, die ihre Lebenskraft bis heute u. a. dadurch bewiesen haben, daß sie von den bedeutendsten Forschern (Wackernagel, Erck, Zahn, Arnold, Riedel u. a.) immer wieder ans Licht gezogen worden sind.

Reformatorisch.
4. „Ein feste Burg" von Dr. Martin Luther. 1529.
5. „O Welt, ich muß dich lassen". Satz von Heinrich Isaak. 1500.
6. „O Haupt voll Blut und Wunden". Satz von L. Hasler (1554), J. Crüger (1662) u. Seb. Bach (1750).

Böhmisch-mährisch.
7. „Feldgesang der Taboriten" aus dem 15. Jahrhundert.
8. „Lobpreis auf Christum" } Aus dem Gesangbuch der böhmisch-
9. „Mahnung an die Gläubigen" } mährischen Brüder. 1531—1616.

„Das Gesangbuch der böhmisch-mährischen Brüder enthält köstliche, nie genug zu rühmende Gesänge voll glaubensstarker Frömmigkeit, strafenden Ernstes, innigsten Flehens, gottseliger Freude". „In diesen Melodien liegt etwas, das wir wohl lassen müssen, weil wir es nicht haben" (Herder). Es ist begreiflich, daß diese Lieder in der Zeit des dreißigjährigen Krieges viel gesungen worden sind.

Neudeutsch.
10. „Die güldne Sonne" von G. Ebeling. 1666.
11. „Einladung zum Lobe Gottes". Melodie von A. E. Kopp. 1717.
12. „Die Seele vor der Himmelstür". Aus dem 18. Jahrhundert.

Der gesamte Reinertrag ist wiederum für wohltätige Zwecke bestimmt.

Karten im Vorverkauf in der **Hammerschmidt**schen Buchhandlung: Numer. Plätze 2 Mk. Karten zu 1 Mk. und zu 50 Pfg. 4441

Hagen-Eilpe.

Ortskrankenkasse Nr. 3.

Die **angekündigte Versammlung** behufs Wahl der Vertreter der Ortskrankenkasse Nr. 3 **findet Sonntag den 21. Februar cr. nicht statt.** 4875

Hagen, den 17. Februar 1904.

Der Vorstand.

Eichmanns 3 Reste Tage heute morgen übermorgen bieten Ausser-gewöhnliches!

Hagener Theater-Verein (e. V.)
Viktoriasaal Hagen.

Sonnabend den 20. Februar cr.:
Gastspiel des Elberfelder Stadttheater-Ensembles.
18. Abonnements-Vorstellung.
Einmaliges Gastspiel der Königl. Schauspielerin

Louise Willig
vom Königlichen Hoftheater in Wiesbaden.

Anfang 7 1/2 Uhr. **„Heimat".** Ende 9 3/4 Uhr.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Preise der Plätze Mk. 4.—, 2.50, 2.— und 1.50. Billettsteuer beträgt 10 %.

Vorverkauf findet Sonnabend den 20. Febr. cr., von 11 1/4—1, 3—5 Uhr im Viktoriasaal (Billardzimmer) statt.

Vorbestellungen auf Sperrsitze sowie auf die von den Abonnenten zur Verfügung gestellten Plätze nimmt die Buchhandlung **C. Stracke,** Elberfelderstr. 19, entgegen. Fernspr. 807.

Der Aufschlag für Abonnenten beträgt 1 Mk. pro Platz, ist aber erst am Schluß der Saison zu bezahlen.

Die **nächsten Vorstellungen** finden statt: 25. Februar und 5., 8. und 15. März cr.

NB. Da von den Abonnenten durch irgendwelche Verhinderungen für jede Vorstellung Billets zur Verfügung gestellt werden, weisen wir **Nicht-Abonnenten** darauf hin, daß sie **stets gute Plätze** erhalten können. 4858

Konzertgesellschaft Hagen
Leitung: Herr Musikdirektor **Robert Laugs.**

Dienstag, 23. Februar, abends 7 1/4 Uhr,
im **Weidenhof:**

IV. Konzert.

Solisten:
Fräulein Mary Münchhoff, Koloratursängerin
aus Ohama (Nordamerika),
Herr Konzertmeister Herrmann
Lehrer am Konservatorium der Musik zu Dortmund, Bratsche.
Orchester:
Verstärktes Philharmonisches Orchester, Dortmund.

Zu Hector Berlioz' 100. Geburtstage
(geboren am 11. Dezember 1803).

Orchesterwerke von Hector Berlioz, dem Begründer der Programmmusik, und seinen bedeutendsten Nachfolgern Franz Liszt und Richard Strauss.

PROGRAMM:

1. „Harold in Italien", Symphonie für grosses Orchester mit Solobratsche . . . . . Berlioz.
   a) Harold in den Bergen (Szenen der Melancholie, des Glückes u. der Freude)
   b) Pilgerzug, das Abendgebet singend
   c) Serenade eines Bergbewohners
   d) Bei den Briganten.
2. Arie mit Orchester
   (Fräulein Mary Münchhoff)
3. Irrlichtertanz, Sylphentanz, Ungarischer Marsch } aus „Faust's Verdammung" Berlioz.

10 Minuten Pause.

4. Les Préludes . . . . . Liszt.
5. Lieder am Klavier
   a) Die Prinzessin
   b) Im Kahne . . . . . Grieg.
   c) Heimkehr . . . . . Rich. Strauss.
   d) Wiegenlied . . . . . Tschaikowsky.
   e) Pastoral . . . . . Vecacini.
   (Fräulein Mary Münchhoff)
6. Till Eulenspiegels lustige Streiche in Rondoform nach alter Schelmenweise . Rich. Strauss.

Der **Konzertflügel** ist von den Herren **Roth & Junius** Hofpianofortefabrik hier, freundlichst zur Verfügung gestellt.

Eintrittskarten sind von Freitag den 19. Januar an in der Buchhandlung des Herrn **Carl Stracke** hier, Elberfelderstrasse, zu haben. Preise der Plätze einschliesslich der zehnprozentigen Städtischen Billetsteuer: **1. Platz** 3.30 Mk., **2. Platz** 2.20 Mk., **3. Platz** 1.10 Mk. Sämtliche Plätze sind numeriert. 4549

Kleine Konzertführer zur „Haroldsymphonie" und zu „Till Eulenspiegel" sind bei Herrn C. Stracke vorrätig.

Einladung
zur
ordentlichen Generalversammlung
des
Städtischen Krankenhauses, hierselbst.

Freitag den 26. Februar, nachmittags 5 Uhr,
findet die
ordtl. Generalversammlung des Städt. Krankenhauses
hierselbst im **Bureau des Krankenhauses** statt, wozu alle unsere Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Stimmberechtigte Mitglieder sind nach § 7 des Statuts diejenigen, welche einen Jahresbeitrag von mindestens 10 Mk. zahlen.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslage und Erteilung der Decharge.
   (Die Rechnung liegt vom 11. cr. im Bureau des Krankenhauses Elberfelderstraße 63 für die Mitglieder zur Einsichtnahme offen.)
2. Feststellung des Etats.
3. Bericht über die Verwaltung.
4. Wahl des Vorstandes und der Rechnungs-Revisions-Kommission. 4201

Der Vorstand.

Hagener Bier-Tunnel
gegenüber Hauptbahnhof.
Sammelpunkt aller Fremden. **Sehenswürdigkeit.**
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. — **Eig. Bed.**
3770 **H. Bornemann.**

Reichs-Halle
an der Althagener Brücke.

Spielplan vom 16.—29. Februar.
Gänzlich neue Spezialitäten.
Scharlott Eikert, Kostüm-Soubr.
Lissi Neumann, Vortrags-Soubr.
Mistr. Rolbin, Darsteller berühmter Persönlichkeiten.
Caire Valerie, Der kleine Kobold.
Wally Görach, Die Urkomische.
Adolf Goedicke, als Greifenberger.
Neu! Zum 1. Male in Deutschland! Neu!
Les Dummas!!! Holländische Gesangs-, Tanz- und Verwandlungs-Duettisten.
Kapellmeister **B. Ferber.**
Täglich abends 7 Uhr:
Vorstellung.
Neu eröffnet!
Café u. Billard-Salon
1. Etage.
Die Direktion:
4701 **Fr. Wilh. vom Heede.**

Verein gegen Verarmung u. Bettelei.

Freitag den 19. Februar cr.
abends 7 Uhr
im Sitzungszimmer Nr. 37 des Rathauses:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Rechnungslage. Jahresbericht. Vorstandswahl. Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein
(e. V.)
Hotel Glitz. 1264

Freitag den 19. Februar:
Vereinsabend.

Stenographie
besonderes System
befindet sich **„Heidelberger Faß"** Wehringhauserstr. 7.
Uebungsstunden
jeden Sonntag von 3—4 Uhr.
4289 **Rudloff.**

F. Vestner, Hagen.

Flechten

Salzfluß, Schuppenflechte (Psoriasis) Bartflechte, Ekzeme (skrofulöse u. syphilitische), Mitesser, unreiner Teint, Nöte, Gesichtsausschläge, offene Füße, alte Wunden, Hautkrankheiten heilt gründlich. — Auskunft kostenfrei. Retourmarke beilegen. 4659

Dr. med. Hartmann, Ulm (Donau) Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
Besitzer der Naturheilanstalt.

Von Freitagabend 6 Uhr bis Samstagabend 6 Uhr ist mein **Geschäft geschlossen.**
C. Flasnöcker, Schirmmacher, Frankfurterstr. 64. 4871

Ein alleinstehendes **Mädchen** bittet recht herzlich, um zum Ziel ihres Berufs zu gelangen, ihr mit den nötigen dazu gehörenden Mitteln beizustehen. Gütige Gaben werden entgegengenommen. Ang. u. H. N. 260 postlag. Lüdenscheid i. W.

Hagener Brotfabrik.

Schwarzbrot
9 Pfund **80** Pfennig
Westfälisches Kornbrot
(alte Backart)
6 Pfd. **60** Pfg.

Wir bitten unsere verehrlichen Inserenten, die kleinen Anzeigen, die für die Tagesnummer bestimmt sind, bis spätestens 9 Uhr morgens bei uns abgeben zu lassen. Später eingehende Inserate müssen für die nächste Ausgabe zurückgestellt werden. Die Aufnahme größerer Inserate in die Tagesnummer können wir nur dann gewährleisten, wenn sie abends vorher bis 1/2 7 Uhr in unserm Besitz sind.

Verlag der Hagener Zeitung.

Nr. 41. Donnerstag den 18. Februar. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Das England des Ostens.

Von Dr. **Kurt v. Reskau.**

(Nachdruck verboten.)

Wenn der Europäer seinen Blick über die Grenzen seines heimatlichen Erdteiles hinauswendet, so fehlt ihm meistens jeglicher Maßstab für Größe und Verhältnis der Dinge, die er beurteilen will. Man konnte diese Beobachtung schon beim Burenkrieg machen und wird sie jetzt wieder bei dem jüngst in Ostasien ausgebrochenen Konflikt, in bezug auf das Inselreich Japan, von neuem machen können.

Man wird schon in erster Linie darüber staunen, daß Japan in bezug auf Flächenraum und Bevölkerungszahl sich etwa mit England messen kann. Gleich dem britischen Königreich ist auch Japan ein Inselreich, und wie England zwischen Europa und Amerika gelegen ist, so liegt Japan zwischen dem asiatischen Festlande und Amerika. Seiner insularischen Lage verdankt jedes der beiden Länder die hohe kommerzielle Bedeutung, die es gegenwärtig besitzt. Nur ist die moderne Entwicklung bei dem asiatischen Inselreich eine bedeutend rapidere gewesen, als bei dem europäischen. Ja, man kann sogar behaupten, daß noch niemals ein außereuropäisches Land sich so rasch und so gründlich dem europäischen Vorbild angepaßt hat, wie Japan.

Geographisch betrachtet ist Japan jenes Insel- und Klippengewirr, das sich zwischen den Linkin und den Kurilen, zwischen den Stillen Ozean und das Japanische Meer schiebt. Die Hauptinseln dieser Gruppe sind: Hondo, Kiushiu, Jeso. Die Inseln weisen stark zerklüftete Küsten mit teilweise recht guten Häfen auf. Urgestein steigt namentlich auf Hondo zu starken vulkanischen Bergen auf, von denen der Fusi-no-yama mit 3650 Metern die größte Höhe erreicht. Bei der geringen Breite der Inseln und der Nord-Süd-Streichung der Gebirge ist es begreiflich, daß Japan keine größeren Flüsse aufweisen kann. Das Klima des Inselreichs ist außerordentlich gesund; nur findet gegen Europa insoweit eine Verschiebung statt, daß das Hitzemaximum in den September und der Höhepunkt der schlechten Jahreszeit in den Februar-März fällt. Wind und Regen sind nicht seltene Erscheinungen in Japan. Namentlich richten die Taifune in den Küstengebieten oft große Verheerungen an.

Durch den starken Export von Japanwaren nach Europa im letzten Vierteljahrhundert sind die Europäer mit den Landesprodukten dieses ostasiatischen Inselreiches vertrauter geworden. Japan kann sich rühmen, auf seinen Inseln nahezu ¼ aller Pflanzen heimisch zu sehen. Es sei hier nur an die Schirmfichte, den Kampferbaum, den Teestrauch, den Bambus ꝛc. erinnert. Von den Tieren kommt in Japan eine Art des Affengeschlechts, der Dachs, der Hirsch, der Riesensalamander und namentlich die wunderlichsten Formen der Tiefsee-Tierwelt vor. Von den japanischen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern seien hier genannt: Tokio, Osaka, Kioto, Nagoya, Hiogo-Kobe, Jokohoma.

Wer Japans moderne Entwicklung verstehen will, muß vor allen Dingen sich ein wenig Japans kulturelle Entwicklung im allgemeinen und die Kulturfähigkeit des Japaners im speziellen anschauen. Ursprünglich war ja auch Japan — das die Chinesen Land des Sonnenaufgangs nennen — ganz nach asiatischem Muster ein Land der Kasten, der Rang-, Berufs- und Familienunterschiede. Niemals durfte ein Kwasoku (Adliger) in die Sisoku (Krieger) Kaste, und dieser niemals zu den Hemins (gewöhnliches Volk) hinabsteigen. Allein der europäische Einfluß hat bereits heute gründlich mit diesem Kastengeist aufgeräumt. Auch der Buddhismus, der mit diesem Kastenregiment Hand in Hand ging, ist jetzt im Schwinden begriffen. Nun war man — und ist man vielleicht heute noch immer sehr geneigt, alle Charaktereigenschaften des japanischen Volkes im rosigsten Lichte zu erblicken. Man rühmte seinen Reinlichkeitssinn (im Gegensatz zu dem der übrigen Asiaten), seine Kunstfertigkeit, seinen Geschmack ꝛc. Allein im Laufe der Jahre hatte man auch Gelegenheit gefunden, zu beobachten, daß alle diese hervorstechenden Eigenschaften ziemlich lose an der Oberfläche sitzen und daß der Japaner nichts im geringeren Maße besitzt, als Geduld, um eine Sache bis in ihre letzten Konsequenzen hinein zu verfolgen. Und zweitens besitzt der Japaner weniger eigene Schöpferkraft, als einen ungeheuren und vorzüglich ausgebildeten Nachahmungstrieb, der ihm außerordentlich im Verkehr mit den europäischen Völkern zu statten gekommen ist.

Nun muß man nicht etwa glauben, daß in Japan alles europäisch ist. Es sieht wohl manches europäisch aus, was keine Spur von Europa an sich trägt. So z. B. die Eisenbahnen, Schienen, Wagen, Signalwesen, Stationsgebäude: alles nach europäischem Muster. Der Preis sogar noch erheblich billiger, als in Europa; man zahlt z. B. für den Personenkilometer in der 3. Wagenklasse weniger als 1 Pfg., dafür aber fahren die Züge auch höchstens 25 Kilometer in der Stunde. Das schleicht und wackelt im gemütlichsten Tempo durch die herrlichste Landschaft. Im Innern dieser Eisenbahnwagen geht es oft recht gemütlich zu. Da sitzt ein alter, grauhaariger Mann mit einem Reiskuchen in der Hand; ein anderer verzehrt ein paar halbrohe Fische, die er auf der letzten Station gekauft hat. An der einen Längswand kauert mit untergeschlagenen Beinen eine jüngere Frau, die ihr Pfeifchen schmaucht. Das Bahnpersonal ist außerordentlich höflich, macht unaufhörlich Verbeugungen, erkundigt sich nach dem Wohlbefinden der Reisenden ꝛc.

Und ähnlich, wie es im Eisenbahnwagen ist, ist es auch anderswo. Es ist nicht Kultur und nicht Halbkultur. Es ist Dreiviertelkultur; oder besser gesagt: es ist überstürzte Kultur. Es ist keine Kultur, die die Erfahrung und die Entwicklung gelehrt haben, sondern eine Anpassung an das tonangebende Fremde, das nicht immer das Tonangebende im eigenen Lande zu sein braucht.

Inwieweit man nun hieraus Schlüsse über das gesamte moderne japanische Staatswesen ziehen darf, ist Sache der Anschauungen und der Individualität. Das moderne Japan hat eine konstitutionelle Verfassung, an deren Spitze der Tenno oder Mikado steht. Neben dem geheimen Rat der Sumitsuin funktionieren in der Gesetzgebung noch ein Ober- und ein Unterhaus. Wähler ist jeder 25 Jahre alte Mann, der wenigstens 15 Yen Jahressteuer zahlt. Auch Schulwesen und Rechtswesen ist ganz nach europäischem Muster eingerichtet. Bei dem Wettlauf mit den finanziell gut fundierten Europäern und Amerikanern ist es nicht zu verwundern, daß Japans Finanzen gegenwärtig nicht gerade die günstigsten sind.

Der Orient läßt sich eben nicht so leicht und ungestraft den europäischen Stempel aufdrücken. Ob der Europäer will oder nicht: er muß lächeln, wenn er in einem dieser japanischen Teehäuser, die so ganz die Eigenart des Landes verkörpern, auf den Knopf einer elektrischen Klingel drücken muß, um das gewünschte heiße Getränk gebracht zu bekommen. Der Europäer muß lächeln, wenn er elektrische Bahnen die großen Städte durchsausen und gemütlich das zweirädrige, von Menschen gezogene, für Japan so typische Gefährt einherrollen sieht. Es ist, als lebte man in einem Reiche, in dem zwei Welten friedlich neben einanderleben, ohne sich vereinigen zu können. Und in diesem Zweisystem beruht auch ein großer Teil des Reizes, den die japanische Kultur auf die Europäer auszuüben pflegt.

Doch all' das berechtigt nur wenig, Vergleiche zwischen England und Japan zu ziehen. Dieser Vergleich setzt erst dort ein, wo die außerordentliche kommerzielle Begabung des Japaners in Betracht kommt. Wenn Japan heute eine Eroberungspolitik im großen Stil treibt, so wird es in erster Linie von kommerziellen Gesichtspunkten geleitet. Die Landesproduktion, namentlich die Industrie, sucht unausgesetzt nach neuen, möglichst günstigen Absatzgebieten. Ist doch gerade Japans Industrie die größte und bedeutendste aller selbständigen asiatischen Industrien. Der Freihandel ist ihm daher Grundbedingung, ja gewissermaßen Lebensfrage. Und je näher den Japanern das Gebiet liegt, auf dem sie ihre Waren absetzen können, desto vorteilhafter und unentbehrlicher wird es für sie sein. Es ist nicht gerade uninteressant, den gegenwärtigen ostasiatischen Konflikt auch einmal von diesem Gesichtswinkel aus näher ins Auge zu fassen.

Die Handelsverbindungen, die Japan mit Europa und Amerika unterhält, sind teilweise so eng und rege, daß sie sich wohl werden, nachdem nun der Krieg begonnen hat, für die betreffenden Länder recht unangenehm bemerkbar machen. Der rapiden Entwicklung zum modernen Staat kann eben so leicht ein rapider Niedergang folgen, der unabsehbare Folgen für die ganze Entwicklung der Verhältnisse in Ostasien nach sich ziehen dürfte. Wer weiß, was das eiserne Würfelspiel zeitigen wird.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 18. Febr. [Steuer-Schraubungen.] Eine Berliner Korrespondenz, die meist gut unterrichtet ist, schreibt dem „Elb. Gen.-Anz.": Die Veranlagung der Steuerzahler zur Staatseinkommensteuer für das Steuerjahr 1904/05 ist nunmehr ziemlich beendet, so daß binnen kurzem mit der Zustellung des Ergebnisses begonnen werden wird. Noch mehr als in den beiden letzten Jahren wird sich ergeben, daß die Steuersätze ganz gewaltig in die Höhe geschraubt sind, und zwar teilweise unter Nichtbeachtung der Selbsteinschätzung. Woher kommt dies? Gegen die Veranlagung hat ja der Steuerzahler das Recht, Berufung einzulegen. Vielfach wird dies aber vergessen oder nicht getan, um unnützen Laufereien vorzubeugen; man zahlt stillschweigend die paar Mark mehr und die Behörde ist in ihrer Annahme, daß die Vorveranlagung zu niedrig gewesen sei, gerechtfertigt. Hiermit rechnet aber auch die Behörde zum Besten des Staatssäckels. Namentlich die früheren 4 Mark-Steuer-Kandidaten, die gesetzlich von der Steuerzahlung befreit waren, haben darunter zu leiden. Für 1904/05 könne wohl die Hälfte der Steuerzahler auf Steuererhöhung rechnen." Wir können freilich nicht glauben, daß die Behörde sich von den Motiven leiten läßt, die die erwähnte Korrespondenz angibt. Die Nichtbeachtung der Selbsteinschätzung und willkürliche Höherveranlagung läßt sich durch nichts rechtfertigen, es seien denn tatsächliche Beweise durch Beibringung von Lohn- und Gehaltslisten ꝛc. vorhanden. In diesem Falle ist ja den „Steuerdefraudanten" empfindliche Geldstrafe gewiß.

B. **Hagen,** 18. Februar. [Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule.] Ein Ortsstatut, das alle im Stadtbezirke „in Stellung befindlichen" kaufmännischen Lehrlinge unter 18 Jahren zum Besuche der in der Stadt errichteten Fortbildungsschule verpflichtet, gilt auch gegenüber solchen Lehrlingen, die außerhalb des Stadtbezirks wohnen, aber im Stadtbezirk als Lehrling beschäftigt sind. Durch die entgegengesetzte Auslegung wird die Wirkung des § 120 der Gewerbeordnung in einer vom Gesetzgeber nicht beabsichtigten Weise eingeschränkt, es würden Personen ausgeschlossen, die der Wohltat des Gesetzes besonders bedürftig erscheinen. Ein zwingender Grund für die einschränkende Auslegung ist aus dem Wortlaut des Gesetzes nicht zu entnehmen. Im Gegenteil deutet auch die den Kommunalverbänden im Absatz 3 des § 120 beigelegte Berechtigung zur Einführung der Fortbildungsschulpflicht auf die gesetzliche Möglichkeit, jugendliche Arbeiter und Lehrlinge zum Besuche einer Schule zu zwingen, die nicht an ihrem ständigen Aufenthaltsort belegen ist. Den Beteiligten steht es frei, den Aufenthaltsort des in die Lehre zu Gebenden zu wählen. Ist diese Wahl getroffen, so muß angenommen werden, daß die Beteiligten auch als Folgen einer solchen Wahl alle mit ihr verbundenen Verpflichtungen übernommen haben, und dazu gehört gegebenenfalls der Fortbildungsschulzwang am Ort der Lehre (Urteil des Kammergerichts vom 29. Oktober 1903.) (Nachdruck verboten).

* **Herdecke,** 16. Febr. [Folgende Verfügung] erläßt der Kgl. Schulrat Stordeur für seinen Kreisschul-Inspektionsbezirk: „Die Erfahrung lehrt, daß bei nassem Wetter fast in jeder ländlichen Schule eine Anzahl Kinder mit nassen Füßen dem Unterricht beiwohnen muß. Welche Gefährdung der Gesundheit hieraus erwächst, braucht wohl nicht besonders dargelegt zu werden. Deshalb erachte ich es für eine Pflicht der Schulbehörde, nach Möglichkeit hierfür Abhilfe zu schaffen. Entweder besorgen die Eltern selbst für ihre Kinder ein zweites Paar Strümpfe und Schuhwerk (Pantoffeln), das diese täglich im Tornister mitbringen und im Schulhause anlegen, oder überhaupt in einem geeigneten Raume derselbst unterbringen; oder die Schulgemeinde nimmt die Angelegenheit zu alleiniger Besorgung. Daß die Lehrer und Lehrerinnen gern dabei mitwirken, glaube ich voraussetzen zu können. Wenn auch Kosten entstehen, so dürften diese doch in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache als geringfügig zu bezeichnen sein."

* **Unterbach,** 17. Februar. [Das Spielen mit Schußwaffen.] Gestern vormittag wurde hier ein junger kranker Mann, als er sich auf dem Heimwege von der Kirche befand, von einem jungen Manne im Scherz mit einer Pistole bedroht. Dabei entlud sich die Waffe und die Kugel drang dem Kranken durch den Rücken in die Lunge. Der Schwerverletzte stürzte sofort nieder; man brachte ihn in seine Wohnung, wo er hoffnungslos darniederliegt.

* **Wipperfürth,** 16. Febr. [Schwerer Unfall.] Beim Verbau eines Schachtes der Grube Kupferburg wurde der die Arbeiten leitende Steiger Schneider aus Dattenfeld (Sieg) durch einen herabfallenden Gerüstbalken heute früh um 3 Uhr so schwer verletzt, daß man ihn für tot aufhob. Er erlitt einen komplizierten Beckenbruch und schwere innere Verletzungen, er wurde nach dem hiesigen Hospital gebracht, doch bleibt keine Hoffnung, daß er die notwendige Operation überstehen wird. Sch. ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er hat seit dem Wiederaufleben des hiesigen Kupferbergwerks seine Stellung stets musterhaft versehen und war bei der Verwaltung und den Arbeitern sehr beliebt.

* **Düsseldorf,** 17. Febr. [Der beleidigte Rechtsanwalt.] Ein in Köln wohnender Kaufmann hatte an einen hiesigen Rechtsanwalt einen Brief gerichtet, in welchem es hieß, der Rechtsanwalt habe einmal einen schuldigen Angeklagten den Armen der Justiz entrissen. Der Rechtsanwalt strengte daraufhin gegen den Kaufmann die Beleidigungsklage an, mit welcher sich das hiesige Schöffengericht zu befassen hatte. Der Rechtsbeistand des Angeklagten machte geltend, daß eine Beleidigung nicht vorliege, da der Ehrenrat verschiedener Anwaltskammern sich schon mehrfach dahin ausgesprochen habe, daß in der Bemerkung, ein Rechtsanwalt habe einen Angeklagten der verdienten Strafe entzogen, keine Beleidigung enthalten sei. Das Gericht war indes einer durchaus anderen Auffassung und verurteilte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis. Der Amtsanwalt hatte 200 Mark Geldstrafe beantragt.

* **Ruhrort,** 16. Februar. [Eisenbahnunfall.] Amtlich wird mitgeteilt: Auf Bahnhof Ruhrort ist heute morgen 5 Uhr auf die Zugmaschine für Personenzug 251 bei der Fahrt vom Lokomotivschuppen zur Personenstation eine vom Rangierberg kommende Abteilung Wagen gestoßen; Führer und Heizer sind von der Maschine heruntergesprungen bezw. gefallen, ohne den Dampf vorher abzusperren. Die Maschine lief daher führerlos in das Gleis 1 Süd am Bahnsteig und nach Zertrümmerung des Prellblockes bis in die Mitte der Bahnhofstraße, wo sie quer über dem Gleise der Straßenbahn stehen blieb. Der Zugverkehr ist nicht gestört. Die Maschine wird bis 11 Uhr vormittags von der Straße entfernt sein. Der Lokomotivführer ist leicht verletzt.

* **Vom Rhein,** 16. Febr. [Hochwassergefahr.] Im gesamten Rheingebiet ist nunmehr Hochwassergefahr eingetreten. Einzelne Stationen des Oberrheins melden bei anhaltendem Regenwetter ein starkes Steigen von über 1 Meter, so daß der amtliche Hochwasserdienst eingerichtet wurde. Auch bei Köln sind die tiefer gelegenen Stellen überschwemmt. In Düsseldorf ist der Rhein, der eine schmutzig gelbe Färbung angenommen hat, auf der Oberkasseler Seite über die Ufer getreten. Eine große Fläche des Vorflutgeländes steht unter Wasser. Das Wartehäuschen und die Landebrücke der Uebersahrtsboote auf der Oberkasseler Seite ragen nur noch zum Teil aus den Fluten heraus. Die Hammer Fähre hat wegen des Hochwassers ihren Betrieb eingestellt. Auch im Ruhrgebiet macht sich bei fortgesetzt steigendem Wasserstande die Ueberschwemmung empfindlich bemerkbar.

Schillers „Tell" als Volksstück.

Zur Erinnerung an die Vollendung des „Wilhelm Tell" (18. Februar 1804).

Von **Wilhelm Rullmann**-Graz.

(Nachdruck verboten)

An einem schönen Maimorgen des Jahres 1803 setzte sich Schiller an seinen Arbeitstisch und schrieb auf das erste Blatt einer frischen Lage Papier: „Erster Aufzug, Auftritt I. Hohes Felsenufer des Vierwaldstätterses, Schwyz gegenüber." Schon jahrelang hatte er sich mit dem Plane einer Dramatisierung der Telliage getragen, jetzt begann er mit der Ausarbeitung dieses Stoffes, und rasch schreitet die Arbeit vorwärts. Im Herbste jenes Jahres 1803 waren schon die ersten Früchte gereift. „Wenn mir die Götter günstig sind," schreibt der Dichter am 12. September an Freund Körner, „das auszuführen, was ich im Kopfe habe, so soll es ein mächtiges Ding werden und die Bühnen von Deutschland erschüttern," und in einem Briefe an Wilhelm von Wolzogen vom 27. September heißt es: „Ich bin jetzt fleißig am Tell, womit ich die Leute wieder warm zu machen gedenke."

Am 18. Februar 1804 war das Stück vollendet. Goethe, dem Schiller einige Teile der Dichtung mitgeteilt hatte, beglückwünschte den Freund und bat ihn, fortzufahren, ihm „durch seine schöne Tätigkeit ein neues Lebensinteresse zu verschaffen." Ganz außer sich vor Entzücken war Iffland, schon nachdem er den ersten Akt gelesen hatte. „Ich habe gelesen, verschlungen, mein Knie gebogen, und mein Herz, meine Tränen, mein jagendes Blut haben Ihrem Geiste, Ihrem Herzen mit Entzücken gehuldigt." Nahezu ebenso enthusiastisch war die Aufnahme, die das Werk bei seiner ersten Aufführung am 17. März jenes Jahres im Weimarer Theater fand, und denselben Erfolg hatte einige Monate später die Berliner Aufführung dieses Schauspiels, von dem der Schiller-Biograph Wychgram mit Recht sagt: „Von allen Dramen deutscher Zunge ist es das volkstümlichste; in allen Schichten der Bevölkerung ist es bekannt und geliebt; eine große Anzahl von Versen aus dem Tell sind mit dem vollen Bürgerrechte des Sprichwortes in den Sprachschatz und damit in das Bewußtsein, die Seele des deutschen Volkes aufgenommen worden. In großer Zeit hat dieses Schauspiel die vaterländische Begeisterung geweckt und wach erhalten, wie kein anderes. Durch den Tell erst wurde Schiller der Liebling des deutschen Volkes und besonders der deutschen Jugend.

Hinter der Begeisterung hinkte freilich die Kritik einher und in die Ausbrüche überschäumender Bewunderung mischten sich bald genug Stimmen des Tadels. Von Börne bis zu — Bismarck hat man sich vor allem an dem Charakter der Hauptfigur gestoßen. Börne meint, der Apfelschuß sei ihm stets ein Rätsel gewesen; Tell hätte nicht schießen dürfen, und wenn darüber aus der ganzen schweizerischen Freiheit nichts geworden wäre. Und Moritz Busch erzählt uns, Bismarck habe einmal geäußert, daß er schon als Knabe den Tell nicht habe leiden können, und zwar erstens weil er auf seinen Sohn geschossen, und dann, weil er Geßler auf meuchlerische Art aus dem Hinterhalte getötet habe. „Natürlicher und nobler nach meinen Begriffen" — meinte Bismarck — „wäre es gewesen, wenn er statt auf den Jungen abzudrücken, den doch der beste Schütze statt des Apfels treffen konnte, wenn er da lieber gleich den Landvogt erschossen hätte. Das wäre gerechter Zorn über eine grausame Zumutung gewesen. Das Verstecken und Auflauern gefällt mir nicht — das paßt sich nicht für Helden." Ganz richtig, aber Tell ist nun einmal keine heroische Natur im landläufigen Sinne des Wortes, und bewundernswert ist die Kunst, wie Schiller den Charakter der Hauptfigur seines Dramas der volksmäßigen Ueberlieferung angepaßt hat. Vyllermann in seinem trefflichen Werke über Schillers Dramen (II, S. 481) teilt uns aus Tschudis von Schiller benutzter Chronik die Erzählung vom Apfelschuß mit, die für Schillers Verfahren sehr bezeichnend ist. Da heißt es:

„Darnach am Sonntag nach Othmari was der 18 Wintermonats, gieng ein redlicher frommer Land-Mahn von Uri, Wilhelm Tell genannt, zu Altdorf elltlichmal fuer den uffgehenkten Hut und tett Ihm keine Reverenz an, wie der Landvogt Geßler gebotten hat; das ward Ime Land-Vogt angezeigt. Darnach am Montag berufft er den Tellen fuer sich, fragt In trutzlich, warumb er sinen Gebottten nit gehorsam waere und dem Kuenig ouch Ime zur Verachtung dem Hut keine Reverentz bewisen hette? Der Tell gab Antwurt: Lieber Herr, es ist ungvaehrd und nit us Verachtung geschechen, verzichend mirs, waer ich witzig, so hieß ich nicht der Tell, bitt umb Gnad, es soll nit mer geschechen. Nun war der Tell ein guter Armbrust-Schuetz, daß man In besser kum fand, und hat huebsche Kind, die Im lieb warend, die beschickt der Land-Vogt und sprach: Tell, welches unter denen Kinden ist dir das liebst? Der Tell antwurt: Herr, sie sind mir alle glich lieb. Do sprach der Land-Vogt: Wolan Tell, du bist ein guter verruempter Schuetz als ich hoer, nun wirst du din kunst vor mir muessen bewehren und diner Kindern einem ein öpffel ab sinem Haupt muessen schießen, darum hab eben Acht, daß du den öpffel treffest, dann trifft du In nit des ersten Schusses, so kost es dich din Leben. Der Tell erschrack, bat den Land-Vogt umb Gottes willen, daß er ine des Schusses erließe, dann es unnatuerlich waeri, daß Er gegen sinem libem Kind solte schießen, Er voelt lieber sterben. Der Land-Vogt sprach: das must du thun oder du und das Kind sterben. Der Tell sach wol, daß Ers tun must, bat Gott inniglich, daß er In und sin lieb Kind behuete. Nam sine Armbrust, spinn es, legt uff den Pfyl, und stackt noch ein Pfyl hinten in das Goeller, und legt der Land-Vogt dem Kind (das nit mer dann sechs Jar alt was) selbs den öpfel uf sin Houpt. Also schoß der Tell dem Kind den öpfel ab der Scheitlen des Houpts, daß Er das Kind nit verletzt." Und nun folgt in der Volkssprache des sechzehnten Jahrhunderts die Geschichte von dem zweiten Pfeil und der Absichluß der Szene fast genau so, wie sie im Hochdeutsch der Dichtersprache von Schiller in seinem Schauspiel gegeben ist.

Aus der Volksseele heraus, die mehr auf das rein Menschliche sieht, als auf das streng Heroische, hat der Chronist sein Werk geschrieben, und ihm ist der Dichter gefolgt, der die naiven volkstümlichen Züge der Tell-Legende mit Recht beibehielt. Und als Volksstück muß man Schillers Tell gelten lassen, wenn man der Dichtung ganz gerecht werden will; in diesem Sinne ist es das schönste und edelste Volksstück, das jemals geschrieben wurde.

Wenn man das Schauspiel so auffaßt und so hinnimmt, als ein von realistischem Geiste gesättigtes und dabei doch zur Höhe des Idealen erhobenes Volksstück, dann entfällt auch das Bedenken mit dem Schuß aus dem Hinterhalt. Das Volk, das heißt in diesem Falle der naive Zuschauer, empfindet so, wie Wychgram in seinem Schiller-Werke ausführt: Was dem Weib und den Kindern Tells bevorsteht, wenn Geßler am Leben bleibt, ist nicht zweifelhaft; grauenvolle Rache erwartet sie; und dies Unheil muß Tell abwenden, der zudem die Pflicht hat, sich den Seinigen zu erhalten, und alles das erreicht er nur, wenn er aus dem Hinterhalte den todbringenden Schuß abgibt. Daher erwacht auch kein Mitgefühl mit dem Opfer dieses Schusses. Im Gegenteil, bei den Volksaufführungen des „Tell" in der Schweiz erreicht der Enthusiasmus des Publikums gewöhnlich gerade nach dieser Szene den Höhepunkt. So lesen wir in einem Berichte über die Aufführung in Altdorf, den vor einem Jahre die Münchener „Allg. Ztg." brachte, folgendes: „Den Höhepunkt erreichte die Begeisterung, als Tell dem zu Tode getroffenen Gegner die triumphierenden, ja höhnenden Worte zuruft: „Sicher ist die Unschuld vor Dir, Du wirst dem Lande nicht mehr schaden." Der brausende Jubel, mit dem ein natürlich empfindendes Volk hier seiner Freude Ausdruck gab, daß der Wüterich am Boden lag, und so Tells Tat unumwunden billigte, macht wohl die Bedenken der Kritiker gegen diesen „Meuchelmord aus dem Busch" wett.

Acceptieren wir den Schuß aus dem Hinterhalt so, wie ihn das naive Empfinden des Volkes billigt, so ist allerdings die Parricida-Episode im letzten Akte vollständig überflüssig. Sie entfällt daher auch bei den Volksaufführungen des „Tell" in der Schweiz.

Dort hat das „Tell-Spiel" längst eine nationale Bedeutung gewonnen. Die älteste uns erhaltene Form war das „Urnerspiel", „gehalten zu Uri in der Eidgenossenschaft", das jedoch schon als Bearbeitung eines noch älteren Festspieles zuerst im Jahre 1579 in Basel erschien. Zuerst treten da drei Herolde auf, die dem Zuschauer allerlei über die Herkunft des Schweizer Volkes und die Vorgeschichte des Landes erzählen; dann folgt das Schauspiel, das im wesentlichen die Apfelschuß-Szene und die Tötung Geßlers enthält. Als Schluß des Spieles führt ein vierter Herold die Geschichte der Eidgenossen weiter bis zum Winterfeldzug gegen Mailand im Jahre 1511 und gibt seiner Erzählung dann eine moralisierende Spitze.

Die Entwicklung des „Tellspiels" von dieser ältesten Form bis zu den Volksaufführungen des Schillerschen Schauspiels hat uns vor zwei Jahren ein interessanter Aufsatz aus der Feder eines Schweizer Schriftstellers in der bekannten Zeitschrift „Bühne und Welt" geschildert. „Geläutert durch die seelische Verarbeitung" — heißt es am Schlusse dieses Aufsatzes — „die die dichterisch ebenso kühne als ethisch große Persönlichkeit Schillers dem Stoffe angedeihen ließ, konnte dieser endlich seine reine und vollendete Prägung erhalten und eine Bildgestaltung annehmen, die allen bisher darüber vorhanden gewesenen Vorstellungen entsprach, sie steigerte, zusammenfaßte und zu einem Kunstwerke verschmolz, das bei allen freiheitlich gesinnten Völkern als ein patriotisches Vermächtnis von Geschlecht auf Geschlecht überging und endlich — beinahe hundert Jahre nach seiner Vollendung — jene liebevolle Auslegung gefunden hat, die ihm gebührt: Schillers „Wilhelm Tell" ist zum schweizerischen Nationalschauspiel erhoben worden." In der Tat haben in den letzten Jahren nicht weniger als drei Schweizer Spielgesellschaften in Brugg, Hochsdorf und Altdorf den Tell zur Aufführung gebracht und weitere Spielgesellschaften sind in der Bildung begriffen.

Auch auf den Bühnen Deutschlands und Deutschösterreichs wird Schillers herrliche Dichtung, in würdiger Weise dargestellt, stets eine begeisterte Zustimmung erregen, die kritische Bedenken nicht zum Worte kommen läßt. Voraussichtlich wird man denn auch am nächsten 17. März auf allen besseren deutschen Bühnen die Gedenkfeier an die Weimarer Erstaufführung begehen. Wie könnte es würdiger geschehen, als indem man überall das Drama in pietätvoller Darstellung und Inszenierung über die Bretter gehen läßt? Und hier sei es dem Verfasser dieses Aufsatzes gestattet, einen Vorschlag zu machen: wie wäre es, wenn man 1 Prozent des Erträgnisses dieser Vorstellungen am Säkular-Gedenktage an das Marbacher Nationalmuseum abführen würde? Man würde so — ein Jahr vor der 100. Wiederkehr des Todestages unseres Schiller — eine Schuld der Dankbarkeit an die kleine schwäbische Stadt abtragen, die uns den Sänger der Freiheit, den Dichter des „Tell" geschenkt hat.

Otter. Der Otter-Jagdmantel befriedigt mich durchaus.

3870

Th. S., Fabrikant in K.

Musterung
der Miliärpflichtigen der Stadt Hagen.

Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen der Stadt Hagen findet im Gartensaale des Wirts **Holzapfel** (früher **Höfer**), **Frankfurterstraße 89**, an folgenden Tagen und in folgender Reihenfolge der einzelnen Jahrgänge, bezw. unter nachstehender Verteilung nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen der Vorzustellenden statt:

Dienstag	**den 15.**	**März**	**Jahrgang**	**1884**	**A**	**bis einschl.**	**F**
Mittwoch	„ 16.	„	„	1884	G	„ „	K
Donnerstag	„ 17.	„	„	1884	L	„ „	R
Freitag	„ 18.	„	„	1884	S	„ „	Z
Samstag	„ 19.	„	„	1883	A	„ „	H
Montag	„ 21.	„	„	1883	J	„ „	R
Dienstag	„ 22.	„	„	1883	S	„ „	Z u.
			„	1882	A	„ „	B
Mittwoch	„ 23.	„	„	1882	C	„ „	L
Donnerstag	„ 24.	„	„	1882	M	„ „	Z

und die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge aus dem ganzen Stadtgebiet.

Die Musterung beginnt um 9 Uhr morgens, die Militärpflichtigen haben sich jedoch schon um 8 Uhr morgens zur Verlesung einzufinden.

Militärpflichtige, welche stets oder auch nur zeitweise Brillen tragen, haben diese mitzubringen.

Mannschaften, welche durch Krankheit zu erscheinen verhindert sind, haben dies durch ein kreisärztliches Zeugnis oder ein sonstiges ärztliches, von der Polizei-Verwaltung beglaubigtes Zeugnis nachzuweisen, widrigenfalls ihr Fernbleiben von der Musterung als unentschuldigt gelten und die gesetzlichen Strafen nach sich ziehen wird.

Die Entscheidung über die angebrachten Reklamationen findet **Freitag den 25. März, vormittags 9 Uhr, im Musterungslokal** und zwar in der Reihenfolge statt, daß je nach den Anfangsbuchstaben der Familiennamen

von 9 Uhr an die Reklamationen des Jahrgangs 1882 und früherer Jahrgänge,
von 10 Uhr an diejenigen des Jahrgangs 1883,
von ½11 Uhr an diejenigen des Jahrgangs 1884 zur Entscheidung gelangen.

Im Anschluß hieran findet Klassifikation der Reserve- pp. Mannschaften statt.

Diejenigen Angehörigen der Reklamierten, auf deren Ernährung oder Arbeitsfähigkeit es ankommt, haben sich zu diesen Zeiten einzufinden. Im Falle ihrer Behinderung haben sie ein vom **Kreisarzt auszustellendes Zeugnis** über ihren Gesundheitszustand, bezw. ihre Arbeitsfähigkeit zur Stelle zu bringen.

Kinder unter 14 Jahren sind nicht mitzubringen.

Den Militärpflichtigen steht es frei, bei der Verhandlung über ihre Reklamation wieder zu erscheinen, notwendig ist ihre Anwesenheit nicht.

Zurückstellungs- bezw. Befreiungsanträge sind spätestens im Musterungstermine anzubringen und können nach der Musterung nur dann Berücksichtigung finden, wenn die zur Begründung des Gesuches vorgetragenen Verhältnisse **erst nach der Musterung** eingetreten sind.

Die Losung der Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1884 erfolgt **am Freitag den 25. März, vormittags 11 Uhr, in demselben Lokale.**

Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen hierzu überlassen. Für die nicht Erschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelost.

Anmeldung und Gestellung zur Musterung in einem anderen Aushebungsbezirk (z. B. in der Heimat) ist, so lange die Militärpflichtigen sich in hiesiger Stadt aufhalten, unzulässig.

Hagen, den 10. Februar 1904.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Stadtkreises.
J. V.: Wortmann.

Das bisher von Herrn **Alb. Aronsheim** bewohnte

Geschäftshaus

mit großen Verkaufsräumen im Souterrain, Erd- und 1. Obergeschoß **(14 Schaufenster)** und Wohnungen von je 10 Zimmern mit Zubehör im 2. und 3. Obergeschoß,

Ecke Frankfurter- und Schulstraße hierselbst,

worin bisher ein Manufaktur-, Mode- und Aussteuergeschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, soll wegen Todesfall des jetzigen Inhabers frühestens vom 1. Juli d. J. ab anderweitig vermietet eventuell auch verkauft werden.

Auskunft erteilt 4754

C. Post, Franzstraße 51.

Im Mittelpunkt des Geschäftsverkehrs in der Nähe des Gerichts

eine hochherrschaftliche Etage

von 12 Zimmern und Badezimmer 2c., mit 3 Balkons und 3 Erkern, mit elektrischer und Gasanlage versehen (event. Heizung) auf 1. April 1904 zu vermieten.

Näheres Marienstraße 2a. 528

In **feiner, rauchfreier** Lage habe ich für sofort bezw. Frühjahr in besseren Häusern mehrere 3229

Wohnungen

von 5—6 Räumen, Küche, teils mit Kachelherd, Oefen, elektr. Lichtleitung, Badezimmer, Garten, Bleiche 2c. zu vermieten. **Wilhelm Wels,** Bergstr. 72.

Herrschaftliche Etagenwohnungen

von 7 und 8 Räumen nebst Badezimmer und sonstigem Zubehör im Mittelpunkt der Stadt sofort und später zu vermieten. Die Wohnungen sind mit Kachelöfen, Gas- und elektr. Licht versehen.

3709 **Fischer & Jansen.**

Kleinere Eisengiesserei

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.
Angebote unter M 4658 an d. Geschst. d. Ztg.

Schöne abgeschlossene, mit allen Bequemlichkeiten versehene

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern auf sofort oder später preiswert zu vermieten. 310
Näh. Winckestr. 11, 2. Et. links.

Kolonialwaren.

Ein gutgehendes **Kolonialw.-Geschäft** in bester Lage Hagens mit sämtl. Inventar, wegen anderweitigen Unternehmens zu verkaufen.
Angebote unter E 4023 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschaft.

Gute Wirtschaft zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Angebote unter A 4608 an d. Geschst. d. Ztg.

Nähe Hauptbahnhof u. Altenhagener Brücke schöne

abgeschlossene Etagen

von 6 Räumen 1. Etage zu 450 M., von 4 gr. Zimmern 2. Etage mit Erker und Balkon 360 Mk. sowie je eine **schöne Mansardenwohnung** von 2 und 3 Zimmern mit großen Fenstern per 1. April cr. oder später zu vermieten.
Näheres **Wittekindstraße 2, 2. Etage.** 4196

Baugrundstück

von 33 Ar, an drei Straßen mit 9 Baustellen u. 2 neuen Häusern, bei entsprechender Anzahlung billig zu verkaufen.
Anfragen unt. W 2018 an d. Geschst. d. Ztg.

Bauplatz

in der Nähe des Kreishauses **zu verkaufen.** Derselbe eignet sich vorzüglich für Wirtschaft, da bis jetzt noch keine am Platze ist.
Angeb. unter C 4749 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erbteilungshalber ist im mittler. Stadtteil geräumige hochfein ausgestattete

Villa

mit Garten günstig zu verkaufen. — Anfr. erb. unter H 31494 an d. Gschst. d. Z.

Mein Unterhaus mit schönem, zu jedem Geschäft geeignetem

Ladenlokal

u. großer **Werkstätte,** in denen bis jetzt ein Möbelgeschäft verbunden mit Schreinerei und Polsterei betrieben wurde, ist per 1. April oder später, im ganzen oder geteilt, zu vermieten. 1965
Zu erfr. in der Geschst. d. Z.

Schönes kleines

Ladenlokal

mit Hinterzimmer, beste Lage, f. jedes Geschäft geeignet, ist mit oder ohne Wohnung per bald zu vermieten. 3413
Näheres in d. Geschst. d. Ztg.

Grosses Ladenlokal

mit 7 Schaufenstern, worin 9 Jahre ein Manufaktur-, Konfektions- und Kolonialwarengeschäft geführt wurde, auf sofort oder später mit allem Zubehör zu vermieten. 3412

Wwe. Fennewald,
Wehringhauser- u. Weidestr.-Ecke, 1. Etage.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badez. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per 1. April cr. in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560
Näheres Grünstr. 17, part.

Vermiete die von Herrn Assessor Rathscheck bis jetzt bewohnte

II. Etage

zu sofort oder 1. April. 3133

Apotheker Rehmann,
Mittelstraße.

Herrschaftl. II. Etage

3 Min. vom Hauptbahnhof und Stadtgarten, bestehend aus 6 Zimmern und Badezimmer, mit Erker, Balkon, Mansarden nach Wunsch sowie Rasenbleiche ist per 1. Mai anderweitig zu vermieten. — Angebote unter S 4687 an d. Geschst. d. Ztg.

---

2. Etage,

abgeschl., best. aus 7 Räum., Mansarde, Keller u. sonstig. Zubehör (schönste Lage der Elberfelderstr.) sofort oder später zu vermieten. 2615

Achenbach & Schäfer.

Herrschaftliche

III. Etage

(4 Frontzimmer, Küche und Zubehör) mit Dampfheizung, an ruhige Familie sofort od. später preiswert zu vermieten.

August Haschet,
4544 Körnerstr. 79.

---

3. Etage,

6 Zimmer und 1 Bodenzimmer, sofort oder später zu vermieten.
Näheres Elberfelderstraße 98, 1. Etage. 4810

---

2 und 3 Zimmer

1. Mai zu verm. **Ed. Hagemann,**
4673 Altenhagenerstr. 51.

Schöne 3 u. 2 Zimmer-Wohnung,

abgeschl., mit Gas per 1. Mai an ruh. Leute zu vermieten. 4865
Nordstr. 7 und Rembergstr. 56.

Die Schneidemühle

zu Edelkirchen bei Halver verbunden mit Drechslerei und Schmiederei ist zu verkaufen od. zu vermieten. 4683

Robert Winkhaus,
Carthausen.

Eine Bäckerei

mit sämtl. Gerätschaften, Wohnung und Ladenlokal in verkehrreichem Ort, gleich od. später zu vermieten. 4675
Wer, sagt die Geschst. d. Ztg.

Verschiedene

Einfamilienhäuser

(Villen) in der Nähe des Kreishauses, auch in der Nähe des Bahnhofes, per sofort oder spät. zu vermieten. 107

Chr. Vitua Wwe.,
Baugeschäft, Körnerstr. 84.

Wirtschaften.

Habe mehrere g. Wirtschaften zu verkaufen. 4607

Kraney, Dortmund, Königswall 77.

Bessere abgeschlossene

Wohnung

von 5 Zimmern im Hause Talstraße 70, I. Etage, pr. Mai zu vermieten.
Nähere Auskunft Talstr. 70 p. und Schützenstr. 10. 4641

---

1 Wohnung

von 4 Zimm., abgeschl., 1. Etage mit Mansarde, per 1. Mai zu verm. 4779
Näh. Neue Friedrichstr. 6, 1. Et.

Habe in meinem Neubau noch einige schöne

Wohnungen,

abgeschlossen, von 3, 4, 5 und 8 Zimmern nebst Mansarden, mit Gas und allen Bequemlichkeiten, per März oder später zu vermieten.

Robert Griffel,
2594 Altenhagenerstr. 24.

Schulstr. 4.

Parterre, abgeschl. Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Bodenz. 2c.
II. Etage, abgeschl. Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Bodenz. 2c. per Mai zu vermieten. 4753

C. Post, Franzstr. 51.

Einige Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern mit Zubehör pr. 1. Mai zu vermieten. 2993
Bismarckstr. Nr. 5.

Zum 15. April od. 1. Mai

freundliche Wohnung

von 6—8 Zimmern m. Zubehör, Küche, Badez., Veranda u. Gärtchen von kl. Familie, 3 Pers., gesucht. 4593
Angebote mit Preis unt. C. E. Bergstr. 74, 1. Etg.

Kl. Wohnung

von 2 Zimm. z. 1. Mai zu vermiet. 4734
Schützenstr. 8.

Schöne 3699

Parterre-Wohnung

von 6 Zimmern nebst Mansarde, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermieten.
Näheres Grünstr. 17, part.

Schöne Wohnung,

4 Zimmer, Kölnerstr. 17a billig zu vermieten. 1951

Möbliert. Schlafzimmer und Mansardenzimmer

in der Nähe des Bahnhofs, mit und ohne Pension, sofort zu vermieten. 3697
Karlstraße 34, III.

---

2 möblierte Zimmer

zu vermieten. 4844
Kampstraße 14, 1. Etg.

Nähe Post und Bahn 4626

schön möbl. Zimmer

zu vermieten. Bahnhofstr. 48.

Ein möbliertes Zimmer

mit voller Pension zu vermieten. 4867

Frau Laue, Mittelstr. 16a.

Gutes Logis

zu haben. 4728
Körnerstr. 89.

Großer Garten

za. 60 Meter Straßenfront, in der Nähe des Stadtgartens gelegen, zu verkaufen.
Angeb. unter O 4212 an die Gschst. d. Ztg. erbeten.

Lohmann's Ruhrperlen



Vertreter: Ant. Schuster, Hagen. 3873

Eisenbranche.

Hiesige Großhandlung **sucht** branchekundigen, strebsamen

jungen Mann,

ebendaselbst zu Ostern eine

Lehrlingsstelle

zu besetzen.
Angebote unter H 4773 bef. die Geschst. d. Ztg.

Jung. Mann, kath., sucht nach Durchnahme der Kurse in der einfach. u. doppelt. Buchführung nebst kaufmännischem Rechnen Stellung als

Buchhalter

bei bescheid. Ansprüchen. Zeugnis üb. bish. Tätigkeit steht zu Dienst.
Angeb. erbet. unt. L 4782 an die Geschst. d. Ztg.

Mann

zum Inkasso sowie Verkauf wird auf sofort bei dauernder Stellung gegen Fixum und Provision gesucht. Kaution bis Mk. 300.—
Frk. Angeb. unt. A 4742 an die Geschst. d. Ztg.

Ein Eisenwaren-Engros- und Fabrikgeschäft sucht f. die Exportabteilung einen jüngeren sprachkundigen

Kommis

mit schöner Handschrift, welcher Warenkenntnisse besitzt. Solche, die in einem Exportgeschäft tätig gewesen sind, erhalten den Vorzug. — Angeb. unter W 4714 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zum baldigen Eintritt wird von einem größeren bergischen Eisenwaren-Exportgeschäft ein junger, tüchtiger

Kommis

mit schöner Handschrift gesucht. Bewerber müssen in genannter Branche gelernt haben und das Ausschreiben der Arbeiter-Bestellungen kennen.
Schriftl. Angebote unt. X 4436 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiger

Maschinenschlosser

wird gesucht. 4820

Eger & Kleine.

---

2 Schleifer (Polierer)

die auch Nickel polieren können, auf sofort gesucht. 4635
Schleiferei u. Vernickelgs.-Anstalt **Friedr. Huster,** Grabenstr. 13.

Junge, solide

Anstreicher-Gehilfen

sucht **H. Papencordt,**
4637 Wetter-Ruhr.

Jüngerer Lagerarbeiter

mit guter Handschrift gesucht.
Schriftl. Angebote unt. T 4812 an die Geschst. d. Ztg.

---

2 Lehrlinge

zu Ostern gesucht.
Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt **Friedr. Huster,**
Grabenstr. 13. 4524

Suche für meinen Sohn, 14½ Jahre alt, mit guten Elementarschulkenntnissen zu Ostern

Lehrstelle

in einem Manufakturwarengeschäft mit voller Pension ohne gegenseitige Vergütung.
Angeb. erbitt. **Friedr. Sommer,**
Schwelm, Neustr. 21. 4720

Lehrling,

der den **Klavierbau** erlernen will, **gesucht.** 4819

Carl Schmitt, Hagen i. W.,
Elberfelderstr. 69.

Suche für meine Huf- und Wagenschmiederei einen kräftigen

Lehrling.

4570 **Aug. Kalthoff,** Haspe.

2,50 weiße rosenkämmige

junge Italiener,

jetzt legend, a Stück 4 Mk., hat abzugeben

Hermann Becker,
4795 Vorhalle.

Kuhbutter 10 Pf.-Kolli M. 6.50 Blütenhonig M. 4.00
Anna Joczes, Tlustenkie b. Probuzna.

Eine gute 4676

Häckselschneidemaschine

und eine noch fast neue

Butterkirne 2c.

stehen zum Verkauf.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Zu verkaufen:

Fast neu: 4689
1 vollständige Schlafzimmer-Einrichtung: kompl. Bett, Waschkonsole, Nachttisch, Spiegel, Stühle 2c., 2 Nähmaschinen, 1 Fahrrad
für die Hälfte des Kostenpreises.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Ein paar noch sehr gute, 6teil.

Schaufenster mit Laden

und eine Partie 4677

eichene Fenster

sind billig zu haben.
Wo, sagt die Geschst. d. Ztg.

Für das Kontor einer Fabrik der Eisenbranche wird ein junger Mann mit vorzüglichem Schulzeugnis und guter Bildung als

Lehrling gesucht.

Angebote unter W 4821 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meinen Sohn (Elementarsch.) zu Ostern passende

Stellung

in Frucht- od. Lebensmittelbranche-Geschäft
Gefl. Angebote unter N 4789 bef. d. Geschst. d. Ztg.

Friseur-Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sucht per sofort oder später 4822

A. Heitland, Friseur,
Brakel bei Dortmund.

Ein konfirmierter

Knabe

mit guter Schulbildung für die Schreibstube sofort oder für Ostern gesucht. 4744

Dr. Stahl, Rechtsanwalt.

Ein besseres Mädchen

mit **guten Zeugnissen** versehen, im **Kochen** und **allen häuslichen Arbeiten** erfahren, sucht auf Mai oder später Stelle in ein. **ruhig. Haushalt. Feinere Herrschaft** auf dem **Lande** nicht ausgeschlossen. Angeb. u. **L. R. Nr. 300 postlag. Barmen.** 4643

Suche sofort oder bis Ostern

ein junges Mädchen,

14—15 J. alt, das zu Hause schlafen kann.

Frau L. Mönig,
4716 Franzstr. 80.

Auf sofort ein tüchtiges

Dienstmädchen

am liebsten von auswärts gesucht. 4699
Frankfurterstr. 43.

---

2 ordtl. Dienstmädchen

nach Barmen und bei Barmen, letzteres bei 2 Kühen, gesucht.
Näheres bei **Arnold Sondermann,** B.-Rittershausen. 4719

Ein Dienstmädchen

sofort gesucht. 4509
Elberfelderstr. 32 a.

Tüchtiges 4823

Zimmermädchen

sofort gesucht.
Bahnhofstraße 44.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe dieser Artikel soll das ganze **Engros-Lager** in

Kurz- und Galanteriewaren

geräumt werden und bietet sich für Wiederverkäufer **gute Gelegenheit,** billig einzukaufen.

Nur einige Tage! 3215

Löffe & Cie.
Bahnhofstraße, Ecke Karlstraße.

Butter billig.

Westfälische Bauernbutter
Pfund 1.10 Mk.
in ganzen Wellen **1.05.**
Westfäl. Zentrifugenbutter
Pfund 1.20 Mk.
in ganzen Wellen **1.15.**
feinste süsse Rahmbutter
in Paketen **1.25 Mk.**

Aug. Siewert
Kölnerstr. 15. 2981
— Fernsprecher 850. —

Schuhwaren.

— Große Auswahl. —
Reparaturen schnell und billig!

Josef Kux,
Frankfurterstr. 94.
Grüne Rabattmarken **werden** ausgegeben. 8



Bona-Margarine

aus der Fabrik von Wahnschaffe & Co., Cleve, frisch eingetroffen bei 3108

Rich. Asbeck, Bachstraße.

Blendend weisse Zähne

haben Sie beim Gebrauch von

Paul Kaufmann's Zahnpulver

in Paketen a 25 Pfg.

Central-Drogerie Paul Kaufmann 4 Mittelstrasse 4.

Radfahrer

laßt die Fahrräder reparieren bei 3469

Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrradhandlung.
Spezialwerkstatt für Fahrräder mit Kraftbetrieb, eigene Emaillier- und Vernickelungsanstalt.

Patent-Anwalt

Fr. Sondermann,
Hagen, Bahnhofstr. 49.

Achtung für Wirte!

Eine Partie neue

Gartentische und Stühle

billig zu verkaufen. 4668
Wer, sagt d. Geschst. d. Ztg.

Gelbe Steckrüben

10 Pfd. nur 25 Pf. zu haben bei 4808 **Adrian,** Eilpe, Franzstr. 11.

Ratten, Mäuse, Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen

vertilgt unt. Garantie **M. Seldis,** Kammerjäger, Dortmund. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen, abzugeben. 2875